Brigitte Seibold

Visualisieren leicht gemacht

Talentfrei Zeichnen lernen und
professionelle Flipcharts erstellen



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

patri meo

Ein Teil des Erlöses dieses Buches geht in den Aufbau des Mehrgenerationen-Hospiz der HEILHAUS-STIFTUNG URSA PAUL (www.heilhaus.org)

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Brigitte Seibold

Visualisieren leicht gemacht

Talentfrei Zeichnen lernen und professionelle Flipcharts erstellen



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

ISBN 978-3-86936-341-7

Lektorat: Anja Hilgarth, Herzogenaurach
Umschlaggestaltung: Martin Zech, Bremen | www.martinzech.de
Satz und Layout: Lohse Design, Heppenheim | www.lohse-design.de
Fotos: Dorothea Bornemann, Karlstein | www.bornemannfoto.de
Druck und Bindung: Salzland Druck, Staßfurt

© 2012 GABAL Verlag GmbH, Offenbach
Alle Rechte vorbehalten. Vervielfältigung, auch auszugsweise,
nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages.

www.gabal-verlag.de
Abonnieren Sie den GABAL-Newsletter unter:
newsletter@gabal-verlag.de

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Inhalt

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Einleitung – Eine „An-Stiftung“ zur Kreativität

1

Liebe Leserin, lieber Leser,

vielleicht haben Sie sich irgendwann einmal davon verabschiedet, ein „echter Künstler“ oder eine „echte Künstlerin“ zu sein, und sind davon überzeugt, kein Talent zum Zeichnen zu haben?

Ich behaupte: Alle Menschen sind kreativ und können sich über Bilder ausdrücken. Es liegt in der Natur unseres Seins. Dieses „ Ur-Talent“ können Sie als Quelle nutzen, um pointierte Skizzen und wirkungsvolle Visualisierungen zu erstellen.

Dieses Buch möchte Sie ermutigen.

Sie können es nutzen als ...

... Anleitung, Ihre Kompetenz weiterzuentwickeln, gekonnte Flipcharts zu erstellen,
... Einladung und Anstiftung, die V erbindung zu Ihrem kreativen Potenzial, das in Ihnen steckt, wieder aufzunehmen.
... Ideenarchiv für vielfältige Visualisierungs-Beispiele.

Gehen Sie mit Leichtigkeit an die Sache heran. Sie brauchen kein zielorientiertes, anspruchsvolles Trainingsprogramm zu absolvieren! Der Schlüssel zum Erfolg liegt darin, die eigene, ganz individuelle „Bild-Sprache“ zu entdecken und wertzuschätzen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Seien Sie neugierig darauf, was Sie bereits können, und nutzen Sie die vielen Tipps und Anregungen in diesem Buch, um Ihre Möglichkeiten weiterzuentwickeln.

Lassen Sie sich inspirieren!

Falls Sie Fragen oder Anregungen haben, nehmen Sie bitte über www.prozessbilder.de Kontakt zu mir auf!

Viel Freude beim Lesen und Experimentieren wünscht Ihnen
Ihre Brigitte Seibold

Legen Sie sich Papier und einen Bleistift oder Fineliner zur Seite; Sie erhalten vielfältige Übungsanleitungen, die Sie gleich ausprobieren können. Oder noch besser: Zeichnen Sie gleich – falls möglich – mit Moderationsstiften und auf großem Format am Flipchart!



Praxis-Übung

Probieren Sie es aus!



Praxis-Tipps

Das Wesentliche auf den Punkt gebracht – Hinweise für den Transfer in die Praxis

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Hintergründiges – Die „Kreativitäts-Theorie“

2

2.1 Warum es sich lohnt zu visualisieren

Bilder sind das Urprinzip der menschlichen Kommunikation

Vor ungefähr 35.000 Jahren fingen einige unserer Ahnen an, wichtige Ereignisse und Erfahrungen in Bildern festzuhalten: Sie nahmen hohle Tierknochen, füllten sie mit „Erd-Farben“ und gestalteten eindrucksvolle Höhlenmalereien. Diese uralten Bild-Informationen sind uns sogar heute, so viele Jahre später in der Menschheitsentwicklung, zumindest zum Teil noch immer verständlich.

Das Entwickeln von Bildern, das „Sich-über-Bilder- Ausdrücken“ und ebenso das Erkennen und Begreifen von Bildern muss zutiefst mit unserer menschlichen Existenz verbunden und uns ein tief verankertes Bedürfnis sein. Deutlich wird dies auch in der Entstehung der ersten Schriften: Sie bestanden aus Bild-Zeichen, erkennbar ist das Bildhafte heute noch bei den Hieroglyphen der Ägypter oder den chinesischen Schriftzeichen. Erst in der Weiterentwicklung sind daraus eigenständige Buchstaben geworden.

In der individuellen menschlichen Entwicklung lässt sich bei Kindern beobachten: Bevor Kinder anfangen zu sprechen, können sie Bilder erkennen; bevor sie schreiben lernen, leben sie meist eine intensive „künstlerische Phase“ aus: (kleine) Kinder malen und kritzeln mit Begeisterung, ohne viel darüber nachzudenken – wenn man sie lässt!

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Unvoreingenommen und selbstverständlich entwickeln und erarbeiten sich ca. 3–6-jährige Kinder ihre eigenen Sinnzeichen und Symbole im Austausch mit ihrer Umwelt und eingebettet in ihre Kultur. Dieses „sinnunterlegte Kritzeln", wie die Pädagogik-Forschung es nennt, ist uns quasi angeboren und „ur-vertraut"! Visualisierer knüpfen einfach nur wieder an diese Fähigkeit an und entwickeln eine individuelle Bild-Symbolik![1]



Praxis-Tipps

- Vertrauen Sie darauf, dass es funktioniert, sich über Bilder auszudrücken und andere mit dieser Art der Kommunikation zu erreichen; es ist in unseren „Genen" abgespeichert!
- Sie stehen als Bild-Geschichten-Erzähler in einer langen, sehr langen Tradition! Das sollte Ihnen Selbstvertrauen geben für Ihre ersten Versuche! Auch ein professioneller Höhlenmaler hat sicher mit ein paar einfachen Fingerübungen begonnen.
- Wenn Sie die Möglichkeit haben, beobachten Sie, wie Kinder im Vorschulalter kritzeln und ihre eigene aussagekräftige Bild-Sprache entwickeln. Nehmen Sie sich ein Beispiel daran!

Unser Gehirn braucht „Bildoasen"

„Denken Sie jetzt **nicht** an einen rosaroten Elefanten …!"

Konnten Sie diese Aufforderung erfüllen? Dieses Beispiel haben Sie sicher schon einmal gehört – es funktioniert aber trotzdem jedes Mal von Neuem. Es macht auf einfache Weise deutlich, dass wir Menschen in Bildern denken; unser Gehirn produziert automatisch Bilder, ohne dass wir das bewusst kontrollieren könnten.

1 Peez, Georg, Prof.: Kinder kritzeln, zeichnen und malen – Warum eigentlich? In: Forschung Frankfurt, 29. Jahrgang, Heft 2 2011

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Wahrnehmen und Wahrnehmungen verarbeiten – das übt und entwickelt unser Gehirn evolutionsgeschichtlich gesehen schon seit Millionen von Jahren. Der Teil des Gehirns, der Sprache verarbeiten kann, ist allerdings erst seit 100.000–150.000 Jahren aktiv. Daraus kann abgeleitet werden, dass Bilder schneller und direkter erfasst und verarbeitet werden können als Sprache!

„Das Gehirn ist ein Bilder erzeugendes Organ", bringt es der Hirnforscher Gerald Hüther auf den Punkt. Es sucht permanent nach Bild-Verknüpfungen; aus den bisher abgespeicherten und den neu hinzukommenden Sinneseindrücken wird wiederum ein neues inneres Bild entwickelt. Bereits zum Zeitpunkt der Geburt verfügt ein Kind über einen beträchtlichen Schatz an inneren Bildern.[2]

Da unser Gehirn also darauf spezialisiert ist, Bilder aufzunehmen, entstehen zu lassen und zu „verwalten", macht es auch Sinn, sich an eine gehirngerechte Kommunikation anzupassen. Es ist effektiver, Informationen mit Hilfe von Bildern zu vermitteln als alleine über trockene Textwüsten – gedruckt oder gesprochen.

Also: Wo sind die „Bildoasen" für den Verstand? Mit welchen Bildern können (abstrakte) Inhalte begreifbar gemacht werden?

Deutlich wird dies zum Beispiel auch, wenn es um die Entwicklung von Visionen und Leitbildern geht: Eine Zukunftsvision wird erst dann lebendig und zugkräftig, wenn sich die Beteiligten eine reale Vorstellung von dieser Zukunft machen können, das heißt, sich konkrete Bilder davon machen können. Eine Vision (lateinisch „visio": Anblick, Ansehen, Vorstellung) oder ein Leit-Bild hat die Beteiligten erst dann erreicht, wenn aus den Beschreibungen und Leitsätzen reale Vorstellungen und Bilder über die angestrebte Zukunft entstehen. Mit einer ausdrucksstarken Bildersprache kann dies angeregt und unterstützt werden. Das bedeutet für Trainer und Berater, sich immer wieder auf

2 Hüther Gerald, Die Macht der inneren Bilder, Göttingen 2010

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

die Suche nach stimmigen, wirkungsvollen Bildern zu machen und sie in ein Visualisierungskonzept einzubauen.

Und es geht aber genauso auch um ein bildhafte mündliche Sprache. Pauschale Aussagen werden mit anschaulichen konkreten Beispielen und Vergleichen aus der Erfahrungswelt der T eilnehmer untermalt. Eine plastische, bildhafte Sprache lädt die Zuhörer ein, ihr eigenes Kopf-Kino zu erleben.[3]

Unsere Sprache ist voll von Bildern. Viele Redensarten nutzen Bilder und lassen damit sofort Bild-Assoziationen im Kopf entstehen. Beispiele: „Das ist ein Buch mit sieben Siegeln“, „die Flinte ins Korn werfen“, „Das hat einen Haken“, „ jemanden durch den Kakao ziehen“, „Das trifft den Nagel auf den Kopf“, „seinen Senf dazugeben“, …

Praxis-Tipps



- Beobachten Sie sich selbst, wenn Sie in einer Situation als Zuhörer oder Teilnehmer sind. Welche Bilder entstehen in Ihrem Kopf zu den Inhalten, die Sie aufnehmen?
- Hören Sie auf die Sprach-Bilder, die andere bewusst oder unbewusst in ihrer Ausdrucksweise verwenden. Was können Sie davon lernen?
- Welche Bilder tauchen in Ihrer Sprache auf?
- Nutzen Sie eine inspirierende Bild-Sprache in Wort und Visualisierung.
- Beziehen Sie plastische Beispiele oder Vergleiche ein. Erzählen Sie Geschichten, die einladen, das Thema zu verfolgen. Erzeugen Sie „Kopfkino“ bei Ihren Teilnehmern, dann wecken Sie Interesse.

3 Kerschengens Katja, Reden straffen statt Zuhörer strafen, Offenbach 2011

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Die meisten Menschen sind visuelle Lerntypen

Seit den 40er Jahren wurden in der Psychologie / Pädagogik die unterschiedlichsten Lerntypenmodelle entwickelt; sie basieren darauf, dass Menschen Informationen unterschiedlich aufnehmen und verarbeiten. Ein Seminar- oder Beratungskonzept sollte immer die Unterschiedlichkeit der Lernwege berücksichtigen und eine Vielfalt an Zugängen anbieten, um alle Teilnehmenden zu erreichen.
Eine wesentliche Bedeutung für das Lernen hat die Sinnespräferenz jedes Einzelnen: Erfährt ein Mensch die Welt zum Beispiel eher auditiv (über das Hören), visuell (über das Sehen) oder kinästhetisch (über Körper / Gefühle)? In unserem Kulturraum haben viele Menschen eine starke visuelle Prägung. Schon von klein an wird normalerweise in Erziehung und Schule vor allem der „Augen-Sinn“ trainiert und gefördert. Trotzdem gilt es auch hier , auf Vielfalt zu setzen, um Abwechslung und verschiedene Anregungen zu bieten und der Unterschiedlichkeit der Teilnehmer gerecht zu werden.

In der beruflichen Praxis verlassen sich jedoch Trainer, Berater oder auch Führungskräfte häufig darauf, dass ausschließlich gesprochene Informationen vom Gegenüber aufgenommen und gespeichert werden. „Das habe ich Ihnen doch ausführlich erklärt …!“ Wir erliegen immer wieder der Illusion, dass die gesendete Information identisch ist mit der empfangenen! Die Erfahrung zeigt dagegen (und verschiedene Untersuchungen bestätigen), dass mündliche Kommunikation nur stark reduziert aufgenommen, gespeichert und erinnert werden kann.

Und: Ausnahmen bestätigen auch hier die Regel. Ich habe schon faszinierende und inspirierende Vorträge erlebt – ohne eine einzige Form der Visualisierung! Das ist dann die hohe Meisterschaft der freien Rede.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Praxis-Tipps

- Was für ein Lerntyp sind Sie? Was ist Ihr bevorzugter Sinn für die Aufnahme von Information? Machen Sie sich bewusst, dass andere Menschen anders „ticken", und überprüfen Sie Ihre Seminar- oder Beratungkonzepte daraufhin.
- Bieten Sie eine möglichst große Vielfalt an Zugängen zur Information. Bedienen Sie unterschiedliche Lerntypen, bieten Sie Anregung und Abwechslung für die unterschiedlichen Sinnes-Kanäle.
- Aufgrund der starken visuellen Präferenz der meisten Menschen sollten Sie dem Baustein „Visualisierung" einen hohen Stellenwert beimessen.

Bilder fungieren als „Lern-Anker"

Können Sie die Wohnräume genau beschreiben, in denen Sie als Kind gelebt haben? Den meisten Menschen fällt das leicht. Für Bilder, die unser Gehirn einmal abgespeichert hat, haben wir ein extrem hohes Erinnerungsvermögen. Wir können uns an di e Gesichter von M enschen erinnern, die wir Jahrzehnte nicht gesehen haben, oder mit Hilfe von Fotos bestimmte Erlebnisse wieder in unser Gedächtnis rufen. Es gibt zahlreiche wissenschaftliche Experimente, in denen belegt werden konnte, dass Bilder erstaunlich schnell und treffsicher wiedererkannt und auch nach vielen Jahren erinnert werden können.[4]

Was bedeutet diese menschliche Fähigkeit für Lehren und Lernen bzw Training oder Beratung? Nutzen Sie stimmige, eindrückliche Bilder , um Seminarinhalte oder wichtige Informationen „dranzuhängen" / „anzukoppeln"! Bilder sind attraktiver Blickfang und machen die Betrachter neugierig. Teilnehmer erinnern sich leichter an einprägsame Bilder und können über diese die verknüpfte, dazugehörige Lern-Information abrufen.

4 vgl. Buzan Tony, Das MindMap Buch, Landsberg am Lech 1999

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Manchmal gibt es eine stimmige Met apher, anhand derer Sie Ihre Seminarinhalte zuordnen können, oder eine Bild-Geschichte, an der man das Thema entlangführen kann. Gibt es ein Bild- Thema, das sich wie ein „roter Faden“ durch Ihr Seminar ziehen kann? Zum Beispiel eine Landkarte, die unterschiedliche Gegenden repräsentiert, ein Haus, in dem jeder Raum oder jede Etage für eine Thematik steht. Diese Lern-Anker funktionieren umso besser , wenn das Bild an die Erfahrungswelt der Teilnehmer ankoppelt.

Hilfreich ist auch, wenn sich die Bilder in den Teilnehmer-Unterlagen wiederholen, sie bieten Erinnerungshilfe und schnelle Orientierung. Auch flüchtige Betrachter können in kurzer Zeit die wesentlichen Inhalte erfassen und finden leichter einen Einstieg in den Text.

Praxis-Tipps



- Entwickeln Sie bildliche Lern-Anker für Ihre Seminarinhalte!
- Suchen Sie nach stimmigen Bildern oder Geschichten, mit denen Sie Ihre Inhalte verknüpfen können: Welche Bilder haben einen lebendigen Bezug zu Ihren Teilnehmern?

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Bilder geben auch komplexen Themen Struktur

Bilder bieten eine wirkungsvolle Unterstützung, Komplexität zu bewältigen. Wenn der Verstand an eine Grenze kommt, sich Zusammenhänge vorzustellen und vielfältige Detailaspekte zu merken, ist es hilfreich, das innere Gedanken-Netzwerk, das zu dem Thema konstruiert wird, tatsächlich mit einer Skizze auf Papier sichtbar zu machen. Dazu können Zeichen, Symbole, Formen, Pfeile und natürlich auch Begriffe genutzt werden. Es entsteht eine Landkarte, die Orientierung bietet und gemeinsames Weiterarbeiten daran ermöglicht.

So kann zum Beispiel ein umfangreicher Prozessablauf, eine Projektplanung oder Strategieentwicklung großformatig ins Bild gesetzt werden; die Aufgabenverteilung eines Teams oder das Organigramm eines Unternehmens werden visualisiert begreifbar. Mit einer bebilderten Mind-Map können viele verschiedene Aspekte zu einem Thema beleuchtet und aufgefächert werden.

Auch in Coaching-Situationen kann es hilfreich sein, das Thema oder die Problemstellung des Coachees im Verlauf des Gesprächs simultan mitzuvisualisieren. Die inneren, komplexen Gedanken-Welten werden nach außen projiziert, fokussiert. Die Skizze, die sich entwickelt, bietet eine hilfreiche Strukturierung und beinhaltet auch meist Lösungsansätze.

Die Visualisierung ermöglicht dabei sowohl den Blick auf den Gesamtzusammenhang als auch den Fokus auf die Teilaspekte. So kann der Verstand zwischen den verschiedenen Ebenen hin und her springen, ohne den Überblick zu verlieren. Nützlich ist dies vor allem auch in Gruppendiskussionen, um strukturiert vorgehen zu können und sich nicht zu verzetteln.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Praxis-Tipps

- Nutzen Sie die Gelegenheiten, z. B. in Besprechungen, um die bearbeiteten Themen in einer Visualisierung zusammenzufassen und zu strukturieren. Erkunden Sie Ihre Wirkung auf den Diskussionsprozess damit!
- Diese Art von schnellem, simultanem Skizzieren muss keinen Schönheitspreis gewinnen! Die Beteiligten sind ja bei der Entstehung live dabei und werden Ihre stark reduzierte Zeichensprache verstehen. Also: Mit Selbstbewusstsein und Mut ans „Kritzeln"!

Bilder wecken Aufmerksamkeit und positive Emotionen

Die Gehirnforschung hat gerade in den letzten Jahren viele spannende Forschungsergebnisse geliefert, welche neurobiologischen Prozesse beim Lernen ablaufen, wie Lernen funktioniert, wie es gefördert bzw. behindert werden kann.[5] Daraus lassen sich vielfältige Konsequenzen für die Konzeption und Durchführung von Trainings und Beratungsprozessen ableiten, den Stellenwert von Bildern und Visualisierungen für das Lernen einbezogen.

Hier können nur wenige Aspekte stark verkürzt herausgegriffen werden:

1. Damit das menschliche Gehirn überhaupt bereit ist, Informationen aufzunehmen und zu verarbeiten, braucht es einen bestimmten „Erregungsgrad". Das neuronale Gewebe muss aktiv sein. Nur wer einen wachen Geist hat, der kann auch lernen – eine banale Erkenntnis. Die Herausforderung ist jedoch, sie konsequent in der Praxis anzuwenden.

5 Spitzer, Manfred: Lernen, Heidelberg 2007

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

2. Das Gehirn nimmt vor allem das auf, worauf die Aufmerksamkeit bewusst gerichtet ist. Es überprüft zudem eingehende Informationen ständig daraufhin, ob sie einen Neuigkeitswert besitzen. Der Blickwinkel von Lehrenden muss sich also darauf konzentrieren: Wie schaffe ich es, meine Teilnehmer überhaupt in einen angeregten „Lern-Modus“ zu versetzen und Aufmerksamkeit für mein Thema zu erzeugen? Wie bewirke ich einen „positiven Erregungsgrad“ in den Gehirnen?

Besondere Visualisierungen sind eine Möglichkeit, immer wieder die Aufmerksamkeit der Teilnehmer zu wecken und auf das Thema zu lenken: ein ungewöhnliches Bild, eine unkonventionelle Art der Darstellung, das simultane Skizzieren eines Bildes vor der Gruppe. Elemente, die immer wieder wach und neugierig machen, Spannung erzeugen ... Bilder sind wirkungsvolle Katalysatoren für Lernen!

Untersuchungen mit Hilfe der Magnetresonanztomografie zeigen, dass das Betrachten von Bildern im Gehirn quasi ein Feuerwerk auslöst! Das kann damit erklärt werden, dass das Gehirn sein „Archiv“ nach bereits bekannten, ähnlichen Strukturen abscannt und versucht, das wahrgenommene Bild korrekt einzusortieren. Ganz im Unterschied zu den neuronalen Prozessen, die beim Lesen von T extinformationen ablaufen – da zeigt ein nur begrenztes Gehirnareal Aktivität.

Lernen funktioniert umso besser, je mehr es mit positiven Emotionen verbunden ist; eine Erkenntnis, die sicher alle Menschen mit Erfahrungen belegen können und die mittlerweile durch die Neurowissenschaft erwiesen ist. Das Gehirn speichert zudem immer die erlebten emotionalen Einfärbungen bei der Wissensaufnahme mit ab.[6]

6 Besser Ralf, Neurodidaktik, Bremen 2009

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Visualisierungen in Seminaren oder Beratungen lassen oftmals eine positive Stimmung entstehen. Die Betrachter freuen sich einfach über die Bilder oder lachen über eine bestimmte Metapher oder die Art der Darstellung. Wertschätzender Humor ist tatsächlich ein nützlicher Helfer für ein gutes Seminarklima!



Praxis-Tipps

- Reflektieren Sie Ihren Stil als Trainer/Berater und Ihre Konzepte.
- Wie würden Sie das „emotionale Klima" in Ihren Seminaren/Prozessen beschreiben? Wie sorgen Sie tatsächlich für „positive Emotionen" bei sich selbst und bei Ihren Teilnehmern? Welche Impulse bieten Sie, die die Gehirne der Teilnehmer immer wieder in einen „Erregungszustand" versetzen?
- Nutzen Sie auch die Kraft des Humors, ob über Ihre Sprache oder über Ihre Bilder.
- Wecken Sie mit treffenden Visualisierungen immer wieder von Neuem die Aufmerksamkeit für Ihr Thema.

Ansprechende Bilder drücken Wertschätzung aus

Vielleicht fragen Sie sich beim Blättern dieses Buches und Betrachten der Chart-Beispiele: Warum sollte ich diesen Aufwand betreiben? So viel „Ästhetik"! So viel in die „Verpackung" investieren – der Inhalt zählt doch viel mehr als die Form?

Ja, natürlich, der Inhalt ist die entscheidende Voraussetzung! Ohne inhaltliche Qualität ist eine bunte Verpackung eher peinlich! Doch ich bin immer wieder erstaunt, welche enorme Wirkung es auf die Teilnehmer hat, wenn ansprechende Bilder und durchdachte, besondere Visualisierungen eingesetzt werden. Eine stimmige Ästhetik vermittelt den Teilnehmern Respekt und Wertschätzung; sie transportiert die Botschaft: „Die Teilnehmer sind wichtig"/„Dieser Prozess ist wichtig".

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Das bezieht sich natürlich auch auf andere Rahmenbedingungen, wie z. B. den Raum oder die Unterlagen. Wie Lernstoff lieblos, trocken und mit Leistungsdruck vermittelt werden kann, haben sicherlich die meisten unserer Teilnehmer in Schule oder weiterführenden Bildungseinrichtungen erfahren. Wir stehen also als Trainer und Berater in Bezug auf Lernerfahrungen nie vor „unbeschriebenen Blättern". So geht es in unserer Arbeit auch immer wieder darum, Lernbarrieren zu erkennen und aufzulösen oder aufzuweichen.

Wir müssen also einen Unterschied zu den herkömmlichen Wegen machen, einen neuen Rahmen setzen, der von Wertschätzung, Inspiration und kreativem Denken geprägt ist. Es geht darum, die Neugier und die Lust am Lernen, die uns eigentlich angeboren ist, wieder anzuregen. Laden Sie in einen neuen „Lernraum/Erfahrungsraum" ein. Bilder können dafür ein Türöffner sein.

Praxis-Tipps

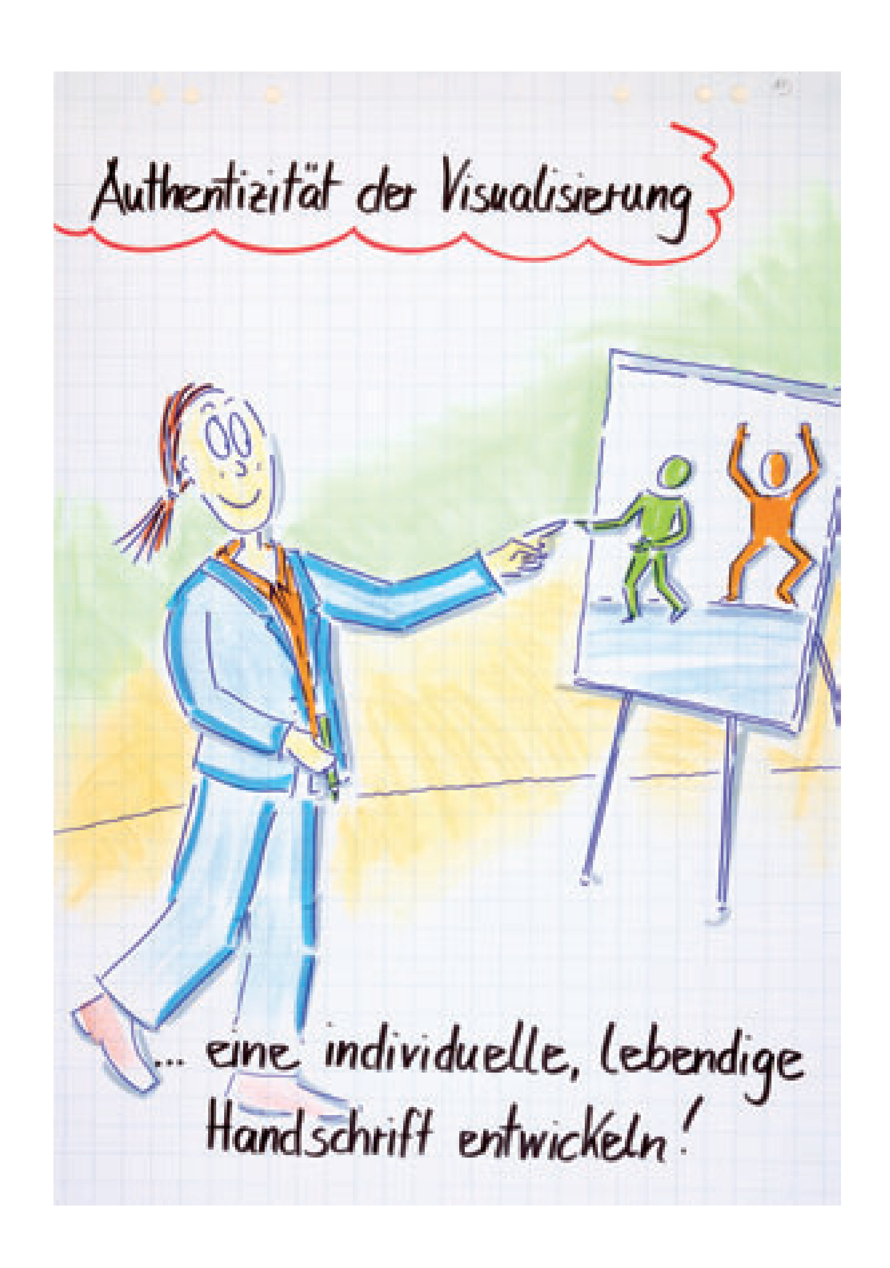


- Legen Sie Wert auf eine stimmige Ästhetik – ohne Übertreibung, so wie es zu Ihnen und Ihrem Stil passt. Sie setzen damit einen wirkungsvollen Impuls und transportieren Ihre wertschätzende Haltung.
- Eröffnen Sie Ihren Teilnehmern einen neuen Lern-/Erfahrungsraum! Ihre besondere Art der Visualisierung, Ihre Bilder können die Einladungskarte dazu sein.

Visualisierung vermittelt Authentizität und Einzigartigkeit

Für jeden Trainer und Berater ist es wichtig, einen individuellen und authentischen Präsentationsstil zu entwickeln. Dabei geht es um die Summe aus Aspekten wie verständliche Inhalte, eine nachvollziehbare Gliederung, eine anschauliche Sprache und eine angenehme

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Stimme, die Fähigkeit, das „Publikum“ zu begeistern und einen Dialog aufzubauen.

Die Herausforderung ist, „einen Unterschied zu machen“, anders zu sein als das Gewöhnliche, Erwartete. Das bedeutet, eine Visualisierung zu entwickeln, die einzigartig ist. Auch gekonnt gemachte Power-Point-Präsentationen haben einen ganz individuellen Ausdruck; in der Praxis werden jedoch meist gängige Standard-Layouts sowie „klassische“ Archiv-Fotos (junge, erfolgreiche Männer in Anzügen) genutzt. Bekanntes wird meist wie aus einem Baukastensystem einfach nur neu kombiniert. Das führt dazu, dass 84 % aller Präsentationen laut einer Studie des Wall Street Journals als „einschläfernd“ oder „langweilig“ bezeichnet werden.[7]

Eine individuelle Art des Visualisierens entsteht automatisch, wenn man eine eigene „Handschrift“ entwickelt, wenn man sich darauf einlässt, Charts handwerklich herzustellen, Bilder und Skizzen selbst zu entwerfen und umzusetzen.

Es ergibt sich ein stimmiges Ganzes, wenn der Redner sich nicht nur über seine Sprache und Körpersprache ausdrückt, sondern über die Qualität und Besonderheit seiner Visualisierungen. Im besten Falle spiegelt die Summe dieser Faktoren die Authentizität der Persönlichkeit.

Praxis-Tipps



- Zeigen Sie sich mit Ihrem individuellen Visualisierungsstil, unterstreichen Sie damit Ihre Persönlichkeit.
- Machen Sie einen wohltuenden Unterschied zur gängigen, eher langweiligen Präsentations-Praxis.

7 zitiert aus manager seminare, März 2011

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

2.2 Nehmen Sie die erste Hürde: Auch Sie können zeichnen!

Im vorausgegangenen Kapitel haben Sie erfahren, welche vielfältigen Vorteile es gibt, Visualisierungen, ob spontan oder vorbereitet, in Lernprozesse einzubeziehen.

An dieser Stelle schaltet sich jedoch das große „ABER“ dazwischen: *„ABER ich kann ja gar nicht zeichnen“*, *„Ich habe kein Talent“*. Viele gehen davon aus, dass Zeichnen-Können eine geheimnisvolle Gabe für Eingeweihte ist, dass es als Grundvoraussetzung eine künstlerische Ader oder ein besonderes Talent braucht. Solche Glaubenssätze wirken wie eine „Handbremse“ im kreativen Prozess des Visualisierens.

Die Entscheidung, nicht zeichnen zu können, treffen viele Menschen ungefähr im Alter von neun bis zwölf Jahren. Was ist passiert? Im Kindergarten und manchmal auch noch in der Grundschule malen fast alle Kinder voller Begeisterung und zeigen stolz ihre Werke. Es geht um freien Ausdruck und lustvollen Umgang mit Farben, Formen und Symbolen. (Kleine) Kinder zeichnen einfach, ohne sich dabei Gedanken zu machen. Warum verlieren die meisten Menschen diese Unvoreingenommenheit?

Kritische Elternstimmen oder auch „richtiger Kunstunterricht“ nehmen Einfluss auf den kreativen Prozess. Plötzlich werden Bilder nach Kategorien wie schön / nicht schön oder gut / schlecht eingestuft. Die Bedeutung des individuellen Ausdrucks weicht dem Anspruch, etwas naturalistisch, visuell „richtig“ darzustellen. Die eigene besondere „Bild-Sprache“ wird abgewertet. Viele meiner Seminarteilnehmer erinnern sich sogar genau an bestimmte Erlebnisse mit Lehrkräften oder Eltern, bei dem negative Bemerkungen zu ihrem Bild fielen. An diesem Punkt haben sie aufgegeben, sich selbst als „freie Künstler“ zu verstehen und einfach dem kreativen Fluss zu vertrauen. Nach ein paar ähnlichen Erfahrungen folgt Rückzug und Resignation. Und damit verkümmert die Selbstverständlichkeit und Übungspraxis, Bilder zu entwickeln. So ist auch noch im Erwachsenenalter die Bereitschaft

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

blockiert, einfach einen Stift in die Hand zu nehmen, darauflos zu kritzeln und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu haben. Die „Bild-Sprache“ einzusetzen bedeutet, sich mit seiner Kreativit ät zu zeigen, und gewährt so immer auch ein Stück ungefilterten Einblick in den Menschen. Deswegen braucht es bei vielen Menschen zunächst eine Portion Mut, sich im professionellen Kontext mit dem eigenen kreativen Ausdruck selbstbewusst zu zeigen!

Die zentralen Botschaften dieses Buches sind:
1) **Das Risiko lohnt sich!**
2) **Visualisieren und Skizzieren funktioniert bestens auch ohne Talent oder Begabung!**

Um erfolgreich als professioneller Künstler zu bestehen, mag sicherlich ein gewisses „Talent“ eine vorteilhafte Voraussetzung sein. Doch das ist nicht Gegenstand dieses Buches. Was wir brauchen, ist das richtige Material, die Kenntnis einiger wirkungsvoller „Kniffe und Tricks“ und eine Portion Übung. Et voilà.



Praxis-Tipps

Erste Schritte ...

- **Einfach tun! Üben!**
  Falls Sie sich jetzt also vorgenommen haben, Bilder in Ihre Trainings- oder Beratungspraxis einzubeziehen, dann ist die erste Voraussetzung für Ihren Erfolg, dass Sie es einfach ab sofort tun! Und zwar oft tun! Man nennt das im Deutschen auch „Üben!“. Das klingt nicht nach Spontaneität, Kreativität? Ja – so ist das auch bei diesem Thema – die alte, nüchterne Weisheit gilt: Übung macht den Meister und die Meisterin!

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

- **Anfangen und nicht aufhören!**
  Erinnern Sie sich an die Zeit, in der Sie noch ein „Künstler" oder eine „Künstlerin" waren. Nehmen Sie den Zeichenprozess wieder an der Stelle auf, an dem Sie ihn abgebrochen haben (und das kann bei manchen Lesern einige Jahrzehnte her sein).
  Also: Fangen Sie an und hören Sie nicht wieder damit auf! Das ist der ganze Trick!

- **Mengen produzieren**
  Michelangelo hat's getan, Picasso hat's getan … Alle Künstler und Künstlerinnen tun es bis heute, also tun Sie's auch: Produzieren Sie eine Vielzahl an Skizzen und Bild-Versuchen, mittelmäßige, schnelle, misslungene, banale, sorgfältige … Produzieren Sie Mengen. Und plötzlich ist ein Volltreffer dabei – ganz aus Zufall (?).

- **Alte Glaubenssätze ignorieren!**
  Verabschieden oder ignorieren Sie Ihre alten Glaubenssätze zum Thema Zeichnen und Kreativität. Machen Sie sich bewusst, welche Stimmen sich immer wieder in Ihren kreativen Prozess einmischen, und entscheiden Sie selbst, wer in Zukunft mitreden darf! Bitte hören Sie einfach auf, an Ihren Zeichenkünsten herumzumäkeln! Halten Sie Ihre individuelle Ausdruckskraft nicht länger gedeckelt!

- **Kein Kunst-Anspruch!**
  Vergessen Sie, was Sie im Kunstunterricht gelernt haben. Das mag seine Berechtigung haben, aber für die „Kunst des Visualisierens" ist es eher nicht hilfreich. Ignorieren Sie (Ihre eigenen) Bewertungskategorien von gut / schlecht oder richtig / falsch. Es gibt zwar eine Rechtschreibung, aber immer noch keine „Rechtzeichnung" – wer zeichnet, darf so genannte „Fehler" machen. Ihre Visualisierungen werden auf Ihre ganz individuelle Art und Weise gelingen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

- **Kritzeln / Skribbeln Sie bei jeder Gelegenheit!**
  Nutzen Sie jede Gelegenheit – zum Beispiel beim Telefonieren, in langweiligen Besprechungen, bei einem Vortrag – und kritzeln Sie (= engl. to scribble)! Skribbeln Sie! Setzen Sie Worte in Bilder und Zeichen um. Zeichnen Sie nebenbei das, was Sie hören, Ihre Assoziationen dazu, einfach als „Fingerübung". Lassen Sie den Stift die Führung übernehmen. Denken Sie mit dem Stift!
  Oder ergänzen Sie immer wieder Ihre Texte oder Notizen mit kleinen Bildern. So entstehen visuelle Protokolle und Sie entwickeln dabei Ihre eigene Bild-Sprache.

- **Selbstbewusstsein zeigen!**
  Gehen Sie Ihre ersten zeichnerischen Schritte mit einer Portion spielerischer Neugier, Naivität und Unbekümmertheit an; Visualisieren bleibt immer ein Experiment. Gehen Sie auf Entdeckungsreise!
  Es geht darum, ein Stück Freiheit und Selbstbewusstsein zurückzuerobern. Zunächst gilt: Alles ist erlaubt und alles ist kreativer Ausdruck!

2.3 Die Skizze: Das Prinzip Reduktion

Bei der Entwicklung von Visualisierungen in Training und Beratung ist es nicht das Ziel, anspruchsvolle, zeit aufwendige Kunstwerke zu produzieren.

Es geht „lediglich" darum, einfache Skizzen zu entwickeln, die...

- ... **erkennbar** sind (das heißt, das gezeichnete Objekt sollte einfach nur als solches erkennbar sein, jenseits der Kategorie „gut oder schlecht"),
- ... **schnell** produziert werden können (simultane, aber auch vorbereitete Charts müssen meist in begrenzter Zeit entstehen; das ist nun mal die Realität!)

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

und ja, dann aber doch:

- … **anschaulich** sind, d. h. dem Betrachter einen zusätzlichen Gewinn schenken, z. B. Freude, Anregung, Orientierung.

Was ist eine Skizze? Wie entsteht eine Skizze?

Eine Skizze hat nicht den Anspruch, die Vollständigkeit eines Objekts, zum Beispiel eines Hauses, darzustellen, d. h. möglichst alle Det ails realitätsnah abzubilden: Dachziegel, Fenstersprossen, Perspektive – all das interessiert die Skizze nicht. Die Aufgabe ist: Wie kann ich mit möglichst wenigen Strichen ein Haus darstellen, so dass es erkennbar ist? Oder anders formuliert: Was muss ich unbedingt aufs Papier bringen, damit in den Köpfen der Betrachter die Information „Haus" entsteht?

Eine Skizze ist somit immer eine minimale Interpret ation der Wirklichkeit. Sie reduziert auf das Wesentliche eines Objekts.

Sie erhebt das W eglassen zum Prinzip. Um mit Oskar Kokoschka zu sprechen: *„Die wahre Kunst ist eine Kunst des Weglassens".*

Jede Skizze verfügt über eine Leere, die dem Betrachter den Raum überlässt, sie zu füllen. Wir sehen fünf Striche und assoziieren sofort „Haus". Möglich ist dieses Ergebnis nur , weil unser Auge-Gehirn-Komplex eine hocheffiziente Wahrnehmungs- und Interpretationsmaschine ist, d.h. das Gehirn ist permanent dabei, die visuellen Sinneseindrücke etwas bereits Bekanntem zuzuordnen. Unzählige Wahrnehmungen sind in unserem Gehirnals Bilder gespeichert und werden mit dem „neuen" Bild verglichen. Das lässt die Schlussfolgerung zu: Das Auge sieht (nur), was es kennt.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Beispiel

Erstaunlich, über welche „Ergänzungs-Leistung“ unser Gehirn verfügt! Es scheint damit sehr schnell und großzügig zu sein. In diesem Beispiel reichen lediglich fünf Kritzelstriche und sofort erkennt wir: „Das ist ein Haus!“

Diese Ergänzungs-Leistung bzw. Interpretation erfolgt „sinnvoll“, sie orientiert sich am logischen Zusammenhang: Durch den Zusatz „Baum“ kann sich unsere Wahrnehmung noch eindeutiger auf „Haus“ festlegen.

Die gleichen fünf Striche werden hier – in einem anderen Zusammenhang – als Pfeil wahrgenommen.



Ohne diese Funktionsweise des Gehirns, schnell einzuordnen und zu interpretieren, könnten Skizzen nicht funktionieren. Das Wesentliche zu erkennen ist somit ein intuitiver Vorgang und bedarf eigentlich keines systematischen Vorgehens. Vielleicht ist es dennoch hilfreich, mit unterschiedlichen Beispielen aufzuzeigen, wie die Reduktion auf das Wesentliche ausfallen kann.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Von Matteo Seibold, 4 Jahre

Der „Blick auf das Wesentliche“ scheint uns angeboren zu sein. Kinder erfassen intuitiv den Kern der Dinge, ohne Mühe und Nachdenken. Was ist das Wesentliche einer Rakete, eines Vulkans, eines Drachens? Kinder wissen es einfach!

Was ist das Wesentliche eines Objekts?

Wir können nur Objekte zeichnen, von denen wir ein klares inneres Bild abrufen können. Wir zeichnen nicht „direkt“ den Gegenstand an sich, sondern die „Idee“, die wir von diesem Gegenstand haben!

Skizzieren heißt, dass wir im Bruchteil einer Sekunde die innere Vorstellung aufrufen, die wir von dem Objekt haben.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Nur wenn diese Idee, dieses innere Bild detailliert genug ist, können wir eine Form tatsächlich auch auf Papier bringen. Das setzt voraus, dass wir das Objekt irgendwann zuvor genau betrachtet, bewusst wahrgenommen haben. Dann können wir entscheiden, was das Wichtige an dem Objekt ist, was das Objekt „ausmacht", eben was das Wesentliche daran ist.

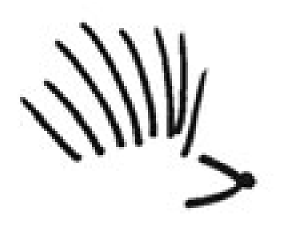
Manchmal ist das „Wesentliche" einfach der **Umriss**:

Um zum Beispiel einen Hasen zu zeichnen, reicht es völlig aus, den Umriss darzustellen. Körperform, die beiden Löffel angedeutet und schon gibt es kaum noch Interpretationsspielraum. Für den Zweck einer Skizze ist es überflüssig, sich, wie Albrecht Dürer, Mühe mit der Fellstruktur zu geben und viele feine Härchen zu zeichnen.



Manchmal ist die **Oberflächenstruktur** das entscheidende Merkmal:

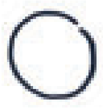
Um einen Igel darzustellen, ist es dagegen sinnvoll, sich gerade auf die Oberflächenstruktur zu stürzen. Die erste Assoziation zu Igel ist „stachelig" und so reichen ein paar schnelle Striche, eine Kopfform dazu, um einen Igel erkennbar zu machen; mit den Beinen oder anderen Details muss man sich nicht abgeben.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Auch die **Farbe** kann das Wesentliche sein.

Ist zum Beispiel lediglich ein Kreis gezeichnet, lässt das noch sehr viele Deutungen zu: Sonne, Rad, Reif, Loch. Mit der Farbe „Orange“ wird deutlicher, dass eine Frucht gemeint ist.

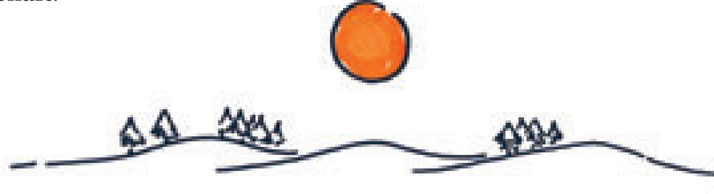



Erst der **Kontext** lässt keinen Interpretationsspielraum mehr zu.

Denn noch eindeutiger wird es, wenn neben der Orange noch eine Kirsche oder eine Birne liegt – das Gehirn nimmt sofort den sinnvollen Zusammenhang wahr und zieht die richtige Schlussfolgerung:



Dieselbe orangefarbene Kreisform kann aber auch, in einen anderen Zusammenhang gesetzt, eine untergehende Sonne bedeuten. Oder dachten Sie beim Blick auf diese Skizze an: Orange über Hügellandschaft?



Ein ähnliches Beispiel:
Ein kleiner gepunkteter Kreis ist noch ein vages Bild – ein Keks, ein Sieb? Mit einem Golfschläger daneben werden die Größendimensionen schnell deutlich und dem Betrachter klar, dass es sich um einen Golfball handeln muss!



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Praktisches – Jetzt sind Sie dran, nur Mut!

3

Jetzt wissen Sie *theoretisch*, wie Sie Skizzen erstellen können, wie Sie das „Prinzip Reduktion“ anwenden können. Allein die Übung fehlt. Das ändert sich jetzt!
Holen Sie sich einen Stift und Papier; wenn Sie die Möglichkeit haben, üben Sie gleich am Flipchart und mit Moderationsstiften. Nutzen Sie einen Moderationsstift in der Farbe Blau oder Schwarz mit **runder Spitze** (siehe „Material-Tipps“ Seite 155).
Und legen Sie einfach los. Überlassen Sie dem Stift die Führung!!

3.1 Gegenstände und Tiere

Um einen Gegenstand oder ein Tier mit nur wenigen Strichen skizzieren zu können, ist also, wie im vorherigen Kapitel erklärt, vor allem eine fantastische Leistung Ihres Gehirns notwendig – nur zu einem geringeren Anteil ist Ihre Fingerfertigkeit von Bedeutung!

Dieser „Prozess des Skizzierens“ läuft in Ihrem Kopf wahrscheinlich automatisch und eher unbewusst ab. Für die Übungs-Anleitung zerteilen wir hier diesen Prozess in einzelne Schritte und spielen ihn in Zeitlupe durch.

Sie wollen also jetzt einen bestimmten Gegenstand skizzieren! Versuchen Sie als Erstes, sich an verschiedene Wahrnehmungen dieses Objekts zu erinnern. Welche abgespeicherten Bilder stehen in Ihrem

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

„Archiv“ zur Verfügung? Welche Vorstellungen tauchen vor Ihrem geistigen Auge auf?
Nehmen Sie sich Zeit für diesen Schritt. Vielleicht wollen Sie das Objekt von verschiedenen Seiten aus betrachten? Wie könnte es sich anfühlen?

Fokussieren Sie ein inneres imaginäres Bild – wählen Sie eine bestimmte Bildeinstellung aus. Was ist das Wesentliche dieses Objekts, welche Merkmale stechen heraus? Das kann z.B. seine Form sein, seine Struktur oder seine Farbe (so wie auf Seite 45/46 an verschiedenen Beispielen erklärt).

Überlegen Sie dann, wie Sie das Objekt auf das Wesentliche reduzieren können.
Diese Reduktion versuchen Sie mit wenigen Strichen zu Papier zu bringen. Das erfordert natürlich Übung, aber darum geht es ja auch in diesem Kapitel: Übung, Übung, Übung!

Praxis-Übung



1. Gegenstände

a) Damit Sie einen Einstieg finden und Ihr Stift „in Fahrt“ kommt, fangen wir mit einem ersten einfacheren Schritt an: Blicken Sie um sich: Welche Gegenstände befinden sich gerade in Ihrer Umgebung? Welche davon können Sie leicht skizzieren? Vielleicht ein Stuhl, eine Lampe, ein Stift, eine Tasse ... Betrachten Sie die Objekte genau, reduzieren Sie auf das Wesentliche und dann versuchen Sie den Gegegenstand mit ein paar Kritzel-Strichen aufs Papier zu bringen.
Sie erinnern sich? Der Anspruch ist: Erkennbarkeit!

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

b) In den meisten Fällen haben wir leider die Gegenstände, die wir skizzieren wollen, nicht als direktes Anschauungsobjekt zur Verfügung.
Jetzt ist also, wie oben beschrieben, Ihr Vorstellungsvermögen gefragt.

Skizzieren Sie:

- Apfel
- Schuh
- Schiff
- Glühbirne
- Eisbecher
- Rakete
- Stuhl
- Regenschirm
- Wecker
- Tasse Cappucchino
- Anker
- Malpinsel

Um Ihnen keine direkte Vorlage zum „Abspicken" zu bieten, finden Sie meine Vorschläge zur Umsetzung hinten im Buch auf Seite 165. Versuchen Sie sich aber unbedingt erst einmal alleine!

Gar nicht so schwer, oder? Noch ein Tipp: Beachten Sie, dass Sie Objekte aus unterschiedlichen Perspektiven zeichnen können: von der Seite, von oben, direkt von vorne, je nachdem, wie es leichter fällt.

Notieren Sie sich hier Ihre eigenen Begriffe, die Sie gerne üben wollen.
Welche Gegenstände tauchen in Ihren Seminaren oder Beratungen immer wieder auf? Skizzieren Sie!

- ...
- ...
- ...
- ...

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

2. „Tier-Versuche“
Tiere sind meist herausfordernde Zeichen-Objekte!!
Wir fangen einfach an und steigern uns …

Skizzieren Sie:

- Schlange
- Schmetterling
- Schaf
- Schildkröte
- Maus
- Schnecke
- Ente
- Biene
- Krokodil

Welche Tier-Metapher nutzen Sie immer wieder in Ihren Seminaren?„Adler oder Ente“? Oder vielleicht sogar die „eierlegende Wollmilchsau“ oder den „inneren Schweinehund“? Stellen Sie Ihren eigenen Zoo zusammen und setzen Sie weitere Beispiele um:

- …
- …
- …

Auch bei den Tieren dürfen Sie „tricksen“ und sich die einfachste Perspektive auswählen, also z. B. eine Katze von hinten zeichnen. Und falls ein Perspektivwechsel noch nicht reicht, gibt es noch raffiniertere Lösungen wie zum Beispiel: Pferd in sehr hohem Gras oder Nilpferd im Tauchgang!!!!

3. Herausforderungen
Für den letzten Übungs-Schritt habe ich mir noch „gemeine“ Beispiele aufbewahrt. Bitte versuchen Sie zu skizzieren:

- Büroklammer
- Fahrrad
- Seepferdchen

(Falls Sie bereits im Anhang die Auflösung auf Seite 166 gesehen haben, hier noch weitere –ähnlich schwierige – Varianten, um diesen Übungsschritt nachvollziehen zu können: Skizzieren Sie ein Scampi oder einen Motor …!)

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Waren diese letzten Übungsbeispiele einfach oder schwierig im Vergleich zu den ersten Übungsskizzen? Was ist in Ihrem Kopf passiert? Ich denke, es ist Ihnen, wie fast allen meinen Seminarteilnehmern und auch mir selbst, schwergefallen.

Warum? Sie haben sicher schon oft in Ihrem Leben eine Büroklammer in den Händen gehalten! Doch haben Sie eine klare Vorstellung, wie exakt eigentlich die Biegung des Drahtes verläuft?
Sie besitzen wahrscheinlich ein Fahrrad und täglich kommen Ihnen Fahrräder unter die Augen. Aber haben Sie ein genaues inneres Bild, wie der Rahmen konstruiert ist? Sie würden sicher sofort im Zoo ein Seepferdchen treffsicher erkennen. Aber – wie sieht es ganz genau aus?

Diese drei Beispiele unterstreichen nochmals, dass wir nur Objekte skizzieren können, von denen wir ein möglichst klares inneres Bild imaginieren können. Dieses innere Bild wird umso deutlicher, je mehr wir es mit genauen Wahrnehmungen „angefüttert" haben. Nur wenn diese Vorstellung detailliert genug ist, können wir eine Form auch tatsächlich auf Papier bringen.

So konnte zum Beispiel bislang nur eine einzige Teilnehmerin in meinem Seminar ein eindeutig erkennbares Seepferdchen skizzieren. Die wesentlichen Erkennungsmerkmale waren klar und deutlich wiedergegeben. Alle waren beeindruckt und erstaunt! Sie erklärte uns, dass sie als Kind ein Aquarium mit Seepferdchen besessen und diese stundenlang beobachtet hatte. So funktioniert das!!

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Praxis-Tipps



- „Trainieren“ Sie Ihre Wahrnehmung. Sie können Objekte umso schneller und besser skizzieren, je klarer das innere Bild ist, das Sie abgespeichert haben. Also blicken Sie um sich und beobachten Sie genau: Wie sieht eigentlich der Stuhl aus, auf dem ich gerade sitze? Die Lehne, die Beine, das Material?
  Erkunden Sie die Welt mit Ihren Sinnen, denn umso einprägsamer werden die Bilder in Ihrem Kopf verankert sein: Wie fühlt sich ein Apfel an, wie riecht er? Wie schmeckt er? Das schult tatsächlich Ihre Fähigkeit, schnell und prägnant skizzieren zu können!
- Falls Sie einen Gegenstand oder ein Tier zeichnen wollen und Ihr inneres Bild ist nicht exakt genug, recherchieren Sie über eine Suchmaschine im Internet nach dem Begriff. Es finden sich sicher Fotos des gesuchten Objekts. Danach erinnert sich Ihr Gedächtnis leichter und Sie können skizzieren!
- Kleben Sie nicht an (meinen) Vorlagen. Sie sollen nur als nützliche Anregung dienen. Direktes Abzeichnen von Grafiken ist erst einmal einfacher und bequemer, als selbst im Kopf den Prozess von der Vorstellung zur Reduktion zu vollziehen. Ein Teil der „Arbeit“ ist ja bereits von jemand anderem gemacht! Es verhält sich damit aber ähnlich, als ob man Kindern im Mathematik-Unterricht zu früh einen Taschenrechner zur Verfügung stellt. Das Ergebnis stimmt, aber sie verpassen den eigentlichen Lernschritt! Mein Rat an dieser Stelle ist also klar: Üben Sie sich selbst darin, dann entwickeln Sie Ihre eigene Handschrift und nur dann wird es Ihnen immer leichter gelingen. Wenn Sie im Seminar stehen und z. B. spontan eine Mücke und einen Elefanten zeichnen wollen, haben Sie keine Zeit, in einem Vorlagenbuch nachzuschlagen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

3.2 Menschen

Manikins

Jetzt nehmen wir uns ein wichtiges, oft genutztes Skizzen-Objekt vor: den Menschen!

Auch auf die komplexe Körperform des Menschen lässt sich das Prinzip der Reduktion anwenden. Diese abstrakten, stark reduzierten Formen der menschlichen Darstellung nenne ich „Manikins".

Die Frage lautet also: Welche Elemente benötige ich unbedingt, um einen Menschen minimalistisch darstellen zu können?
Die Antwort: Kopf und Korpus!

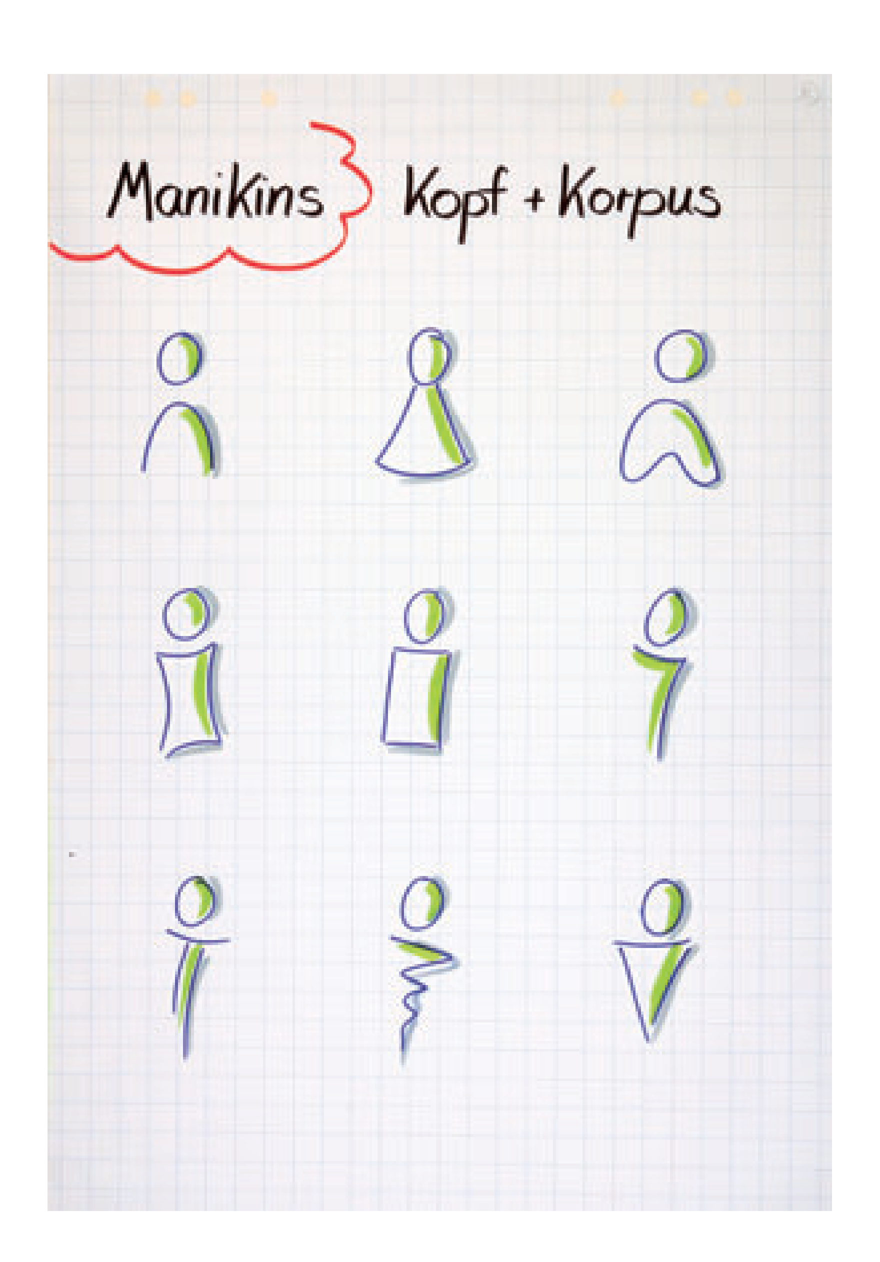
Die Darstellung von Kopf und Korpus reicht als „visuelles Signal" aus, um deutlich zu machen: Das soll ein Mensch sein. Oder eine Gruppe von Menschen.

Diese schlichten Formen sind quasi abstrakte Spielfiguren, mit denen man keine Bewegung ausdrücken kann, auch keine Emotionen. Sie werden z. B. eingesetzt, wenn es darum geht, Gruppenanleitungen zu skizzieren, Abläufe oder Aufgaben zu visualisieren etc.

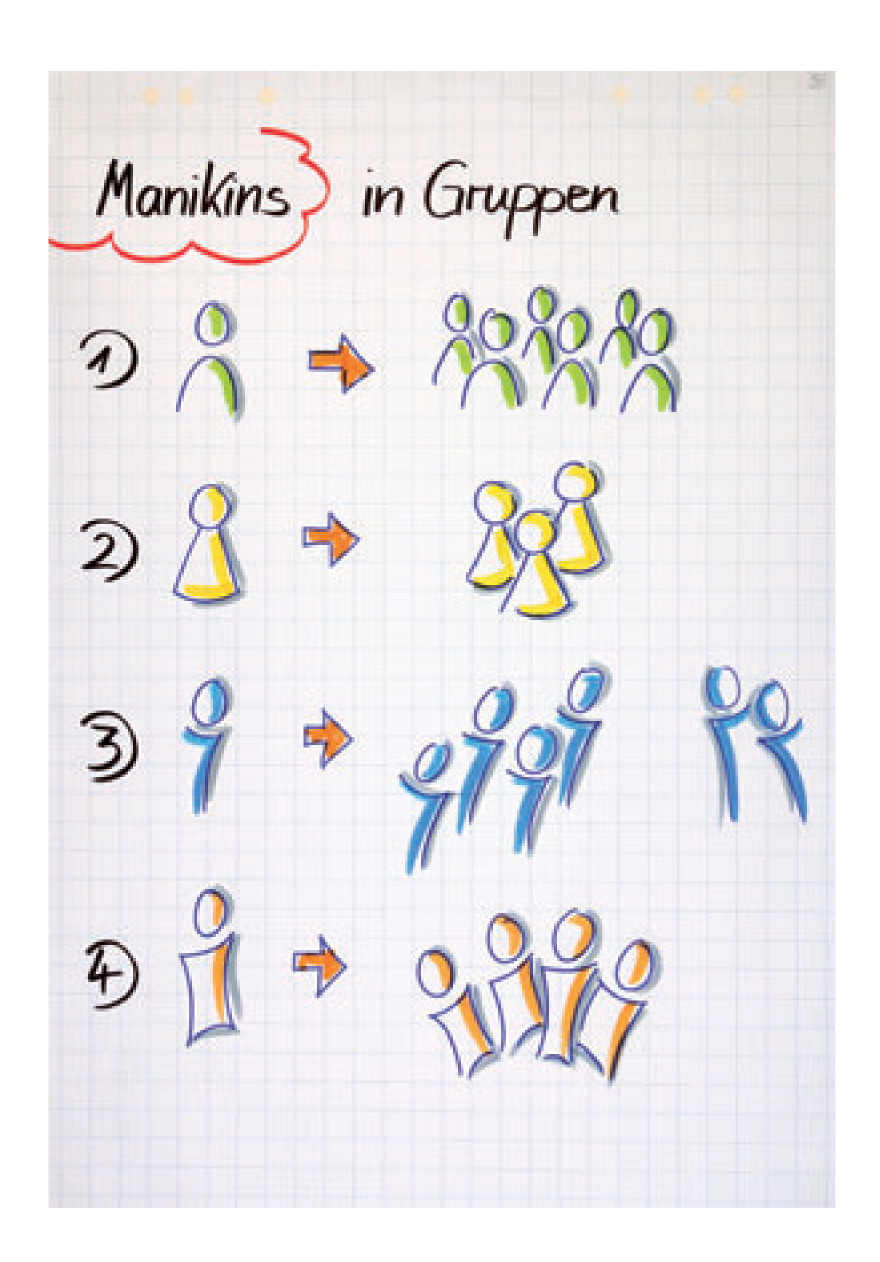
Später zeige ich Ihnen, wie die Manikins in Bewegung kommen und Ausdruck erhalten.

Hier kommen einige Vorschläge aus meiner Werkstatt zum Abzeichnen oder zur Inspiration für Ihre eigene Neukreation!

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Praxis-Übung

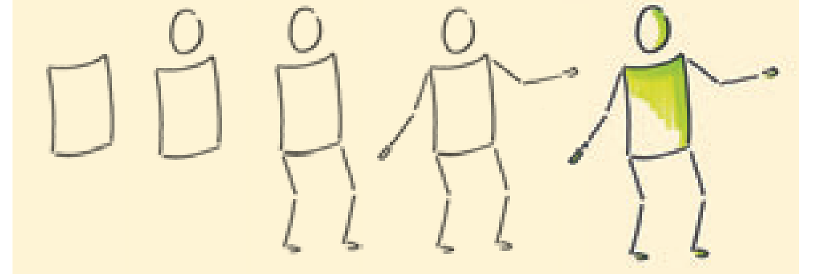


1. Schritt: Minimalistische Maninkins
Zeichnen Sie Menschen! Minimalistische Manikins! Verwenden Sie dafür ausschließlich Kopf und Korpus: Nutzen Sie meine Vorlage als Anregung. Für den ersten Übungsschritt: Zeichnen Sie einfach ab.
Welcher von den Manikins gefällt Ihnen am besten?
Haben Sie auch noch andere Ideen? Entwickeln Sie neue Varianten.
Zeichnen Sie dann diese Grundform auch in Gruppen.

2. Schritt: Manikins mit Extremitäten
Die Darstellung von Menschen brauchen wir oftmals auch noch in komplexerer Ausführung, also: Wir erweitern die Manikins um Arme und Beine.

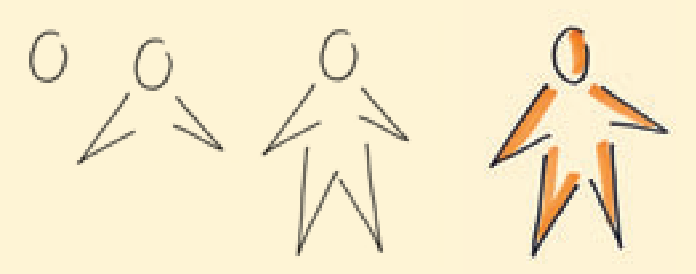
Darf ich Ihnen zunächst meine Favoriten vorstellen?

- **Der Karten-Typ:**
  Die Grundform, der Korpus, sieht aus wie eine Spielkarte, Kopf dazu und Arme und Beine am richtigen Ansatz dazugefügt.
  Bitte beachten Sie: Die Arme wachsen aus den Schultern und nicht aus dem Bauch!
  Dieses Manikin ist einfach zu zeichnen; unterschiedliche Bewegungen können leicht abgewandelt werden.

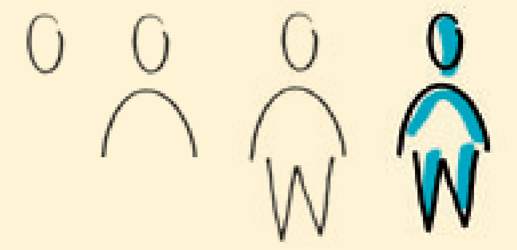


Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

- **Der Stern-Typ:**
  Leicht zu zeichnen, in seinen Bewegungsmöglichkeiten aber etwas eingeschränkter.
  Ich beginne immer mit dem Kopf und füge dann die vier Extremitäten dazu. Die Linienführung muss dabei nicht geschlossen sein. Die Lücken lassen den Spielraum für die „sinnvolle Ergänzung" des Körpers.

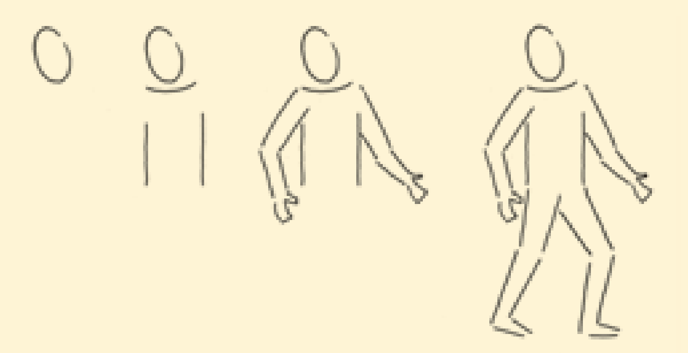


- **Der O – U – W – Typ:**
  Unkomplizierter Genosse! Der Charme dieses Manikins besteht darin, dass in der Titulierung die Zeichenanleitung integriert ist (vgl. Punkt, Punkt, Komma, Strich). Insofern fällt auch hier die Umsetzung leicht. Allerdings lässt diese Grundform nicht viele Bewegungen oder Gesten zu.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

- **Der Visu-Typ „Klassik“:**
  Der Klassiker-Typ der Visualisierung: kann jede Bewegung mitmachen, wirkt dynamisch und sehr „menschlich“, braucht am Anfang ein wenig Übung, wer ihn dann aber „im Griff“ hat, wird ihn immer nutzen.



- **„Ihr“-Typ:**
  Mit welcher Figur würden Sie in Zukunft gerne weiterarbeiten? Zeichnen Sie ab, klauen Sie sich die Idee oder: Lassen Sie sich inspirieren und entwickeln Sie neue Variationen. Zeigen Sie auch hier Ihre Individualität.

3. Schritt: Manikins in Motion

Jetzt wählen Sie sich ein Manikin aus, das Sie besonders sympathisch für diese nächste Übung finden, und „deklinieren“ Sie verschiedene Bewegungen durch.

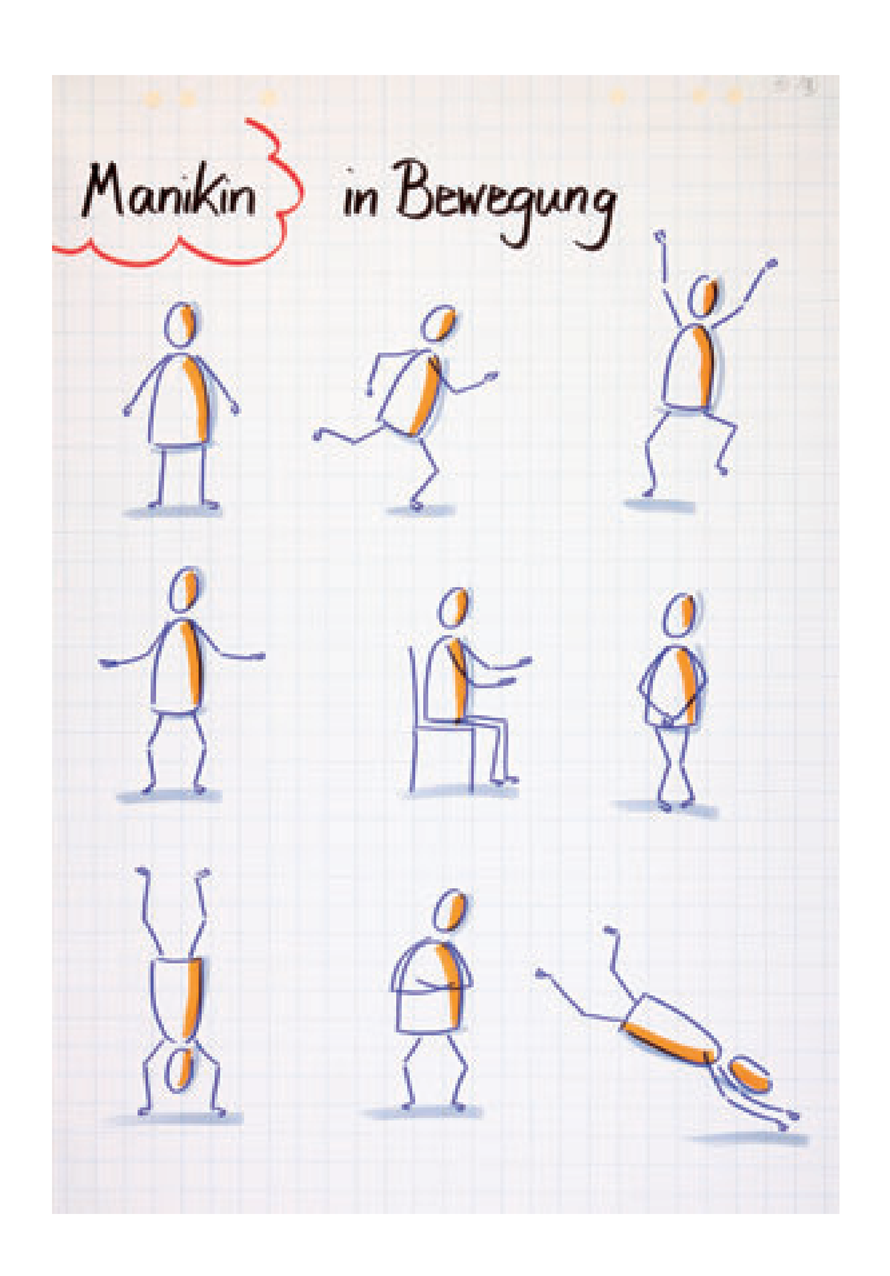
Also: Skizzieren Sie Manikins mit folgenden Bewegungen:

- stehen
- rennen
- hüpfen
- begrüßen
- sitzen
- schämen
- kopfstehen
- Arme verschränken
- hinfallen

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Welche weiteren Bewegungen fallen Ihnen noch ein?

- …
- …
- …

4. Schritt: Manikins im Kontext

In der Trainings-Praxis ist es oftmals gefragt, Manikins nicht nur als isolierte Figur, sondern in einem bestimmten Kontext darzustellen. Zum Beispiel Manikins, die …

- tanzen
- begrüßen
- auf ein Ziel zugehen
- jonglieren
- eine Präsentation am Flipchart durchführen
- einen Konflikt miteinander haben

Welche Themen tauchen in Ihren Seminaren oder Beratungen immer wieder auf? Sammeln Sie die Themen und skizzieren Sie!

5. Schritt: Manikins als „Typen“

Oftmals werden im Kontext von Seminaren oder Beratungen bestimmte „Typen“ gebraucht, also z. B. Berufsgruppen, Märchenfiguren, Sportler. Auch hier leitet die Frage: Was ist das „Wesentliche“ einer bestimmten Figur, um sie minimalistisch darstellen zu können? Was macht den Koch zum Koch, den Kapitän zum Kapitän, die Ärztin zur Ärztin etc.?

Skizzieren Sie mit dem Prinzip Reduktion bestimmte „Typen“.

Welche „Figuren“ benötigen Sie immer wieder in Ihren Seminaren? Skizzieren Sie!

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Gesicht und Mimik

Punkt, Punkt, Komma, Strich ...??



Eine sehr schlichte Variante, ein Gesicht zu zeichnen – sie wird von vielen immer wieder gerne benutzt: Punkt, Punkt, Komma, Strich . . . So haben wir das alle irgendwann einmal gelernt. Was dabei herauskommt, ist allerdings tatsächlich nur ein „Mondgesicht" und nicht wirklich ein menschlicher Kopf!

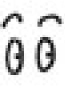
Viele beginnen ein Gesichts-Bild mit einem Kreis. Das Auge des Betrachters assoziiert aber mit dieser Vorgabe sofort eine flache Scheibe. Die Spur für die Wahrnehmung „Das ist eine ebene Fläche" ist gelegt. Es ist danach nur noch schwer möglich, Dreidimensionalität herauszuarbeiten. So entsteht einfach nur ein nettes „Smiley", aber eben kein plastisches menschliches Gesicht.

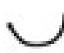
So geht es also nicht!

Wie können Sie mit schnellen Strichen ein Gesicht skizzieren, das sogar noch verschiedene Emotionen zum Ausdruck bringen kann?

Es gilt, die Sache auf eine andere Weise anzugehen. Wieder nehmen wir uns das „Prinzip Reduktion" zu Hilfe.

Frage: Was brauchen Sie, um in minimalistischer Form ein Gesicht zu skizzieren?
Antwort: Augen, Augenbrauen und Mund!





Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Mit diesen drei Gestaltungselementen lassen sich bereits vielfältige Emotionen darstellen; der Rest ist dann nur noch ergänzendes Beiwerk. Aber nun Schritt für Schritt der Reihe nach.



Praxis-Übung

1. Schritt: Augen, Augenbrauen und Mund

Zeichnen Sie zunächst nur Augen, Augenbrauen und Mund. Sie können dabei mit verschiedenen Augenformen experimentieren. Dabei lohnt es sich, Karikaturen oder Comics von Profis genauer zu betrachten. Welche Darstellungsformen haben andere gefunden? Was gefällt Ihnen daran? Was gefällt Ihnen nicht? Was lässt sich leicht kopieren?

Hier Beispiele aus meiner Werkstatt:



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

2. Schritt: Nase, Haare und Gesichtsform
Augen, Augenbrauen und Mund sind also skizziert.
Jetzt sind es nur noch ein paar Striche hin zum fertigen Gesicht ...

(1) Unsere Vorlage: Augen, Augenbrauen, Mund



(2) Dazu die Nase, einfach nur ein
kleiner Haken in der Mitte des Gesichts,



(3) ein paar Haare



(4) und die Gesichtsform angedeutet. Fertig!



Sie brauchen sich nicht mit einem exakten Umriss abzumühen. Im Gegenteil: Auch hier wird wieder gerade eine offene Gestaltung der Kopfform von unserem Auge-Gehirn-Komplex selbstverständlich und sinnvoll ergänzt!

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Achten Sie darauf, wie Sie verschiedene Frisuren gestalten können. Sie können mit ein paar Strichen die Haare andeuten oder aber auch die Frisur als eigene Form im Umriss zeichnen. Unterschiedliche Frisuren und Gesichtsformen geben die Möglichkeit, das Geschlecht und Alter der Figuren darzustellen. So entstehen lebendige Figuren und unterschiedliche Charakterköpfe.
Also zeichnen Sie: Männer, Frauen, alte Menschen, Kinder, Jugendliche, Babys, ...

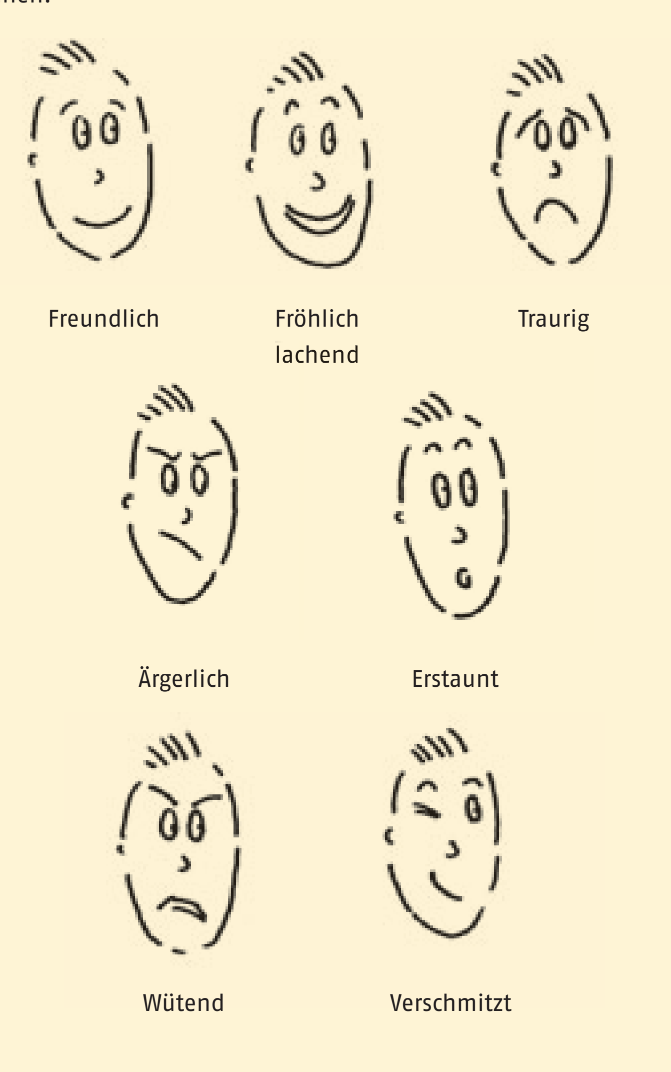


Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

3. Schritt: Emotionen

Wie kommt nun aber das Gefühl in das Gesicht?

Probieren Sie es aus! Variieren Sie Auge, Augenbrauen und Mund und entdecken Sie, wie daraus die unterschiedlichsten Emotionen entstehen.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

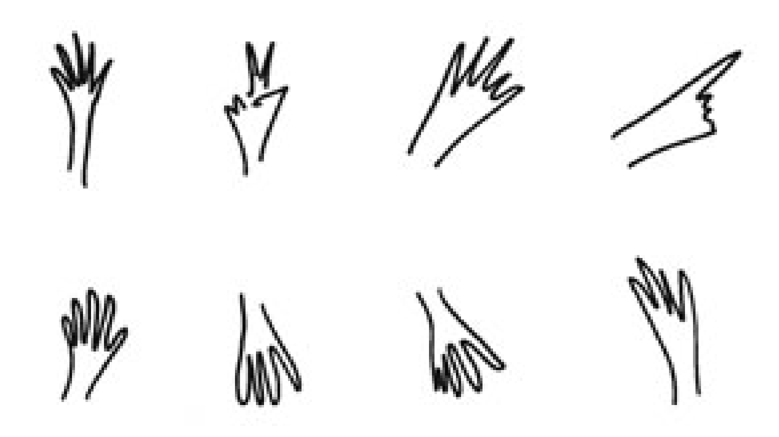
Hände

Was jetzt noch fehlt, ist das Thema „Hände“. Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Hände zu skizzieren. Sicher kennen Sie Dürers „Betende Hände“! Mit Liebe zur realitätsgetreuen Darstellung hat der Künstler akribisch jedes Detail – Adern, Hautfalten, Nägel etc. – ins Bild gesetzt. Eine Möglichkeit. Anspruchsvoll und langwierig! Wie aber gehen wir als „Visual Facilitator“ damit um? Sie haben es sich sicher gedacht: Reduktion! Hier haben Sie – je nach Geschmack und Notwendigkeit – drei Strategien zur Auswahl:

1. Strategie: „Durchmogeln“

In unseren Gehirnen sind millionenfache Wahrnehmungen zum Thema „Hände“ abgespeichert. Eine extrem vitale Referenz also! Ein Glück, insofern können wir diese komplexe Gestalt tatsächlich nur schlampig andeuten und trotzdem akzeptieren die Betrachter-Gehirne automatisch: „Aha, eine Hand!“

Es muss so gut wie nichts stimmen, weder die Anzahl der Finger noch die genaue Größe. Sehen und probieren Sie selbst, es funktioniert bestens:



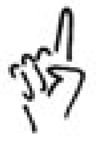
Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

2. Strategie: Vereinfachen
Mit etwas mehr Mühe können wir Hände in vereinfachter , schlichter Form darstellen. Wir verzichten auf eine det aillierte Darstellung einzelner Finger und reduzieren auf die Grundform „Handteller und Daumen". Damit lassen sich schon viele Gesten auf einfache und schnelle Weise darstellen.

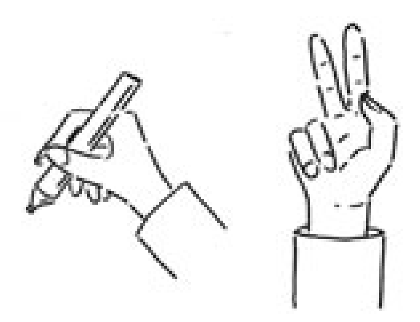
Sie können noch einen Schritt weiter gehen und eine einfache Grundform mit fünf Fingern entwickeln.







3. Strategie: Genau beobachten
Wenn Sie Hände noch präziser darstellen wollen, dann betrachten Sie Ihre eigenen Hände: Machen Sie unterschiedliche Gesten und beobachten Sie genau. Was ist sichtbar, was ist verdeckt? Versuchen Sie das, was Sie sehen, zu skizzieren. Da macht Übung wieder einmal den Meister!!!



Das „Objekt Hand" bleibt eine komplizierte Sache, somit ist genaues Abzeichnen einer realen V orlage leichter, als sich die Geste nur vorzustellen / ein inneres Bild aufzubauen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Praxis-Übung

In diesem Buch finden Sie vielfältige Darstellungen von Händen; welche gefallen Ihnen, welche nicht? Was könnte zu Ihrer bevorzugten Art der Darstellung werden?
Experimentieren Sie mit allen drei Hand-Varianten. Was liegt Ihnen mehr? Welche Hand-Variante passt zu den Manikins, die Sie einsetzen? Welche Kombinationen sind möglich?

Trainieren Sie sich darin, Hände und ihre Gesten erkennbar und schnell umsetzen zu können; also z. B.:

Wie sieht eine Hand aus,
- … die ein Werkzeug hält (oder einen Koffer),
- … die ein Handy ans Ohr hält,
- … die auf einen Knopf drückt,
- … die zum Begrüßen gereicht wird?

Meine Vorschläge zur Umsetzung finden Sie im „Ideenarchiv“ auf Seite 171.

Körper und Kleidung

Zu einem ausführlicher skizzierten Gesicht gehört kein „Strich-Männchen“, sondern ein Körper mit angedeuteter Kleidung.

Auch für Körperformen, Körperhaltung und Kleidung gilt:
1. Genau beobachten!!!
2. Eine reduzierte Darstellung finden.

Im naturalistischen Zeichnen wird auf Höhe der Hüftknochen die ungefähre Mitte des menschlichen Körpers angesetzt; der Kopf umfasst eigentlich nur ein Achtel der gesamten Körperlänge. Bei einer skizzen- oder cartoonhaften Art der Darstellung sind Sie jedoch

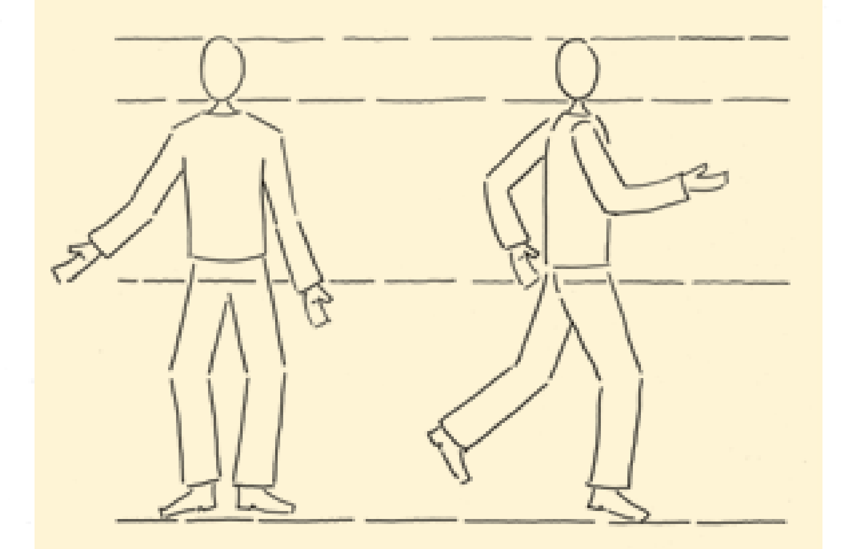
Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

nicht an die realen Verhältnisse gebunden. Meist gerät der Kopf viel größer – seiner Bedeutung entsprechend!



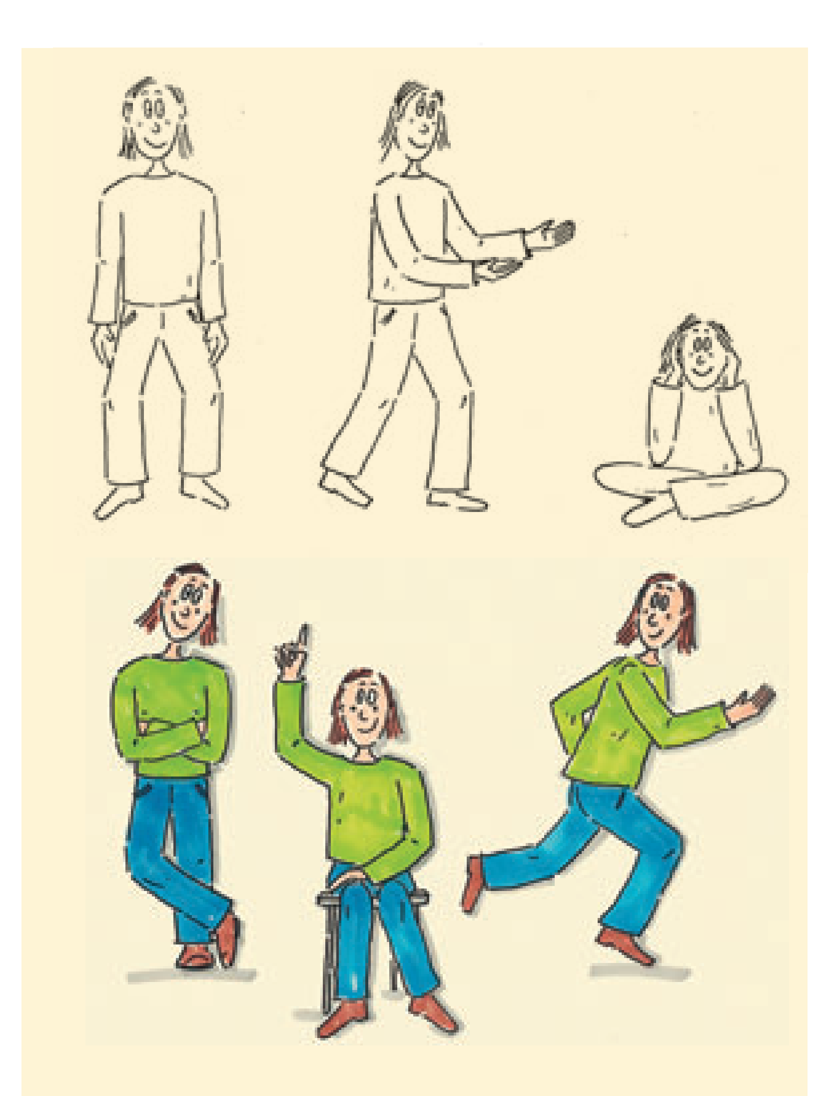
Praxis-Übung

- Erstellen Sie zunächst einfache Skizzen von Menschen: Beginnen Sie damit, sich die Körperproportionen grob einzuteilen und dann erst in die Ausgestaltung im Detail zu gehen. Beachten Sie dabei, dass Sie nur das zeichnen, was dem Betrachter tatsächlich als sichtbar erscheint. Viele Körperlinien sind ja verdeckt und müssen somit in der Skizze weggelassen werden. In Ihrer Vorstellung skizzieren Sie den Menschen „von vorne nach hinten".



- Beobachten Sie Menschen! Wie sehen die verschiedenen Körperhaltungen aus? Menschen, die sitzen, rennen, jubeln, arbeiten, Sport machen … Beobachten Sie Körperhaltung und Gestik genau: Was ist aus Ihrer Perspektive sichtbar, was ist verdeckt?

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



- Nutzen Sie Gelegenheiten, unterschiedliche Menschen in unterschiedlicher Kleidung und Haltung genau zu beobachten: in der Bahn, im Straßencafé, bei der Arbeit, auf Werbefotos ...
  Speichern Sie dazu innere Bilder ab!
  Was ist das „Besondere" an alten Menschen, Jugendlichen, an extrem Dicken oder Dünnen etc.?

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Wie sehen deren Kleidungsstücke aus; z. B. ein Hemdkragen mit Krawattenknoten? Ein Jackett? Eine Bluse? Ein Schuh? Versuchen Sie Ihre Beobachtungen zu Papier zu bringen. Allein das genaue Hinschauen wird Ihnen helfen, einen inneren Fundus von verschiedenen Typen anzusammeln und darauf zurückzugreifen, wenn Sie eine Idee benötigen.



- Entwickeln Sie ein paar Standard-Figuren, die Sie immer wieder verwenden (z. B. Mann im Anzug mit Krawatte; Chefin in Businesskleidung, Arbeiter mit Helm und Schutzkleidung etc.).

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Skizzen in der Praxis

In den vorausgehenden Kapiteln haben Sie eine Vielfalt von Darstellungsformen für das Thema „Mensch“ kennengelernt und auch selbst ausprobiert: radikal reduzierte Formen bis hin zu echten Charakter-Typen im cartoonhaften Stil. Welche Art der Darstellung kann man wann sinnvoll einsetzen? Das hängt von verschiedenen Faktoren ab, z. B. von Thema und Zielsetzung Ihrer Visualisierung, aber auch davon, wie viel Zeit zur Gestaltung zur Verfügung steht. Ich begrenze mich bei meinen Visualisierungen auf drei Darstellungsvarianten von Menschen, die ich unterschiedlich einsetze:

Typ 1: Manikin in schlichter Form, „Spielfigur“, ohne Extremitäten und ohne Gesicht

Eine sehr einfache Form der Darstellung. Geht extrem schnell zu zeichnen und kann somit auch spontan in Trainings, Besprechungen direkt „vor Publikum“ eingesetzt werden. Ich nutze sie v. a., um Arbeitsanleitungen zu visualisieren oder Konstellationen (Gruppe, Publikum, Konfliktparteien, Teamdynamik) von Menschen zu verdeutlichen.

Typ 2: Manikin als komplexere Figur mit Armen und Beinen

Dieser Typ kann vielfältige Bewegungen machen; in Ergänzung mit Attributen kann Typ 2 bereits unterschiedliche Situationen und Botschaften zum Ausdruck bringen, er bleibt aber „gesichtslos“ und kann somit keine Emotionen verdeutlichen. Mit etwas Übung ist Typ 2 relativ schnell zu zeichnen. Deshalb setze ich ihn immer ein, wenn ich auf Mimik der Figuren verzichten kann.

Typ 3: Menschen in ausführlicher Darstellung mit Mimik, Körpersprache und Kleidung

Mit dieser komplexeren Art der Darstellung sind Menschen in ihrer Unterschiedlichkeit darstellbar, in verschiedenen Bewegungen und Emotionen genauso wie in unterschiedlichen Berufen oder Altersstufen. Die Detailliertheit bedeutet relativ großen Aufwand. Somit ist dieser Typus nur für Visualisierungen mit Vorbereitung geeignet. Durch die Vielfalt an Möglichkeiten ist er aber wirkungsvoll.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Typ 1: *Dieses Chart visualisiert einen Arbeitsgruppenauftrag bei einer Großgruppenkonferenz. Die Teilnehmer sollten sich vier „Werkstätten" zuordnen und ihre Ergebnisse anschließend im Plenum präsentieren. Es ging nur darum, Menschen in einer Gruppierung darzustellen, ohne Bewegung, ohne Ausdruck – insofern war für die Darstellung das schlichte Manikin völlig ausreichend.*

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Typ 1: *Dieses Chart habe ich als Einstieg in einen langwierigen Bürgerbeteiligungsprozess genutzt. Es sollte verdeutlicht werden, dass unterschiedliche Beteiligte zusammenarbeiten werden, um gemeinsam mit der Bürgerschaft zu einem Ergebnis – ein Energiekonzept für die Kommune – zu kommen. Auch hier war die einfachste Manikin-Form passend.*

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



***Typ 2:** Bei einer Konferenz sollten „Best-Practice-Beispiele" präsentiert werden. Dieses Chart leitete den Programmpunkt auf der Agenda ein. Die gewählte Darstellung ist einfach nur Animation: Bewegte Figuren mit einem Symbol in Händen geben Input, der Output ist Erkenntnis, visualisiert durch das Ausrufezeichen.*

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Typ 2: *Titel-Chart für die Moderation im Format einer Expertenberatung. Die Teilnehmer konnten ihre Fragen einreichen, die entsprechenden Experten wurden eingeladen und gaben ihre Antworten dazu. Diese einfache Grundidee ist hier dargestellt: zwei Gruppierungen von Menschen – dafür war Manikin Typ 2 geeignet!*

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Typ 3: *Dieses Chart visualisiert einen Inhalt aus meinem Präsentations-Seminar. Die Rednerin wird von negativen Glaubenssätzen, verkörpert als „Teufelchen“, in ihrer Wirkung behindert. Eine genaue Darstellung der zwei Figuren mit Körperhaltung, Gestik und Gesichtsausdruck war entscheidend, um die inhaltliche Aussage zu transportieren; das war nur mit Typ 3 möglich.*

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Typ 3: *Bei diesem regionalen Workshop für Bürgermeister sollten kommunale Handlungsansätze für Familienfreundlichkeit erarbeitet werden. Für das Titelblatt wollte ich die Familie in ihrer Vielfalt visualisieren: alte und junge Menschen, Männer und Frauen. Das war am besten mit Typ 3 umsetzbar.*

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Praxis-Tipps

- Experimentieren Sie vor allem am Anfang nicht mit zu vielen verschiedenen Figuren gleichzeitig. Das überfordert schnell und erhöht die Hürde, tatsächlich Visualisierungen in die Praxis umzusetzen.
- Wählen Sie sich deswegen von vorneherein Ihre Favoriten für Ihre Visualisierungen aus (siehe meine drei Visualisierungs-Typen). Üben Sie kontinuierlich mit diesen Figuren, bis Sie sich sicher fühlen. Später können ja dann noch weitere „Kollegen" hinzukommen. Visualisierungen müssen meist schnell gehen. Direkt simultan vor „Publikum" genauso wie in der Vorbereitung von Plakaten für Ihre Trainings oder Beratungen: Die Handgriffe müssen einfach sitzen. Wie bei einem Klavierstück, das man lange einstudiert hat und dann quasi blind ohne Nachdenken spielen kann. Machen Sie sich also vertraut mit Ihren Favoriten, die Sie immer wieder einsetzen. Üben Sie immer wieder die gleichen Figuren, bis die Hand wie von selbst zeichnet!

3.3 Abstrakte Begriffe – Wo kommen die Ideen her?

Bis zu diesem Kapitel haben Sie viele verschiedene „Finger-Übungen" hinter sich gebracht. Jetzt wollen Sie ein bestimmtes Thema visualisieren. Sie stehen vor einem großen, leeren weißen Blatt Flipchart-Papier. Die Stifte liegen bereit. Eigentlich kann es also losgehen. Oder?

Aber wie geht es jetzt weiter? Wie entwickeln Sie Visualisierungsideen zu bestimmten Begriffen oder Inhalten?

Es gibt Themen, die man relativ einfach in ein Bild übersetzen kann. Beim Thema „Seminar-Zeiten" fällt Ihnen sicher auch sofort eine Uhr ein, dann alternativ dazu vielleicht noch ein Wecker oder eine Sanduhr.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Eine „Besprechung" kann ebenso direkt dargestellt werden: Menschen, die um einen Tisch herum sitzen, evtl. ein paar Sprechblasen dazu. Beim Begriff „Präsentation" entsteht z. B. das Bild eines Menschen vor einem Flipchart oder einer PowerPoint-Präsentation.

Das Gehirn liefert Ihnen gleich zum Thema quasi automatisch entsprechende Bilder mit dazu (vgl. rosaroter Elefant; Kapitel 2.1). Bei diesen Themen sind also eher Ihre Vorstellungskraft und Ihr Reduktionsvermögen gefragt als Ihr kreatives Potenzial.

Je abstrakter der Begriff jedoch ist, umso weniger assoziiert unser Gehirn unmittelbar Bilder dazu und umso herausfordernder ist es, eine wirkungsvolle Visualisierungsidee zu entwickeln. Hierbei gibt es jedoch unterschiedliche „Schwierigkeitsgrade": Ein Thema wie zum Beispiel „Balance" führt zu Metaphern wie Waage oder Seiltänzer. Der Begriff „Netzwerk" bietet schon im Wort das Bild mit an: ein Netz, ein Fischernetz, ein Kabelnetzwerk.

Was aber tun mit Themen wie „Strategie", „Management", „Prozess", „Krise", „Führung" oder noch abstrakter „Wahrheit", „Zweck", „Sinn"? Abstrakte, komplexe Begriffe, die ad hoc keine Assoziationen ergeben. Wie können Sie dann vorgehen?

Die Grundvoraussetzung: Kreatives Denken

Um auf kreative Visualisierungsideen zu kommen, ist es hilfreich, auch mit einer anderen Art des Denkens an die Aufgabenstellung heranzugehen. Ihr nüchterner Verstand liefert an dieser Stelle hartnäckig keine Antworten. Schieben Sie also in Ihrer Vorstellung Ihr rationelles Denken – so gut es geht – zur Seite. Lassen Sie Ihre Synapsen die Arbeit tun und nach neuen Verknüpfungen suchen, ohne den Prozess gezielt zu kontrollieren. Registrieren Sie einfach, welche Ideen Ihr Kopf „auswirft". Schalten Sie in einen anderen „Gehirn-Modus" um und lassen Sie ein Gedanken-Ideen-Bilder-Chaos zu. Lassen Sie Ihren „Geist" ganz einfach stürmen – die wörtliche Übersetzung von „brainstorming"!

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Das bedeutet im Kern, einfach alles, was in diesem Moment auftaucht, ohne Bewertung und Nachdenken aufzunehmen. Schöpfen Sie aus einer Quelle, die sich Ihrer Vernunft und Ihren gewohnten Denkmustern entzieht. Plötzlich sprudeln Bilder und Assoziationen. Vielleicht ergeben sie auf den ersten Blick keinen Sinn, doch vielleicht entsteht trotzdem bei weiterem Betrachten aus diesem „Pool“ eine treffende Visualisierungsidee ...

Fördernd für das intuitiv-kreative Denken können ganz einfache Hilfsmittel und Methoden sein. Hier ein paar Beispiele, die ich für mich immer wieder nutze:

- Erstellen Sie ein Ideen-Protokoll: Notieren Sie die Ideen-Flut unreflektiert – als Worte oder gleich als Bild-Skizze; ein zeichnerisches Protokollieren verstärkt wiederum das bildhafte Denken und Assoziieren! Variante: eine Mind-Map zum Thema.
- Geben Sie sich eine Anleitung / Struktur für das Assoziieren vor, z. B.: „Schreibe zu jedem einzelnen Buchstaben des zu visualisierenden Begriffs eine Assoziation“ – oder alternativ der Reihe nach zu allen Buchstaben des ABC eine Assoziation.
- Nehmen Sie einen Ortswechsel vor: Gehen Sie zur Ideenentwicklung an einen anderen Ort; richten Sie eine eigene Kreativ-Ecke im Büro ein.
- Bewegen Sie sich: Unternehmen Sie einen 3-minütigen Spaziergang ums Haus, bringen Sie für die Beweglichkeit der Gedanken auch Ihren Körper in Bewegung.
- Lassen Sie sich durch durch Teamarbeit inspirieren: Holen Sie sich Kollegen, Freunde oder Familienmitglieder zur Unterstützung und „spinnen“ Sie gemeinsam, das fällt oft leichter und macht Spaß. Es müssen nicht unbedingt Experten sein; manchmal haben Laien mit ihrem unvoreingenommenen Blick besonders gute Ideen.
- Schaffen Sie einen „mentalen Anker“: Stellen Sie sich tatsächlich einen imaginären Schalter oder eine Schwelle vor, wenn Sie in den anderen „Gehirn-Modus“ schalten.
- Setzen Sie sich unter Zeitdruck: Manche Menschen reagieren positiv auf eine begrenzte Zeitvorgabe: „in 3 Minuten – 30 Ideen“.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Wählen Sie aus dieser Sammlung eine Methode aus und experimentieren Sie damit, wie Sie sich Ihren individuellen Zugang zu Ihrer Kreativität erleichtern können. Was funktioniert? Was funktioniert nicht?

7 Möglichkeiten, Assoziationen zu sammeln

Weitere Ideen können sich ergeben, wenn Sie den Begriff, den Sie visualisieren wollen, auf verschiedene Assoziations-Möglichkeiten hin „abklopfen".

Das muss genauer erklärt werden – folgende Sammlung habe ich zusammengestellt:

1. Möglichkeit: Untersuchen Sie die genaue Wort-Bedeutung
Oftmals steckt im Begriff selbst bereits eine bildhafte Aussage, die leicht umzusetzen ist.

Beispiele:
Begriff „Entwicklung" – d.h. da war etwas verwickelt und wird jetzt entwickelt, also ein Wollknäuel, ein Kabelgeflecht?
Feedback bedeutet in der wörtlichen Übersetzung „Zurück -Füttern"; das führt zur Bild-Assoziation rund um das „Füttern".

2. Möglichkeit: Bilden Sie eine Wort-Familie
Welche erweiterten Wörter lassen sich mit dem Begriff bilden, den Sie visualisieren wollen?

Beispiel:
Begriff „Zeit": Aus-Zeit, Zeit -Druck, Zeit-Fenster, Zeit-Fresser, Zeit-Alter, Tages-Zeit, Rekord-Zeit, ... Lässt sich aus einem dieser W örter ein Bild, eine Idee für eine Visualisierung ableiten? Beispiel „Zeitfresser": Wörtlich genommen ein Mensch, der eine Uhr aufisst. Beispiel Tageszeit: Seminarzeiten mit dem Stand der Sonne / Tagesablauf darstellen. Welche weiteren Begriffe gehören noch zum W ortfeld „Zeit"?

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Zum Beispiel: Pünktlichkeit, Verspätung, Tempo, die dritte Dimension. Eröffnen diese neuen Themen den Weg zu einer treffenden Idee?

3. Möglichkeit: Assoziieren Sie Ihre persönlichen Erfahrungen mit dem Begriff

Viele meiner Visualisierungsideen speisen sich aus meinen persönlichen Erfahrungen. Welche Erlebnisse und Geschichten habe ich zum Beispiel zum Thema „Entwicklungsschritt" oder „Herausforderung" abgespeichert? Den ersten Sprung vom Fünfmeterbrett, eine entscheidende Abschlussprüfung, eine Beförderung, Umzug und Hauskauf etc.?

Zum Begriff „Teamarbeit" – was sind meine erlebten Erfahrungen, Teil eines Teams zu sein? Das Drachenboot-Rennen, meine Basketballmannschaft, mein musikalischer Auftritt als Quartett, die Organisation des letzten Sommerfests in der Schule, ...

4. Möglichkeit: Welche Metaphern fallen Ihnen zum Thema ein?

Häufig können abstrakte Themen mit einer Metapher aus einem völlig anderen Sinn-Zusammenhang verdeutlicht werden. Stellen Sie ein Thema, eine Situation einfach in einen anderen Kontext, um damit die Kernaussage eindrücklicher zu transportieren.

Beispiel:

Die Akteure eines Konflikts / Machtkampfs auf Management-Ebene werden in einen Sandkasten verlegt. Gestritten wird um Förmchen und Schäufelchen. Die Paradoxie, die dadurch entsteht, verstärkt die Aussage.

Wie findet man eine treffende Metapher für ein Thema, das man visualisieren will? Es geht um zwei Fragen:

1) Welches grundlegende „Muster" oder Prinzip steckt in diesem Thema?
2) In welchem anderen Themenfeld findet sich dieses Muster wieder?

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Beispiel:
Thema „Führung" – Führungskraft und Mitarbeiter (also das Muster: ein Einzelner führt andere an) gibt es auch in der Konstellation: Dirigent mit Orchester, Gänseflug mit Leitgans, Trainer und Mannschaft, Dompteur und Löwengruppe etc.

Sie werden erstaunt sein, wie viele Metaphern in unserem Sprachraum (selbst-) verständlich sind! Hier nur ein paar Beispiele: Die berühmte, vielleicht auch schon etwas abgenutzte Raupe, die zum Schmetterling wird, als Metapher für nachhaltige, weil unumkehrbare Changeprozesse oder Musterwechsel in Organisationen. Der Elefant, der sich kaum bewegen lässt, als Sinn-Bild für einen großen, scheinbar veränderungsresistenten Konzern. Alternativ dazu der nur träge zu steuernde Tanker im Vergleich zu den kleineren, schnellen Motorbooten. Metapher aus der Welt des Sports: Für einen Prozessverlauf eine Hürdenstrecke, Bergsteigen für Teamarbeit ...

Doch Vorsicht, wenn Sie international unterwegs sind: Jeder Sprachraum hat seine eigenen Bilderwelten. Oder würden Sie sagen: „Es regnet Hunde und Katzen?"

5. Möglichkeit: Enthält unser kultureller Fundus hilfreiche Beispiele?

Treffende Bilder für Ihre Visualisierungen können Sie auch aus kulturellen, gesellschaftlichen oder politischen Themengebieten ableiten. Dazu gehören beispielsweise berühmte Figuren aus Literatur und Politik oder gängige Zitate – alles, was man einer gemeinsamen „Erfahrungswelt" oder „Wissens-Basis" zuordnen kann, die man als allgemein bekannt voraussetzen kann.

Es gibt unzählig viele **bekannte Figuren aus Geschichte, Literatur oder Filmen**, die bildhaft genutzt werden können und bestimmte Qualitäten versinnbildlichen. Ob Pippi Langstrumpf, Obelix, Napoleon, Inspektor Colombo, Robin Hood oder Einstein – sicher fallen Ihnen zu jedem dieser Figuren sofort typische Eigenschaften ein. So steht z. B. Sisyphos aus der griechischen Mythologie, der verurteilt war, einen Stein immer

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

wieder auf die Spitze eines Berges zu wälzen, für vergebliche, sinnlose Anstrengung. Führungskultur kann mit Figuren aus „Raumschiff Enterprise“ transparent gemacht werden; ein Projektleiter kann risikobereit in unbekanntes Gewässer aufbrechen wie Columbus.

Auch **bekannte Zitate** kann man als Einstieg nehmen, um ein Thema zu untermalen. So sind z. B. viele Textstellen aus Märchen sicher auf der gesellschaftlichen Festplatte gespeichert und können abgerufen werden, z. B. „Ach, wie gut, dass niemand weiß, dass ich Rumpelstielzchen heiß“. Auch ein jüngeres Zitat wie „Hol’ schon mal den Wagen, Harry“ kann genutzt werden, um bildhaft die blockierten Aufstiegschancen in einem Unternehmen bzw. eine bestimmte Führungskultur zu spiegeln.

Typisches „Kulturgut“ kann Bilder liefern: Oktoberfest, Weihnachten oder Kaffeekränzchen. Beispielsweise steht die deutsche Schrebergarten-Kultur für eher abgrenzendes, kleinkariertes (schon wieder eine Metapher) Verhalten und kann als Bild dienen für abteilungszentriertes Denken und Handeln in Unternehmen.

Politische Begriffe wie „die Berliner Mauer“ sind eine Metapher für Trennung / Teilung bzw. deren Überwindung.

Hier ist jedoch auch Vorsicht geboten. Ein gemeinsamer kultureller Fundus bezieht sich immer auf Gesellschaftssysteme; schon in unseren Nachbarländern wird eine andere „Bild-Sprache“ gesprochen und verstanden. Und auch im eigenen Land ist die gesellschaftliche Entwicklung so rasant, dass sich die „Kultur-Welten“ immer mehr differenzieren. Welche Bilder sind tatsächlich noch einem breiten gesellschaftlichen Querschnitt bekannt? Welche Bilder kennt und nutzt Ihre Zielgruppe? Wer versteht eine Anspielung auf Goethes Faust und bestimmte User-Codes auf Facebook?

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

6. Möglichkeit: Pars pro toto – Gibt es einen Teil, der das Ganze beschreibt?

Dieses alte Stilmittel aus der lateinischen Rhetorik bedeutet wörtlich: „ein Teil für das Ganze“ und meint, dass nur mit einem einzelnen Teil-aspekt ein Thema verdeutlicht werden kann. So z. B. steht die „Axt im Haus“ für handwerkliche Leistung. Um einen abstrakten Begriff wie „Internationalität“ zu visualisieren, können ländertypische Kleidungsstücke skizziert werden (indianischer Federschmuck, indischer Turban, schottischer Rock, französische Baskenmütze, …).
Weitere Beispiele:

- Unterschiedliche Berater-Konzepte / Sichtweisen: Taucherbrille, Sonnenbrille, Nickelbrille, Fernglas …
- Lebensbalance: unterschiedliche Schuhe für die verschiedenen Lebensbereiche: Sicherheitsschuhe (Arbeit), Puschen (Freizeit), Gummistiefel (Hobby), Sportschuhe (Gesundheit) etc.

7. Möglichkeit: Welche Bilder entstehen, wenn Sie den Begriff übertreiben oder sich das Gegenteil dazu vorstellen?

Oft kann man mit einer „Überzeichnung“ eine Aussage wirkungsvoll und treffsicher deutlich machen. Dabei können Themen übertrieben oder untertrieben werden. Das frühzeitige Rekrutieren von neuen Mitarbeitern fängt dann bereits kurz nach der Geburt mit Firmengeschenken an; zur Gesundheitsvorsorge im Unternehmen werden die Mitarbeiter vom SEK abgeholt; der überlastete Projektleiter wird mit sechs Armen gezeichnet.

Auch die Darstellung des Gegenteils kann die eigentliche Aussage transportieren: Die Notwendigkeit von Schutzkleidung auf Baustellen? Handwerker in Badeschlappen! Eine Führungskraft lädt ausdrücklich zum „offenen Dialog“, erscheint aber selbst in Ritterrüstung mit geschlossenem Visier.

Ein positiver Nebenaspekt dabei ist, dass Übertreibungen meist komisch wirken; und Humor ist immer ein besonderer Katalysator, der die Aufmerksamkeit für ein Thema verstärkt.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

In drei Schritten zur passenden Idee

Sie kennen nun verschiedene Möglichkeiten, Ideen zu entwickeln. Wie kommen Sie aber zu deren konkreten Umsetzung? Folgendes Vorgehen hat sich bewährt – es geht dabei, wie so oft, um die bewusste Trennung von unterschiedlichen Bearbeitungsphasen:

1. Schritt: Ideensammlung
Lassen Sie alle Ideen zu, die in Ihrem Geist auftauchen, zensieren und bewerten Sie nicht. Halten Sie die Ideen, die dabei entstehen, als Gedankenstütze auf einem Blatt Papier fest. Holen Sie sich, wenn möglich, die Unterstützung anderer Kreativ-Denker.

Wenn Sie Ihr Pulver verschossen haben oder genügend Ideen vorhanden sind, beenden Sie diese Phase ganz bewusst; denn nun darf sich in Schritt 2 Ihr bewertender Verstand wieder einschalten.

2. Schritt: Analyse und Bewertung
Jetzt erst nehmen Sie die entstandenen Ideen genau unter die Lupe. Was steckt in den einzelnen Ideen? Wie lassen sie sich umsetzen? Sie können Ihre Ideen diskutieren (mit anderen oder sich selbst), verwerfen, ergänzen, kombinieren, … Welche Varianten ergeben sich?

3. Schritt: Entscheidung
Erst im dritten Schritt treffen Sie die Entscheidung, welche Ideenvariante Sie in die Tat umsetzen wollen.
Entscheidungskriterien können sein:

- Welche Idee ist einfach ein Volltreffer? Welche Idee gefällt mir am besten?
- Welche Idee ist besonders verständlich / passend für meine Zielgruppe?
- Welche Idee kann ich zeichnerisch tatsächlich umsetzen?

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Praxis-Übung



Erweitern Sie Ihr Visualisierungsarchiv: Erstellen Sie eine Liste mit Begriffen und Themen, die in Ihrer Arbeit immer wieder von Bedeutung sind. Entwickeln Sie nach obigem Ablauf Ihre Visualisierungsideen dazu. Gehen Sie Schritt für Schritt die 7 Möglichkeitsfelder durch.

Visualisieren Sie folgenden abstrakten Begriff:

- Teamarbeit

Entwickeln Sie mehrere Varianten.

Wie ich diesen Begriff umsetzen würde, können Sie auf Seite 172 f. im „Ideenarchiv" nachschlagen.

Die Macht der Bilder

Mit welchen Sprach-Bildern wir arbeiten und auch welche Visualisierungsideen aus uns heraus entstehen, ist mit unserer Persönlichkeit verbunden und drückt immer auch unsere innere Haltung gegenüber uns selbst, den Menschen und der Welt aus. Und so ist es wichtig, sich über die eigenen inneren Bilder bewusst zu werden, sie finden automatisch in den Bildern, die wir in unserer Sprache oder Visualisierung verwenden, ihre Entsprechung.

Und unsere eingesetzten Bilder lösen bei den Teilnehmern wiederum eine Vielfalt von weiteren Bildern und Verknüpfungen aus … Dieser Prozess ist ja nicht wirklich gezielt steuerbar! Und doch setzen Sie mit Ihren Bildern und Sprach-Bildern einen Impuls, der die Beteiligten beeinflusst. Bezeichnen Sie eine Projektarbeit als einen „Hürdenlauf", einen „Zehnkampf" oder eine „gemeinsame Seereise", so entstehen unterschiedliche Assoziationen und Gefühle. Sprechen Sie zum Beispiel von einer „Grenze" oder eher von einer „Schwelle"? Leiten Sie

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

eine „Übung“ oder ein „Experiment“ an? Mit welchen Bildern sprechen Sie über Ihre Teilnehmer oder von einem Veränderungsprozess, den Sie moderieren?

„Es geht um viel mehr. Es geht um die Selbstbilder, um die Menschenbilder und um die Weltbilder, die wir in unseren Köpfen herumtragen und die unser Denken, Fühlen und Handeln bestimmen. (...)
Es gibt innere Bilder, die Angst machen und die einen Menschen zwingen, sich vor der Welt zu verschließen. (...)
Es gibt innere Bilder, die Menschen dazu bringen, sich immer wieder zu öffnen, Neues zu entdecken und gemeinsam mit anderen nach Lösungen zu suchen.“
(Gerald Hüther)

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Gestalterisches – So klappt es auch mit Ihren Charts

4

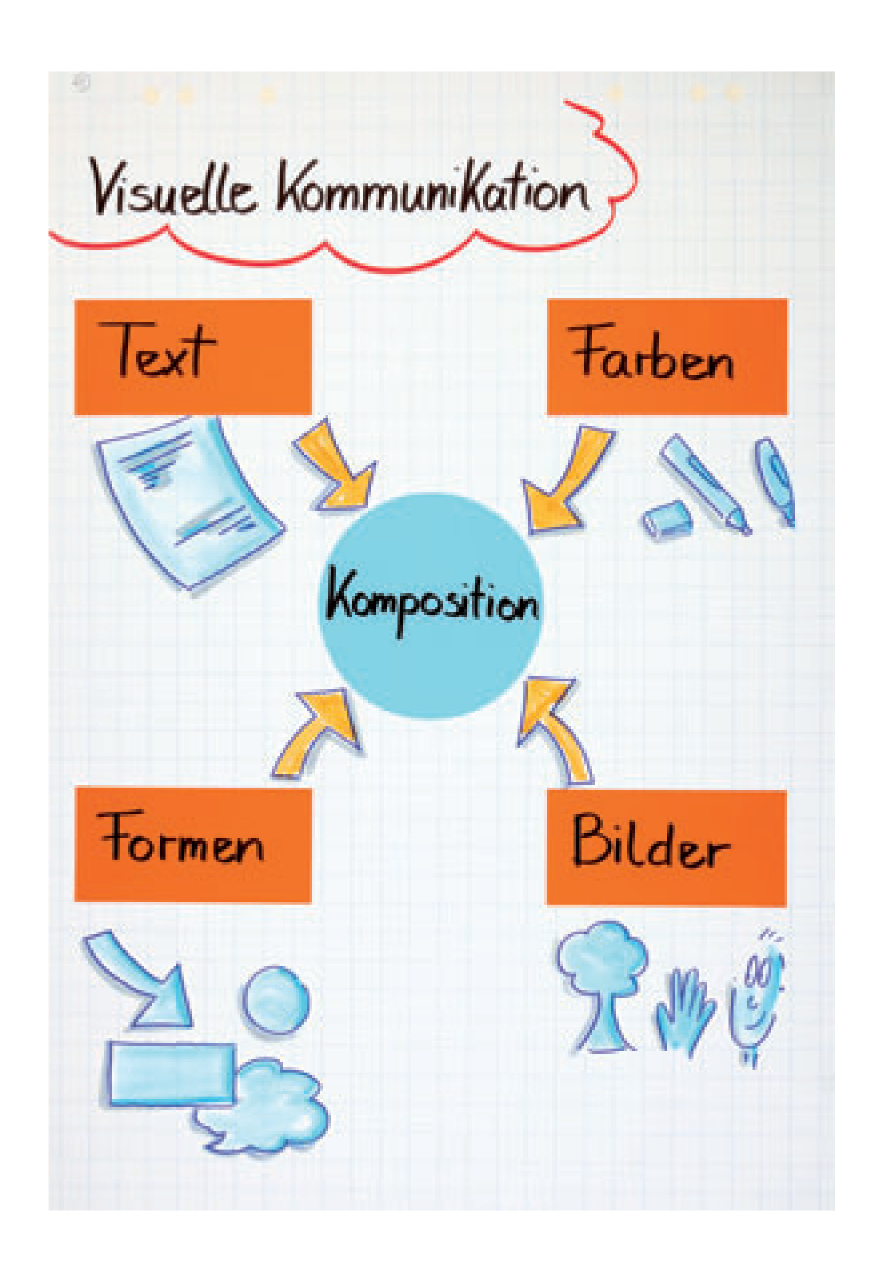
Jetzt haben Sie alle „Menüzutaten“ beisammen, um Ihre Charts zu füllen. In diesem Teil meines Buches geht es nun darum, die Elemente passend auszuwählen und schmackhaft anzurichten.

4.1 Elemente der visuellen Kommunikation

Für die Gestaltung von Charts haben Sie vier Elemente zur Verfügung, die Sie immer wieder von Neuem miteinander kombinieren: Text, Formen, Bilder, Farben. Diese Elemente bedingen sich, d.h. zum Beispiel: Soll der Text im Vordergrund stehen, ist nur noch wenig Platz für ein Bild bzw. umgekehrt. Wie ein Koch, eine Köchin entwickeln Sie also aus diesen vier Grundelementen immer wieder Ihre Komposition, Ihr Menü:

- **Text**
  Welcher Inhalt, welche Textbausteine sollen auf das Chart? Welche Überschrift?
- **Formen**
  Welche Formen unterstützen die Verständlichkeit der inhaltlichen Aussage, schaffen mehr Klarheit und setzen eine sinnvolle Struktur?
- **Bilder**
  Welche Bilder sind hilfreich und animierend?
- **Farben**
  Welche Farben untermalen den Sinnzusammenhang?

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

4.2 Gestaltungsprinzipien

An den folgenden drei grundlegenden Prinzipien für die Gestaltung können Sie sich bei der Ausarbeitung Ihres Charts orientieren:

Lesbarkeit und Verständlichkeit

Ein Chart dient vor allem dazu, die Informationsvermittlung zu unterstützen und zu begleiten; insofern ergibt sich als oberste Richtschnur die Lesbarkeit und Verständlichkeit des Textes (siehe auch „Visualisierungsgerechte Schrift“ Seite 114). Was nützen bunte Farben und nette Bildchen, wenn Ihre Teilnehmer Mühe haben, den Text zu entziffern und den Inhalt nachzuvollziehen?

Die Schrift sollte problemlos lesbar sein, die Schriftgröße angemessen, der Inhalt sinnvoll reduziert und verständlich dargestellt.

Übersicht und Struktur

Damit eine Visualisierung leicht verständlich und nachvollziehbar gestaltet ist, braucht es Übersichtlichkeit und Struktur Das Auge sucht immer nach Ordnungsmustern! Wiederkehrende Gestaltungselemente bringen Ruhe und Orientierung auf das Plakat. Die gewählten Strukturen unterstreichen den Sinn.

Das kann zum Beispiel bedeuten:

- Die Überschriften immer gleich gestalten, gleiche Schriftgröße, gleiche Einrahmung.
- Die Schrift einheitlich einsetzen, d. h. gleichbleibende Farbe und Schriftgröße.
- Abstände zwischen den Zeilen gleichbleibend einsetzen.
- Bilder oder Formen nicht beliebig und chaotisch anordnen, sondern einer erkennbaren Idee folgen lassen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Optische Reize

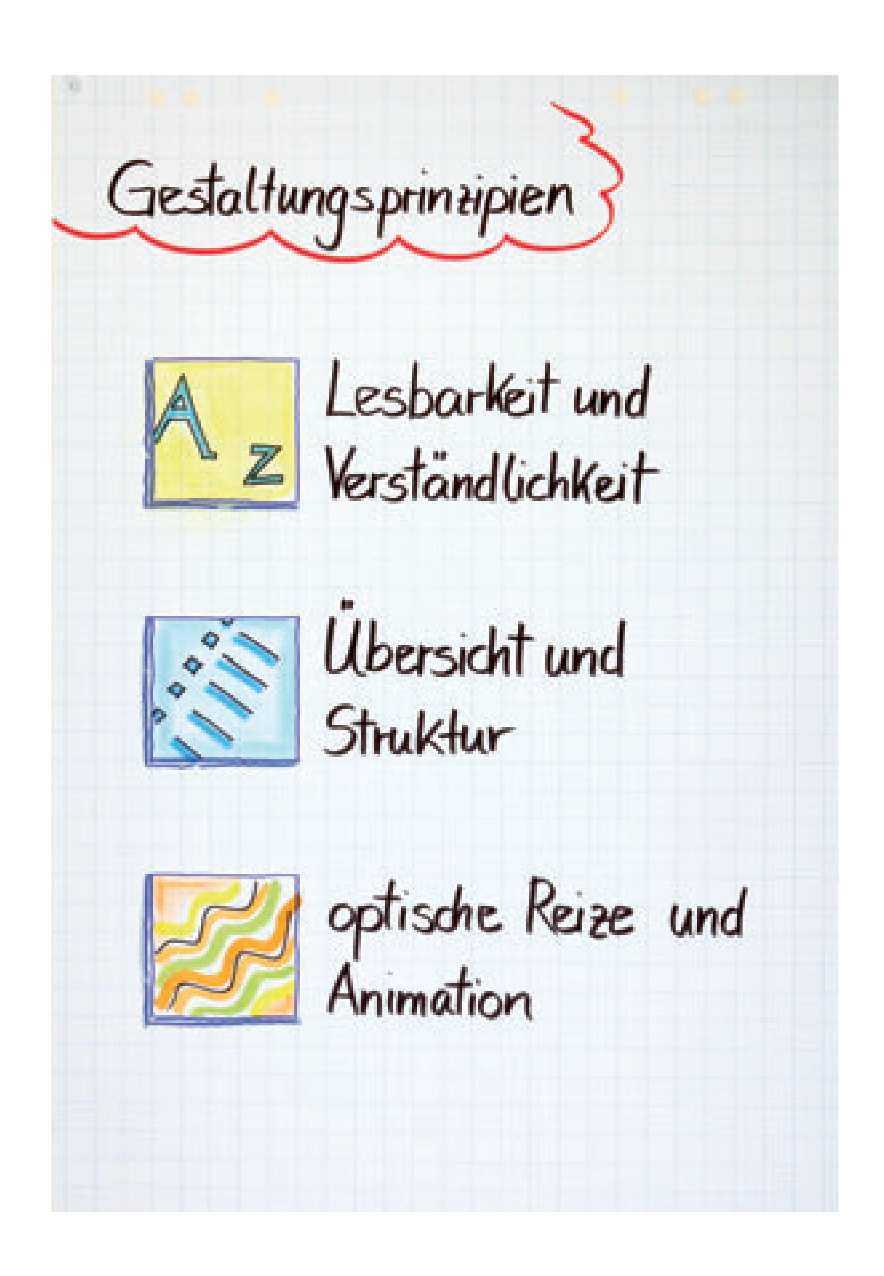
Der „Gegenspieler“ zur Ordnung ist die Kreativit ät, der Einsatz von optischen Reizen. Diese wecken Aufmerksamkeit, animieren genau hinzuschauen; sie dürfen die „Ordnung“ durchbrechen, umspielen, er-weitern oder ergänzen. Bilder laden ein, in den Text „einzusteigen“. Farben bringen Lebendigkeit. Eine ausgewogene Gest altung des Layouts folgt immer dem Zusammenspiel dieser beiden Pole „ Ordnung“ und „Kreativität“!

Bei dem Gestaltungsbeispiel auf der nächsten Seite wurde das Prinzip „Ordnung“ folgendermaßen umgesetzt:

- gut lesbare, einheitliche Schrift
- deutlich abgesetzte Überschrift
- Textbausteine in klarer Struktur: gleichbleibende Abstände, klare Linien
- stark reduzierter Text
- begrenzter Farbeinsatz.

Als kreatives Element wurde der Inhalt mit farbigen Symbolen visualisiert. Aber auch diese kleine „Icons“ sind wiederum nach einer festen Struktur angeordnet.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

4.3 Planung des Layouts

Idealtypisch gilt es bei der Planung eines Charts / Plakats drei Aspekte zu berücksichtigen. Je mehr Übung Sie damit haben, desto weniger läuft dieser Prozess in einzelnen separaten Schritten ab.

Bei allen Konzeptionsschritten sollte immer im Blick bleiben: Für welche Zielgruppe entwerfe ich diese Visualisierung? Das hat Auswirkungen auf den Text, den Einsatz von Fachbegriffen, aber auch auf die Verwendung von Bildern und Metaphern. Trainer und Berater sind jedoch keine professionellen Werbegrafiker und sollten an dieser Stelle nicht zu kompliziert denken. Hilfreich ist dennoch, sich an der (Bild)Sprache und den Sehgewohnheiten der Zielgruppe auszurichten. Es ist ein Unterschied in der visuellen Kommunikation, ob ich ein Plakat für eine Gruppe von Erzieherinnen oder den Vorstand eines technisch orientierten Konzerns entwickle.

1. Überlegung: Textbausteine und Überschrift

Ausgangspunkt für die Gestaltung des Plakats ist die Frage: Was ist das Thema? Welche Inhalte sollen vermittelt werden?

Textbausteine: Die Textbausteine werden festgelegt. Vergessen Sie nicht: Es ist wenig Platz zur Verfügung, die Schriftgröße muss angemessen sein (siehe „Visualisierungsgerechte Schrift" Seite 114). Es geht also darum, nur Kernaussagen zu formulieren und keine ausführlichen Beschreibungen.

Was ist die inhaltliche Gliederung, die logische Struktur des Textes? Gibt es einfach nur gleichwertige Spiegelstriche? Können Textblöcke in Sinneinheiten zusammengefasst werden? Gibt es Oberthemen und Unterpunkte?

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Überschrift: Eine pointierte, aussagekräftige Überschrift wird festgelegt. Es gibt nur wenige „feste Regeln“, die ich postuliere. Eine davon ist jedoch: Jedes Chart braucht eine Überschrift!! Sie dient der Orientierung während der Präsentation und ist auch für das Foto protokoll nützlich.

2. Überlegung: Raumeinteilung, klare Linien und Format

Der Text ist also festgelegt – wie können jetzt die einzelnen Textteile sinnvoll auf dem Plakat verteilt werden? Die Formatierung/das Layout des Textes funktioniert natürlich nur im Zusammenspiel mit einer Gestaltungsidee für das Plakat. Dazu im nächsten Punkt!

Wenn Sie in Übung sind, können Sie die Raumeinteilung in Ihrer Vorstellung entwickeln und dann direkt auf das Flipchart-Papier setzen. Für eine komplexere Darstellung ist es hilfreich, eine Skizze auf einem Notizblock zu entwerfen. Ich nutze für die Entwicklung des Layouts oftmals selbstklebende Moderationskarten als Platzhalter für die Textbausteine, die ich hin und her schieben kann, bis die Einteilung optimal ist.

Nutzen Sie das komplette Format des Flipcharts aus. Der Raum, der zur Verfügung steht, sollte gestaltet sein. Sie können ggf. Figuren und Formen „anschneiden“!

Um dem Bedürfnis des Auges nach Struktur gerecht zu werden, ist es sinnvoll, ein durchgängiges Layoutmuster einzuhalten. Beispiel: Die Unterpunkte sind immer an einer imaginären Linie ausgerichtet.

Und auch hier gilt: Lassen Sie diesen Anspruch nicht zum Diktat werden. Setzen Sie Layoutkriterien und Struktur nur so weit um, wie es Ihnen nützlich erscheint.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

3. Überlegung: Zentrale Gestaltungsidee

Spätestens zu diesem Zeitpunkt brauchen Sie eine zentrale Gestaltungsidee. Eigentlich entsteht diese Idee meist gleichzeitig mit der Festlegung auf bestimmte Textbausteine. Inhalt und Visualisierungsidee sind wie zwei Seiten eine Medaille, untrennbar – und deswegen auch im Entwicklungsprozess miteinander verbunden.

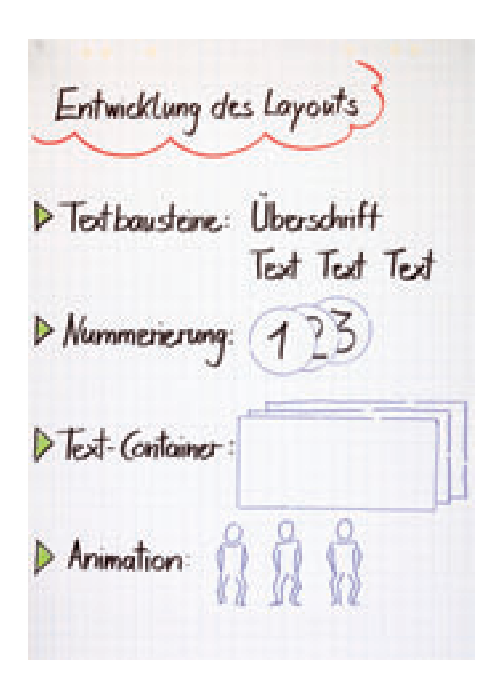
Also: Welche Gestaltungsidee verknüpfen Sie mit dem Inhalt? Welche Bilder entstehen in Ihrem Kopf zum fokussierten Thema? Welche Formen oder Strukturen könnten hilfreich sein?

Wichtige Grundregel: Verfolgen Sie nur eine Gestaltungsidee konsequent! Im ersten Eifer der Visualisierung ist man oftmals versucht, die Charts zu überfrachten: ein Baum als zentrale Idee, die Unterpunkte mit Ikons visualisiert, dazu noch Pfeile und Textcontainer ...
Die Zielrichtung lautet: Weniger ist mehr!

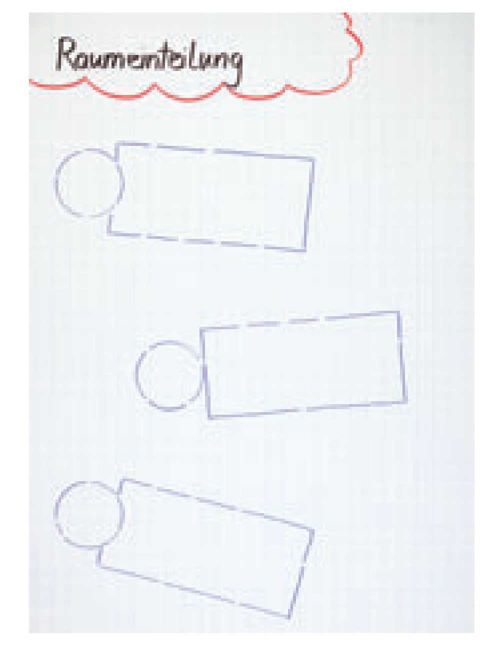
Auf den folgenden Seiten finden Sie zunächst ein Beispiel, wie ich schrittweise ein Layout entwerfe, und im Anschluss daran Beispiele für zentrale Gestaltungsideen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

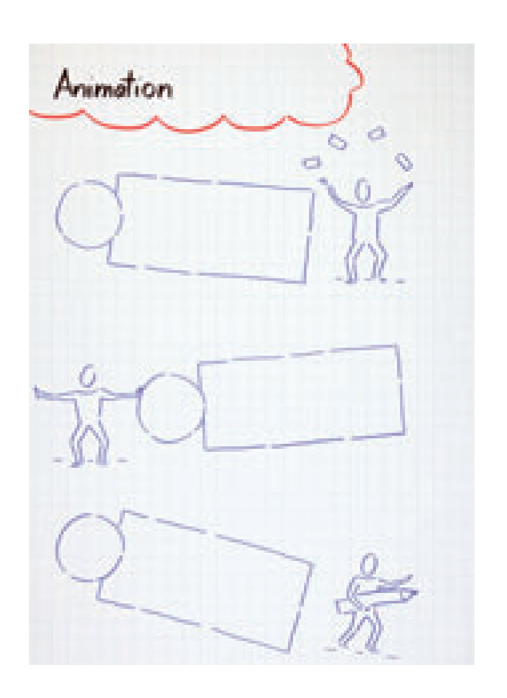
__1. Schritt:__
Welche Elemente sollten miteinander kombiniert werden?



__2. Schritt:__
Die Textcontainer werden platziert.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



3. Schritt:
Die Elemente der Animation werden ergänzt.



4. Schritt:
Der Text wird eingefügt, die Figuren und Container koloriert.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Mit diesem Chart habe ich mein Trainingsangebot präsentiert. Mir ging es darum, vier wesentliche Qualitäten zu benennen, die sich gegenseitig bedingen und ergänzen und gemeinsam ein Ganzes ergeben. Die Metapher der Puzzlestücke, die zu einem Bild zusammengefügt werden, unterstreicht dies. Meine Gestaltungsidee war also, Puzzlestücke als Textcontainer zu nutzen; die Figur dient zur Ergänzung.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Chart ist der Einstieg in mein Seminar „Effektive Besprechungen" und soll verdeutlichen, dass sogenannte „Meetings" (schon sehr lange) zu unserer menschlichen Kultur gehören. Es ist bewusst schlicht gezeichnet, damit es möglichst viel Spielraum für die eigene Assoziation zulässt: So könnte es sich sowohl um einen Indianer-Rat als auch um eine Pfadfinder-Runde handeln. Bei diesem Chart steht das Bild im Mittelpunkt, es könnte auch ohne Text auskommen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Hier geht es um die Inhalte eines Moderations-Seminars. Die einzelnen Aspekte sind in Textcontainer gepackt. Punkt 1 fängt am unteren Rand des Blattes an; eher ungewöhnlich, soll aber verdeutlichen, dass die Themen von der Basis her aufeinander aufbauen. Eine schlichte Darstellung einer Moderations-Situation rundet die Visualisierung ab.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Auf diesem Chart habe ich die beruflich relevanten Stationen meines Lebenslaufs – wörtlich genommen – dargestellt. Start ist in der linken unteren Ecke, um eine perspektivische Wirkung des Pfeils mit einbeziehen zu können.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Praxis-Tipps

- Verfolgen Sie immer nur eine zentrale Gestaltungsidee. Weniger ist mehr!
- Nehmen Sie sich Zeit für eine sorgfältige Planung. Entwickeln Sie verschiedene Gestaltungsideen in einer Skizze. Wählen Sie Ihren Favoriten und setzen Sie ihn um.
- Wichtig: Haben Sie nicht den Anspruch, ein perfektes Layout zu entwerfen, bei dem alle Kriterien der Grafikdesign-Kunst erfüllt sind! Es geht für Trainer oder Berater „nur" darum, Inhalte ansprechend zu visualisieren. Das Handwerkliche, Improvisierte, Schnelle ist „Flipchart-Stil" und darf den Visualisierungen immer angesehen werden.

4.4 Text und Schrift auf Charts

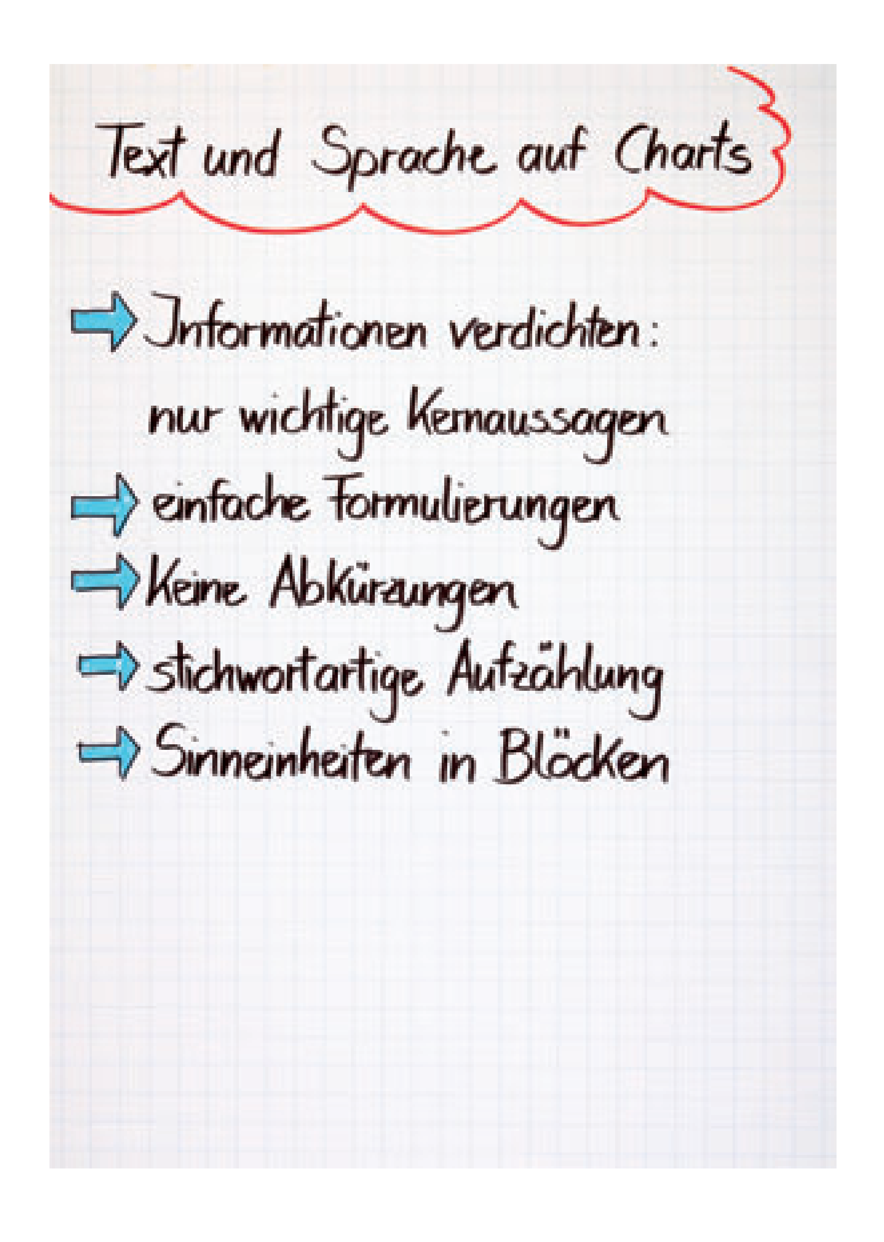
Text

Das Medium „Flipchart" zwingt geradezu in vielerlei Hinsicht automatisch zur Begrenzung. Also gilt auch für den Text das Prinzip der Reduktion! Es ist kaum möglich, in ein Chart Zahlenkolonnen, komplexe Diagramme oder ausführliche Textmodule einzubauen. Sie sind gefordert, die Essenz herauszufiltern!

Verdichten Sie die Information deswegen auf wichtige Kernaussagen. Es geht bei Präsentationen nicht um „betreutes Lesen" (wie man es bösartig mancher PowerPoint-Präsentation vorwerfen kann). Ein Chart ist vielmehr ein Stichwort-Lieferant für den Redner! Es dient Referent und Teilnehmern als ein gut gemachter, großformatiger „Spickzettel", bei dem man mit einem kurzen Blick die entscheidenden Hinweise erfasst.

Nutzen Sie Halbsätze oder stichwortartige Aufzählungen. Verwenden Sie einfache Formulierungen und eine klare Sprache. Verzichten Sie,

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



wenn möglich, auf Abkürzungen, Fremdwörter und Fachbegriffe. Fassen Sie (inhaltliche) Sinneinheiten auch gestalterisch in Blöcken zusammen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Visualisierungsgerechte Schrift

Viele Trainer und Berater beklagen sich: „Meine Schrift ist so schlecht lesbar“, „Ich kann am Flipchart nicht gut schreiben“. Und verzichten deswegen lieber auf den Einsatz von Flipcharts. Schade!

Eines stimmt natürlich: Eine schnelle und gut lesbare Handschrift ist Grundvoraussetzung für den professionellen Einsatz von Charts. Da nützen auch die kreativsten Illustrationen nichts, wenn die Teilnehmer gezwungen sind, mühsam den Text zu entziffern.

Andererseits sollte man den Anspruch auch nicht übertreiben. Das Ziel muss nicht eine perfekte, konstante Layout-Schrift wie aus dem Computer sein. Das Kriterium ist tatsächlich „Lesbarkeit“! Ist der Text für die Teilnehmer problemlos, leicht und flüssig lesbar? Dann gibt es keinen Änderungsbedarf, denn auch hier darf wieder das Handwerkliche sichtbar bleiben und die individuelle Note mitschwingen.

Einige Grundregeln haben sich dennoch bewährt:

- Nehmen Sie zum Schreiben einen Moderationsstift mit abgeschrägter Spitze. Setzen Sie den Stift mit der ganzen Kante in einer 45-Grad-Position auf! Diese Handhaltung behalten Sie während des ganzen Schreibvorgangs konsequent bei.
- Schreiben Sie die Buchstaben eng und blockartig. Jedes Wort wird als gesamtes Bild wahrgenommen. Das erleichtert den Lesefluss.
- Nutzen Sie eine Schreibweise mit Groß- und Kleinbuchstaben. Das entspricht unserer Lesegewohnheit und ist deswegen am schnellsten eingänglich. Mit der gleichen Begründung gilt: Verwenden Sie Druckbuchstaben und keine Schreibschrift.
- Wählen Sie eine angemessene Schriftgröße, d.h. nicht zu klein, aber auch nicht zu groß. Ich nutze meist zwei Kästchen auf einem karierten Chart als Orientierungshilfe.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Andere Schrifttypen

Neben dieser klaren „normalen Visualisierungsschrift“ können Sie auch verschiedene Schrifttypen einsetzen. Damit fokussieren Sie die Aufmerksamkeit auf ein bestimmtes W ort, einen Textbaustein oder eine andere Überschrift.

Sie können Wörter mit Schatten hinterlegen, Farben einsetzen, ganz neue Schrifttypen entwickeln, ...

Ich gestehe, dass ich dieses Gestaltungselement nur selten nutze. Illustrationen, Farben, Formen und dazu noch eine kreativ und farbig gestaltete Schrift – schnell wirkt ein Chart dann überladen und unübersichtlich.

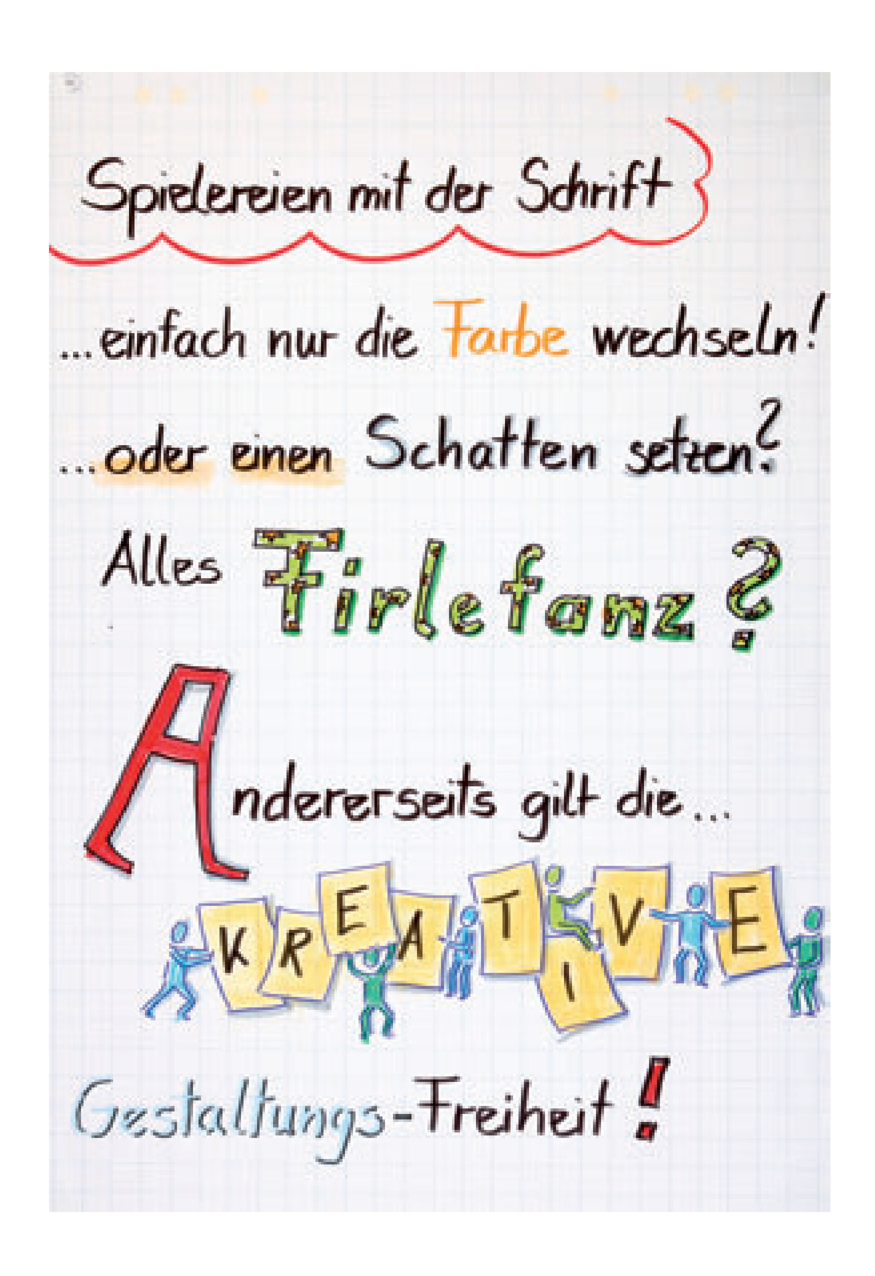
Einige Beispiele finden Sie auf der nächsten Seite.



Praxis-Tipps

- Verdichten Sie die Information auf wichtige Kernaussagen.
- Für eine optimale Lesbarkeit beherzigen Sie die Regeln der visualisierungsgerechten Schrift (siehe oben)! Ihre individuelle Handschrift darf dennoch erkennbar bleiben.
- Wenn Sie mit farbigen Illustrationen arbeiten, dann verzichten Sie eher auf kreative Schrifttypen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

4.5 Pfeile und Textcontainer

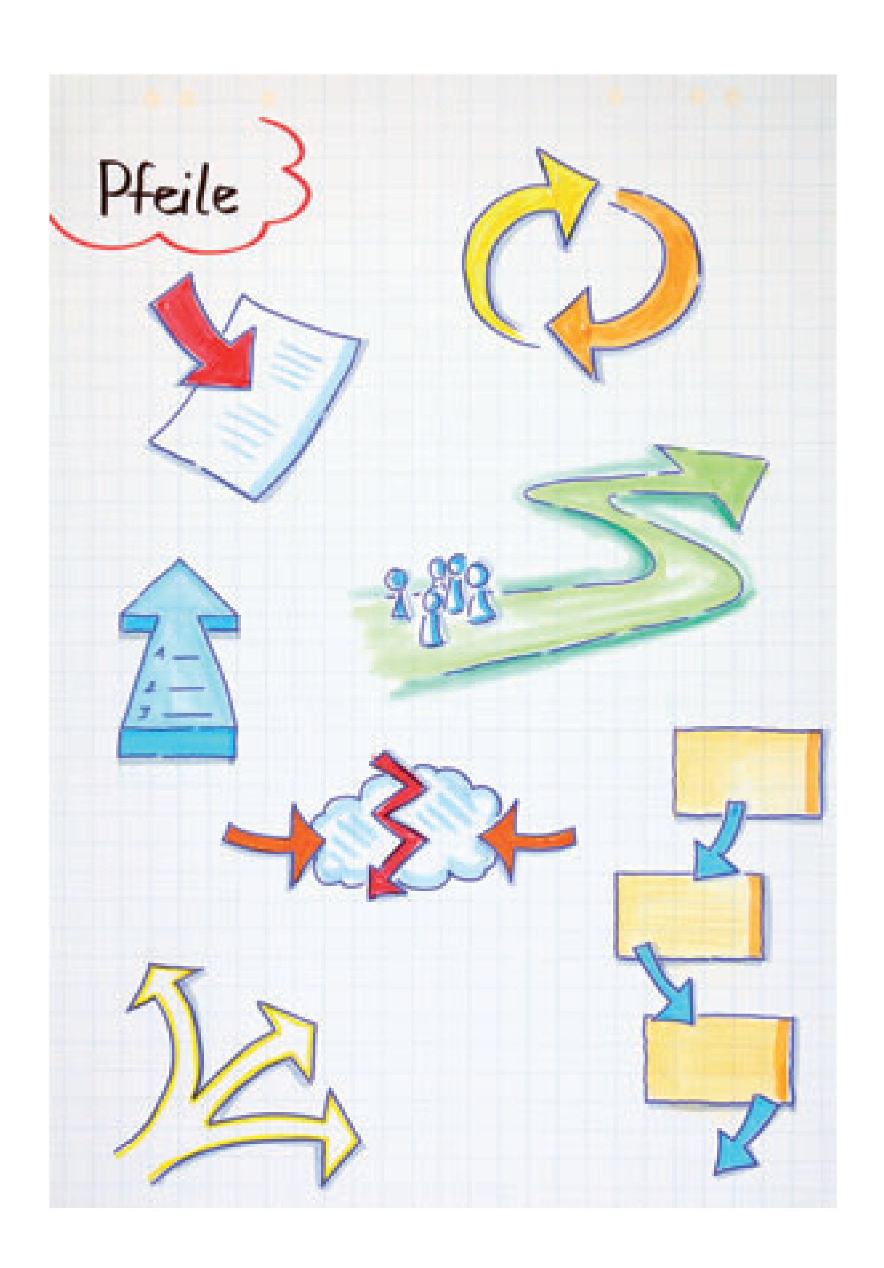
Mit Pfeilen und Textcontainern können Sie Ihren Charts Struktur geben.

Pfeile können auf unterschiedliche Art und Weise gestaltet und eingesetzt werden. Sie weisen auf eine besondere Bedeutung oder Schlussfolgerung hin. Sie geben Orientierung, wie der Leseverlauf sein soll. Oder sie fungieren selbst als Textcontainer, wenn der Textbaustein direkt in den Pfeil gesetzt wird. In Kombination mit Figuren ergeben sie eine inhaltliche Aussage.

Gestaltungstipps / Varianten:

- Sie können eine Isometrie andeuten, d.h. den Pfeil dreidimensional zeichnen und / oder an den Pfeil einen Schatten setzen, damit er räumlich wirkt.
- Die Farbwirkung wird erhöht, wenn verschiedene Stifte kombiniert werden, z. B. wenn Sie mit dem Moderationsstift einen Rahmen oder Akzent an einer Seite setzen, die „Füllung“ mit Pastellkreide oder Blockkreiden vornehmen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Beispiel Pfeile: *Chart zu Beginn einer Prozess-Moderation mit komplexer Aufgabenstellung. Der unterbrochen gezeichnete Pfeil soll verdeutlichen, dass zwar das Ziel definiert ist, der Weg dorthin aber noch nicht genau feststeht. Es kann und darf Umwege geben, Rückkopplungsschleifen, Störungen …*

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Beispiel Pfeile: *Auf diesem Chart sind verschiedene Pfeilformen eingesetzt. Die unterschiedlichen Phasen einer Moderation – eher chaotisch/öffnend, eher geordnet/schließend – werden verbildlicht.*

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Textcontainer dienen – wie der Name schon sagt – dazu, einem Inhalt einen besonderen Rahmen zu geben. Man kann damit die Bedeutung eines Aspekts unterstreichen, die Gliederung des Themas verdeutlichen oder einfach ein Stück „Animation“ bieten. Als Textcontainer können vielfältige Formen dienen – am besten mit Bezug zum Inhalt.

Die einfachste Form eines Containers ist, einen schlichten Rahmen um den Textbaustein zu setzen und ihn zu kolorieren. Gestaltet werden kann diese Einfassung beispielsweise auch in der Form eines Papiers, einer Planrolle, eines Schildes oder eines angepinnten Notizzettels.

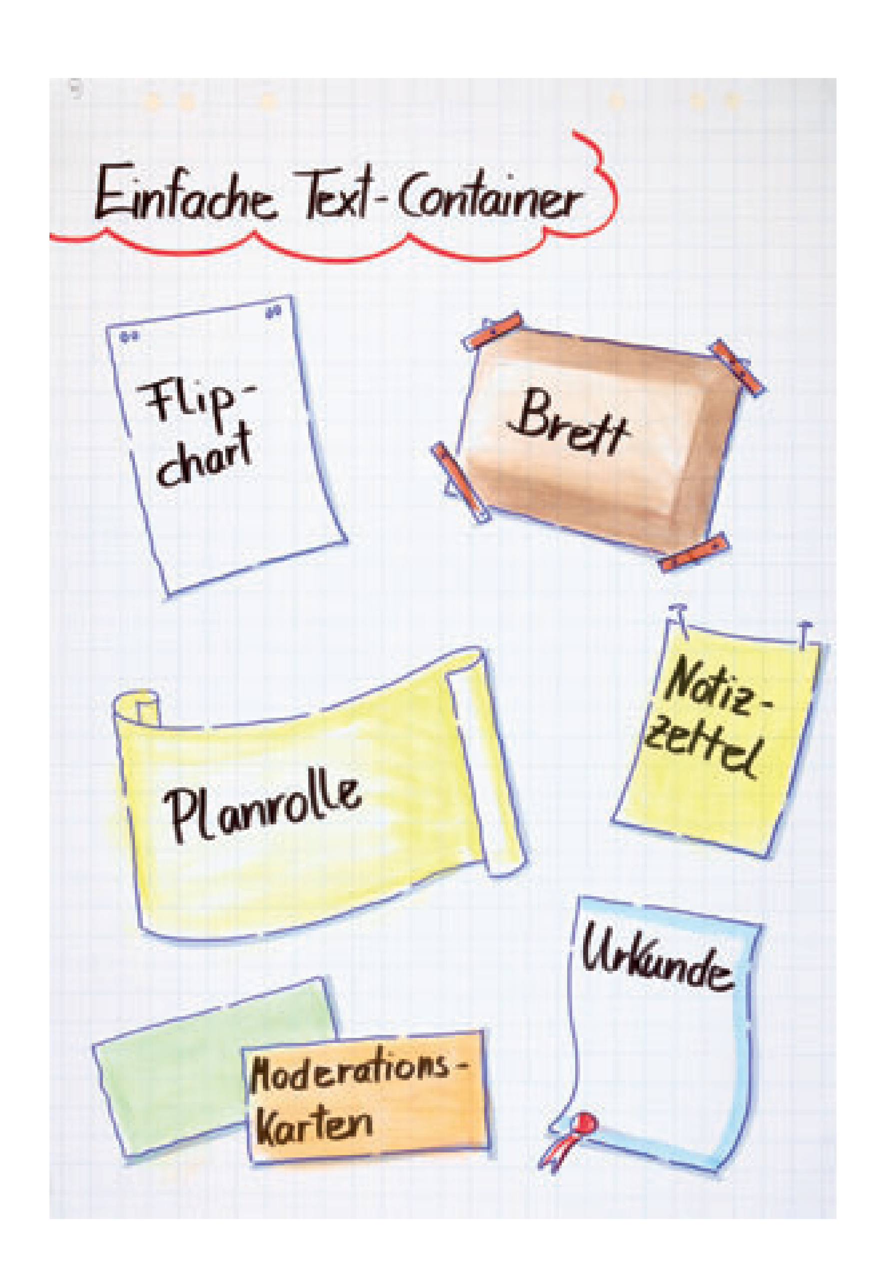
Weitere Beispiele für Textcontainer finden Sie im Ideenarchiv auf S. 182.



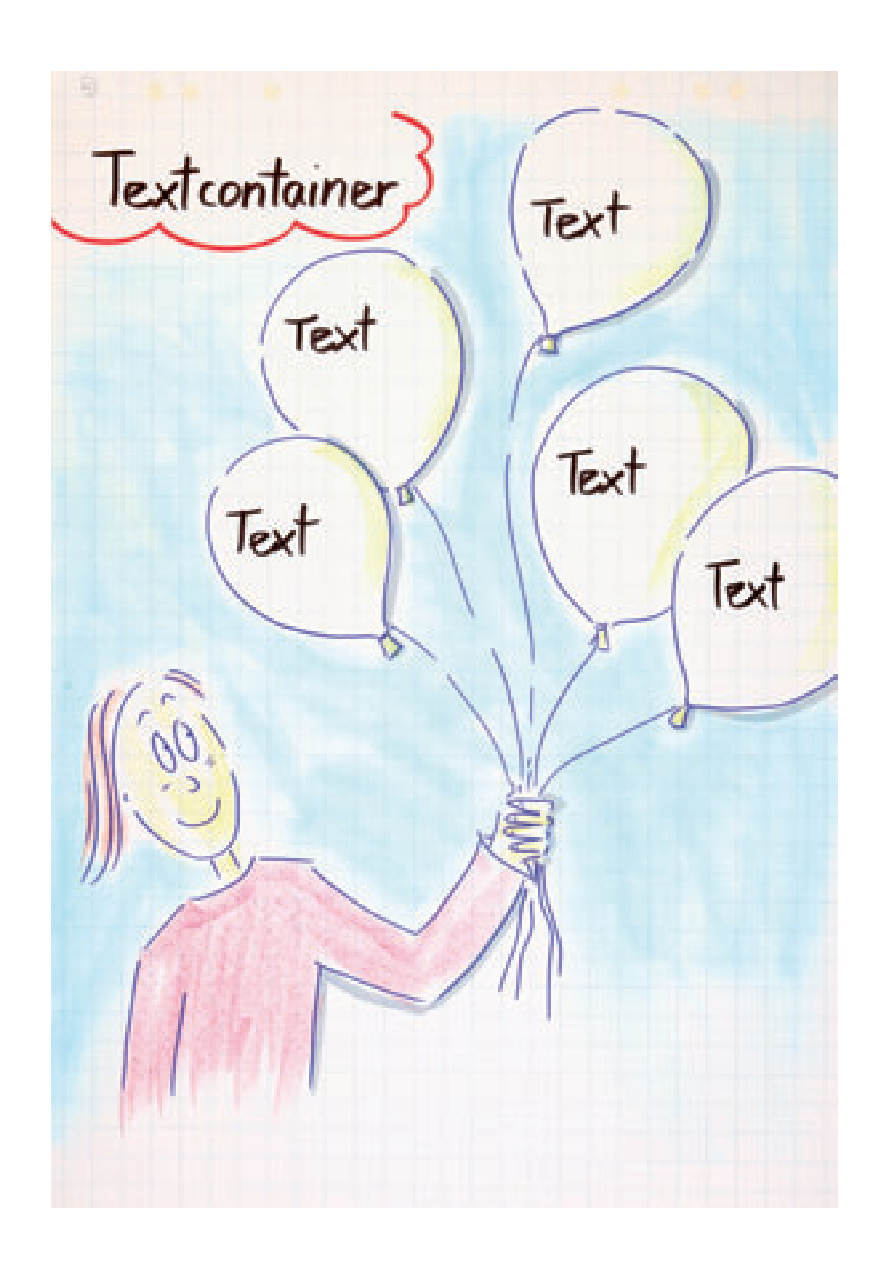
Praxis-Tipps

- Nutzen Sie Pfeile und Textcontainer, um Ihre Inhalte und deren Zusammenhang zu strukturieren.
- Einfache, wiederkehrende Formen bieten Orientierung.
- Wählen Sie die Textcontainer, wenn möglich, nach einem Sinnzusammenhang zum Inhalt aus.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

4.6 Räumlichkeit und Schatten

In diesem Kapitel greifen wir in die Trickkiste des Visualisierens!

Das „Auge des Betrachters“ liebt Räumlichkeit und findet eine Tiefenwirkung interessant. Viele berühmte Kunstwerke arbeiten in den verschiedenen Epochen auf unterschiedliche W eise eindrucksvoll mit diesem „Trick“. Denn an dieser Stelle sind Künstler und auch Visualisierer echte „Betrüger“! Dem Auge-Gehirn-Komplex wird durch einfache Zeichen-Tricks eine dreidimensionale Räumlichkeit vorgetäuscht, die ja tatsächlich auf einem zweidimensionalen Blatt Papier niemals existiert. Aber in diesem Fall rechtfertigt der Genuss den Betrug!

Räumlichkeit

Räumlichkeit kann erzeugt werden durch:

1. Überschneidungen
So ergibt sich sofort ein „ Vorne“ und „Hinten“ und der Betrachter ergänzt den Raum dazwischen.

2. Perspektive
Der Eindruck von Perspektive kann erzeugt werden, indem man z. B. Objekte kleiner und größer zeichnet und in Bezug zueinander setzt. Ein großes Haus und daneben ein kleineres Haus, verbunden mit einem Weg, werden sofort als nah und fern interpretiert. Der Raum entsteht automatisch.

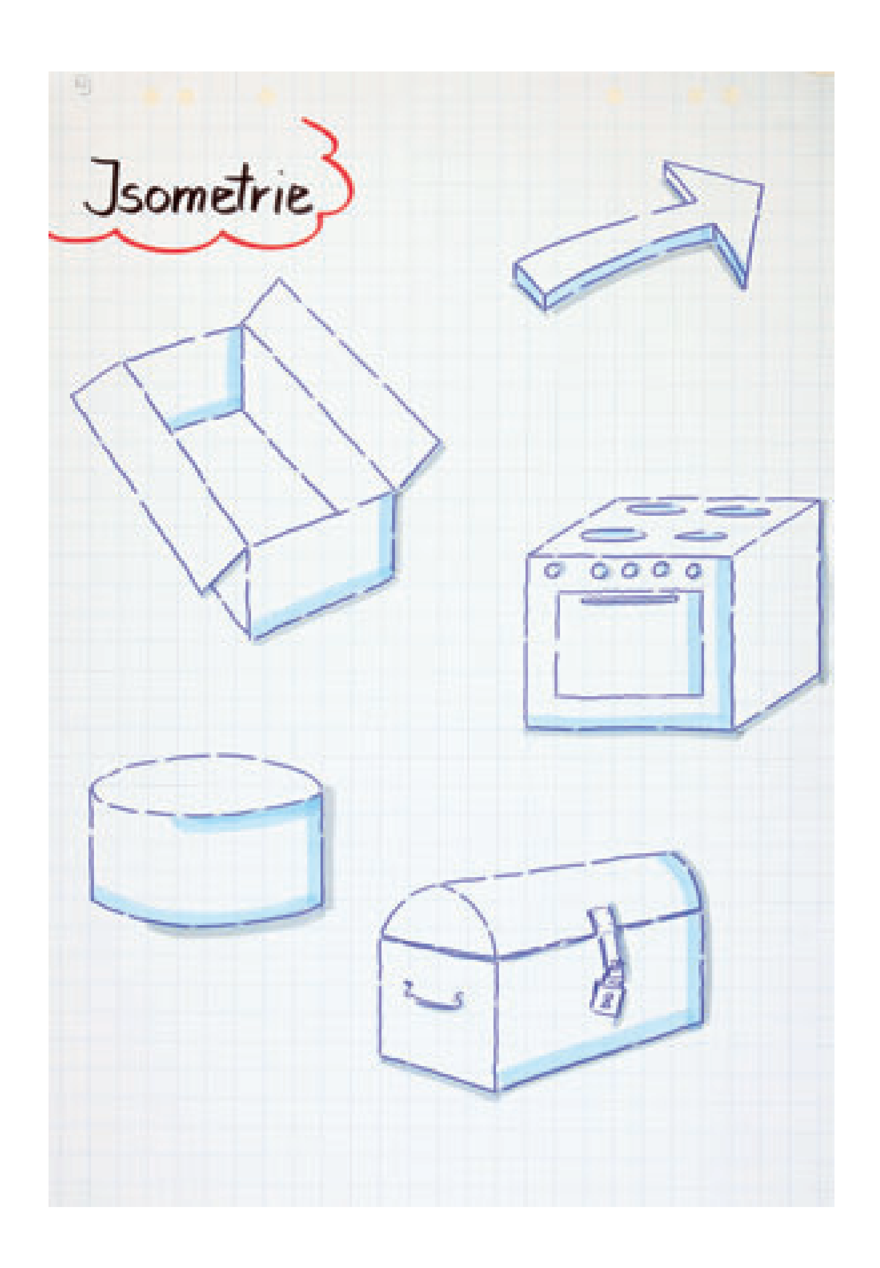
Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

3. Isometrie
Objekte werden nicht in der platten Aufsicht, sondern in ihrer Räumlichkeit, also dreidimensional dargestellt. Um dies korrekt zeichnen zu können, hilft dem „Einsteiger“ nur das genaue W ahrnehmen der Objekte mit ihrer Linienführung und das direkte Übertragen in eine Skizze. Wer hier tiefer in die Kunst der isometrischen Konstruktion einsteigen will, sollte sich über Fachliteratur oder Spezialkurse fortbilden.

Schatten

Mit dem Setzen von Schatten wird angetäuscht, dass hinter bzw. neben dem Objekt eine weitere Ebene besteht.

Schatten-Zeichnen ist ein äußerst wirkungsvolles Instrument der Visualisierung. Mit ein paar schnellen, einfachen Strichen wird eine enorme Wirkung erzielt! Insofern darf der so genannte „Schattenstift“, also ein Moderationsmarker der Farbe Grau, in der Visualisierungs-Grundausstattung auf keinen Fall fehlen. Er ist der Zauberst ab des Künstlers – der Kajal des „Visual facilitators“! Ein paar graue Striche an der richtigen Stelle gaukeln dem Auge sofort Räumlichkeit vor.

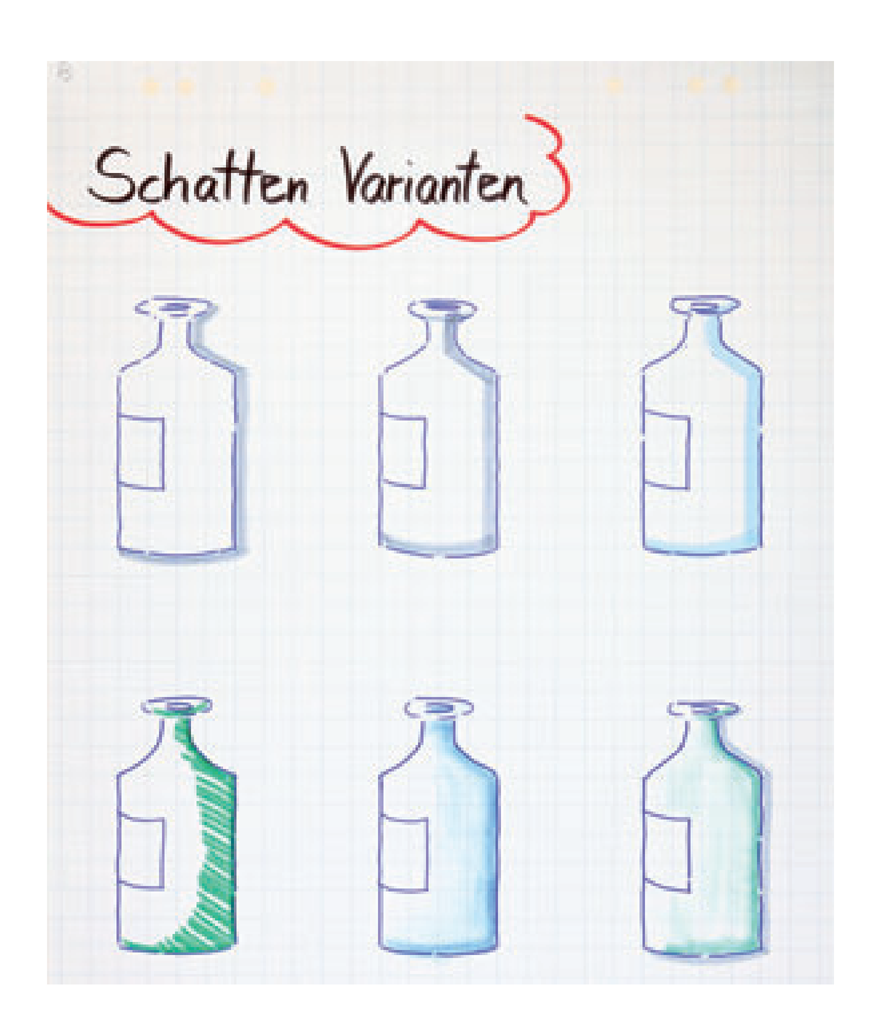
Wie zeichnet man nun aber den Schatten ein?

Stellen Sie sich zunächst vor, es gibt eine Lichtquelle auf Ihrem Chart – zum Beispiel scheint ein imaginärer Scheinwerfer von links oben schräg auf Ihre Gegenst ände oder Figuren. Dann entsteht immer auf der gegenüberliegenden Seite, in diesem Fall rechts und unten, ein Schatten. Diesen Schatten zeichnen Sie konsequent bei allen Objekten an der gleichen Seite ein!

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



1. einfachste Gestaltungsmöglichkeit:
Ziehen Sie mit dem grauen Schattenstift eine dicke Linie direkt am Objekt.

2. Möglichkeit:
Zeichnen Sie den Schatten nicht hinter die Figur, sondern in die Figur. Dafür können Sie auch einen farbigen Stift nehmen. Der Schatten kann auch mit einer Schraffur angedeutet werden.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

4.7 „Standard-Charts“ in Seminaren



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

In diesem Kapitel werden Charts für Situationen vorgestellt, die in Seminaren immer wieder auftauchen und die quasi zum „Inventar“ gehören. Beispielhaft finden Sie im Folgenden Charts zu den Themen:

- Titelplakat
- Ziele
- Methoden des Seminars
- Vorstellungsrunde
- Fragen und Wünsche
- Agenda / Ablauf des Seminars
- Zeiten
- Anleitung Gruppenarbeiten
- Feedback / Abschlussrunde

Titelplakat

Auf der Titelseite ist (fast) alles erlaubt. Eine einzige Einschränkung (mit einem Augenzwinkern vorgebracht ...): Bitte verzichten Sie auf ein rotes Herz und den Schriftzug: „Herzlich willkommen“. Ich glaube, die Teilnehmer haben sich an dieser Visualisierung sattgesehen!!

Meistens fasse ich das Thema des Seminars in einem Bild zusammen.

Ein solches Chart kann die folgenden Elemente enthalten:

- Titel der Veranstaltung
- Datum
- Name des Moderators / Trainers

Mit diesen Informationen fungiert es auch als nützliches Deckblatt für das Fotoprotokoll.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Chart zeigt eine klassische Titelseite für eines meiner Seminare: Der Titel des Seminars steht deutlich hervorgehoben in einer Wolke; dazu Untertitel, Name der Trainerin und eine Illustration, die das Thema visualisiert. Um das Plakat mehrmals wiederverwenden zu könnnen, ergänze ich das Datum auf einer selbstklebenden Moderationskarte.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Das ist das Titelplakat für meinen Visualisierungsgrundkurs. Die Illustration steht im Mittelpunkt; Name der Trainerin und Datum werden auf selbstkleben- den Moderationskarten hinzugefügt.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Ziele
Zu Beginn meiner Seminare oder Moderationen stelle ich immer die Ziele der Veranstaltung vor. Wo wollen wir zum Schluss gemeinsam landen? Ziele dienen der Orientierung für die Teilnehmer (Bin ich hier überhaupt richtig?) und am Ende der Erfolgskontrolle (Haben wir erreicht, was wir uns vorgenommen haben?).

Methoden des Seminars
Die Methoden machen deutlich, **wie** im Seminar gearbeitet wird.

Vorstellungsrunde
Vorstellungsrunden können manchmal zeitlich „aus dem Ruder" laufen, wenn Teilnehmer gerne ins Erzählen kommen. Ein Seminar-Start, der die Geduld der Teilnehmer strapaziert! Umso wichtiger ist es, für die Art und Weise der Vorstellung klare Vorgaben zu machen und den Prozess mit Visualisierungen zu steuern. Welche Fragen sollen beantwortet werden? (siehe auch „Anleitung Gruppenarbeiten")

Fragen und Wünsche der Teilnehmer
Zu Beginn des Seminars werden oftmals die genauen Wünsche, Fragen oder Vorstellungen der Teilnehmer abgefragt. Um die Beiträge wertzuschätzen und den Prozess zu strukturieren, werden sie simultan mitvisualisiert. Am Ende des Seminars kann dann dieses Chart zum Abgleich genutzt werden: „Alle Fragen beantwortet?", „Wünsche erfüllt?".

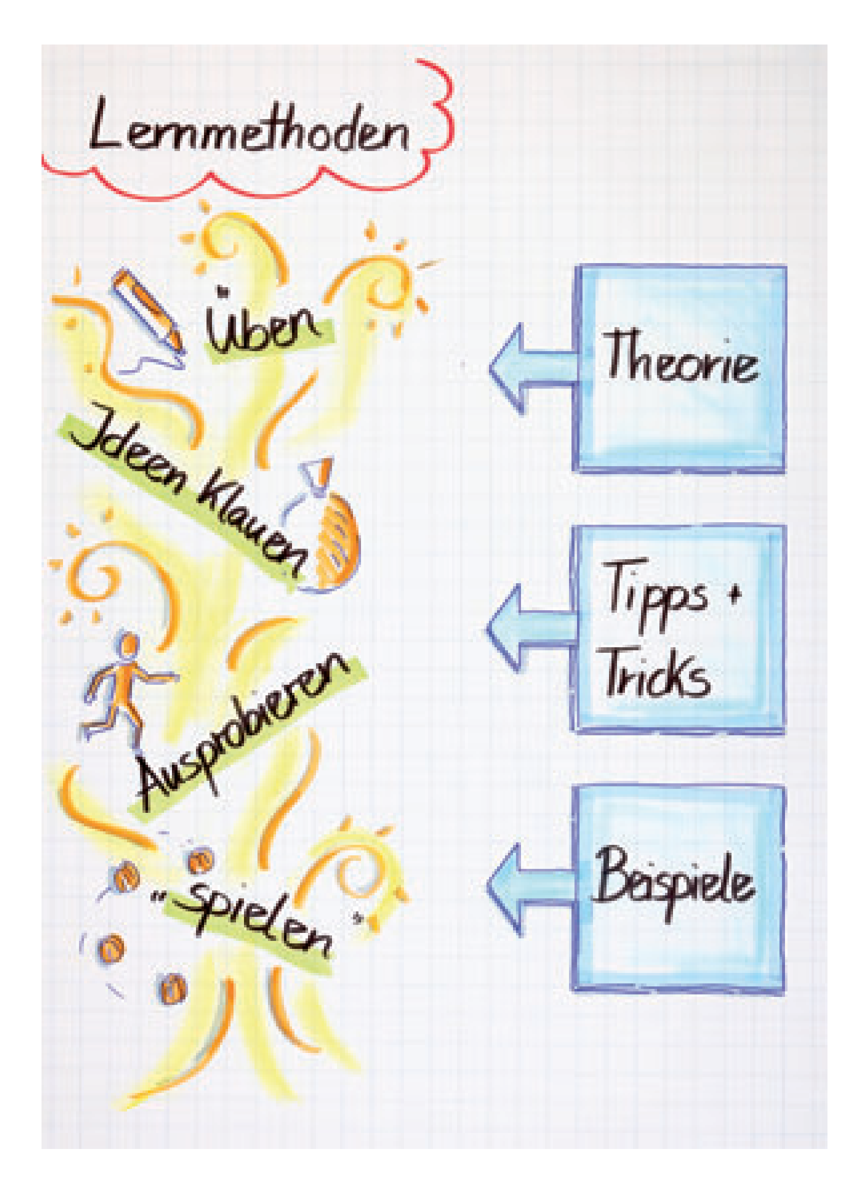
Agenda
Um den Teilnehmern eines Seminars oder eines Moderationsprozesses eine Orientierung über den Ablauf der Veranstaltung zu geben, wird meist zu Beginn die Agenda vorgestellt. Oft werden einfach die einzelnen Programmpunkte mit den zugeordneten genauen Zeiten präsentiert. Hier gibt es jedoch verschiedene alternative Varianten der Visualisierung: Die wesentlichen Inhalte werden an einem „roten Faden" aufgezeigt. Die Metapher des roten Fadens macht deutlich, dass sich die Inhalte an einer logischen Struktur orientieren, ohne dass ein striktes Zeitraster vorgegeben ist.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Ziele des Seminars: Der Text füllt bereits den zur Verfügung stehenden Raum. Das Bild der Landschaft wird als Hintergrundbild in zweiter Ebene angelegt.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Auf diesem Plakat sind die Lernmethoden meines Visualisierungsgrundkurses verdeutlicht. Die Form der Darstellung versucht den Inhalt widerzuspiegeln. Gibt es also z.B. einen „Theorie-Block" im Seminar, so wird dieser auch in einen eckigen Textcontainer platziert. Die kreative Seite des „Ausprobierens" und „Übens" wird dagegen mit chaotischen Formen untermalt.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Die vier zentralen Aspekte der Seminarmethoden werden in einem klaren Lay-out-Schema angeordnet und mit einer kleinen Illustration verdeutlicht.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Bei diesem Plakat können die Teilnehmer ihre Namen in die dafür vorgesehenen Textcontainer einfügen. Wer das Plakat mehrmals einsetzen möchte, nutzt selbstklebende Moderationskarten.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



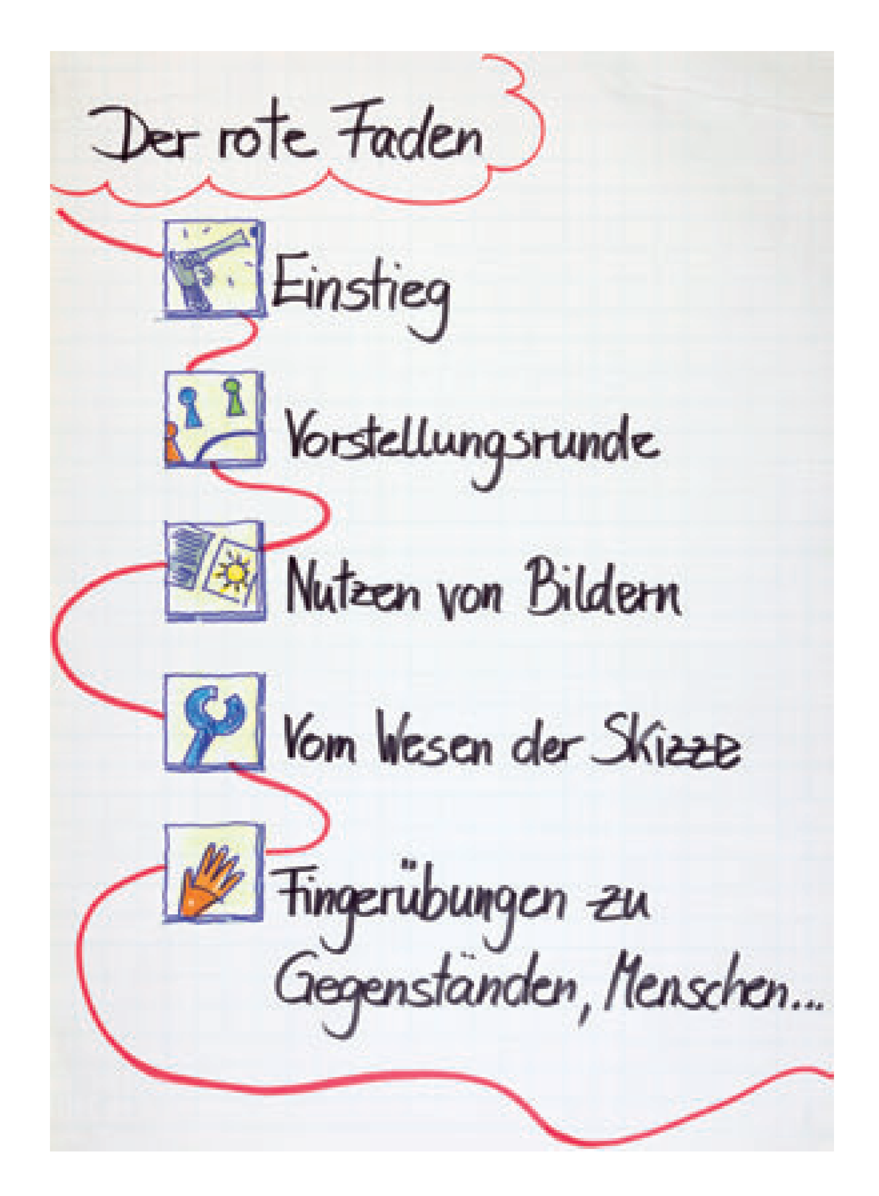
Die Fragen der Teilnehmer werden direkt in die Sprechblasen eingetragen oder auf selbstklebende Moderationskarten geschrieben und eingefügt. Am Ende des Seminars kann dann dieses Chart zum Abgleich genutzt werden: „Sind alle Fragen beantwortet?“

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Wünsche an das Seminar, seien es inhaltliche oder methodische, sammelt in dieser Visualisierung der Nikolaus ein! Auch hier gilt: Wünsche direkt auf die Liste schreiben oder mit Moderationskarten anpinnen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Anhand des berühmten „roten Fadens" verhelfe ich hier meinen Teilnehmern zu einem klaren Überblick über den Ablauf des Seminars. Dabei visualisieren die Bildkästchen noch einmal die einzelnen Stationen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Auch Landkarten sind eine vielfältig nutzbare Metapher, um Orientierung über den Ablauf und die Themen eines Veranstaltungsformats zu geben. Die unterschiedlichen Qualitäten können gemeinsam herausgearbeitet und Themen zugeordnet werden.

Beispiele: Flusslauf mit Ankerstellen, Stromschnellen und/oder Schleusen, Gebirgslandschaften, Täler, Gipfel, unterschiedliche Wegeführung, Wegweiser

Anleitung Gruppenarbeiten
Bei der Anleitung von Gruppenarbeiten ist eine klare Visualisierung sehr hilfreich. Der Auftrag an die Teilnehmer kann Schritt für Schritt erklärt werden und bleibt danach auch noch für alle ersichtlich im Raum. Oft ist es eine Situation im Seminar, bei der es nicht leicht ist, die Konzentration der Gruppe zu halten. Eine Visualisierung hilft die Aufmerksamkeit zu lenken.

Zeiten
Ein Chart mit den Seminarzeiten kann für alle sichtbar im Raum aufgehängt werden. Das gibt Orientierung und vermeidet Missverständnisse!

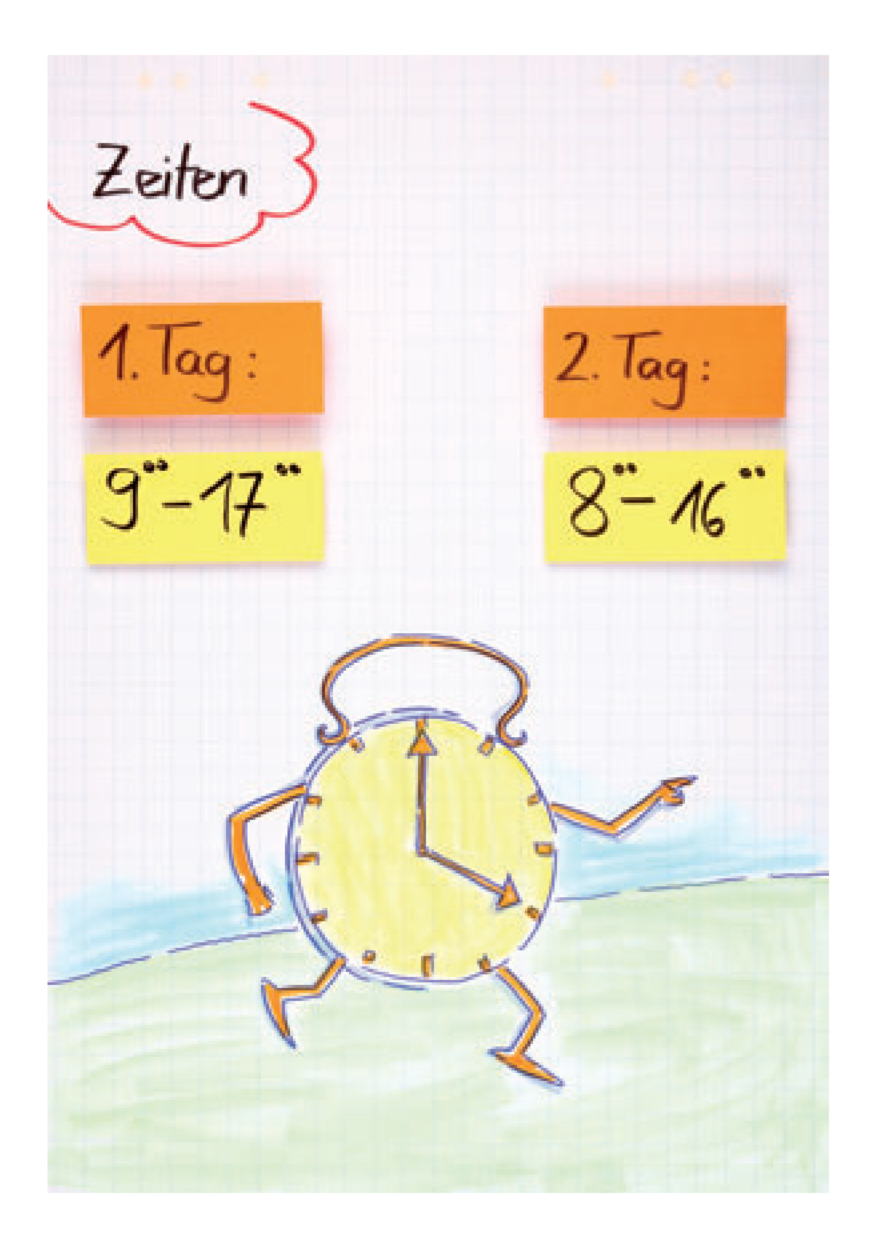
Feedback / Schlussrunde
Seminare brauchen einen „rituellen" Abschluss. Viele Trainer wählen die klassische Abschlussrunde, in der jeder Teilnehmer sein Feedback zum Seminar gibt. Über eine klare Fragestellung und eine anregende Visualisierung kann dieser (oft langatmige) Prozess besser gelenkt werden.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Diese See-Landkarte bietet eine kreative Möglichkeit, einen Prozess oder Ablauf darzustellen. Mit Unterstützung der Metapher können, wie in diesem Beispiel einer Beratung, die wesentlichen Themen schrittweise entwickelt und visualisiert werden. Mögliche Fragen: Was ist das Ziel? Was gibt Orientierung? Was sind die Untiefen? Wo lauern Gefahren? Welche explosiven Themen sollten wir angehen?

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



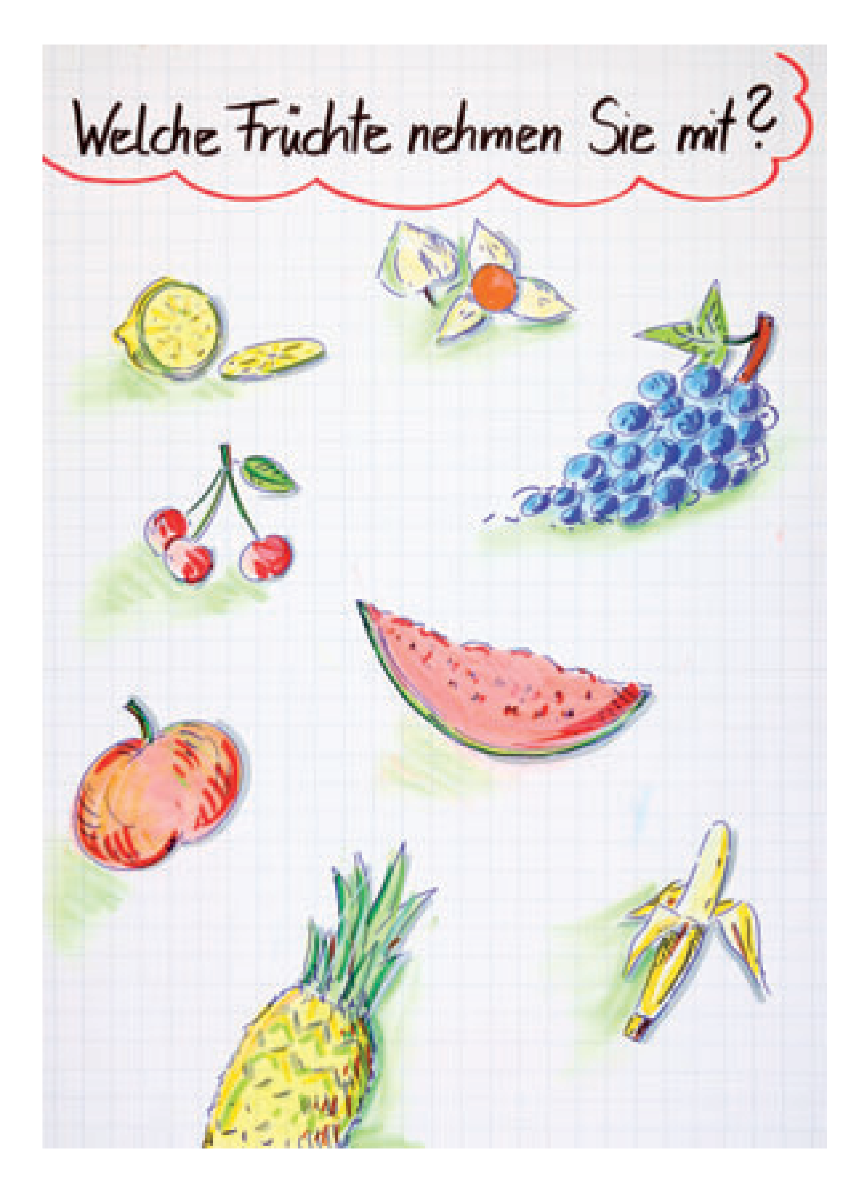
Dieses Plakat visualisiert die Seminarzeiten. Auch bei diesem Beispiel kann mit selbstklebenden Moderationskarten gearbeitet werden, um das Chart mehrfach einsetzen zu können.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Die fünf aufeinander folgenden Schritte einer Gruppenarbeit sind hier visualisiert: eine kurz formulierte Aufforderung ergänzt durch eine schlichte Illustration.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Chart zeigt eine weitere kreative Form der Abschlussrunde und des Feedbacks. Die Ansammlung von Früchten gibt ein positives Abschlussbild, die Frage lenkt auf den Lernerfolg. Die Metapher der Früchte lässt den Spielraum offen, auch Kritisches unterzubringen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

4.8 Das richtige Werkzeug zur Visualisierung

Auch das muss gelernt sein: Das richtige Werkzeug für jede Tätigkeit …

Schreiben

Nutzen Sie zum Schreiben immer Moderationsstifte mit angeschrägter Spitze (siehe „Visualisierungsgerechte Schrift" auf Seite 114). Ich habe mich festgelegt und nutze für die Schrift immer die Farbe Schwarz. Das ist natürlich auch eine Geschmacksfrage; so ist der Text einfach lesbar, die Farbigkeit kommt dann über Illustrationen und Kolorieren auf das Chart! Das Prinzip „Übersichtlichkeit" soll so erfüllt bleiben.

Um Textbausteine besonders hervorzuheben, können sie auch in einer anderen Schriftfarbe gest altet werden. Achten Sie dabei besonders auf die Lesbarkeit. Farbige Schriften sind nicht so flüssig lesbar und vertragen oftmals nicht auch noch bunte Bilder.

Zeichnen / Skizzieren

Formen und Figuren werden mit einem Moderationsstift mit runder Spitze gezeichnet. Die Strichführung wirkt dann einheitlicher.

Ich empfehle die Farben Schwarz oder Blau; mit diesen kräftigen, dunklen Farbtönen entstehen klare Konturen. Das lässt zudem Spielraum für buntes Kolorieren.

Kolorieren

… mit farbigen Moderationsstiften oder Moderationsmarkern
Mit Moderationsmarkern kann man auf einfache W eise Skizzen oder Formen kolorieren und wirkungsvolle Farbakzente setzen. Die Stifte gibt es in vielen verschiedenen Farbtönen. Die Farben sind leuchtend, frisch und gleichzeitig transparent. (Die klassischen, großen / dicken Moderationsstifte in den Farben Rot, Grün, Blau sind zum Kolorieren nur bedingt geeignet, da der Farbton viel zu intensiv ist.) Die Stift-

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

spitze ist breit und abgeschrägt, so dass man in kurzer Zeit viel Farbe aufs Papier bringt und auch große Flächen kolorieren kann.

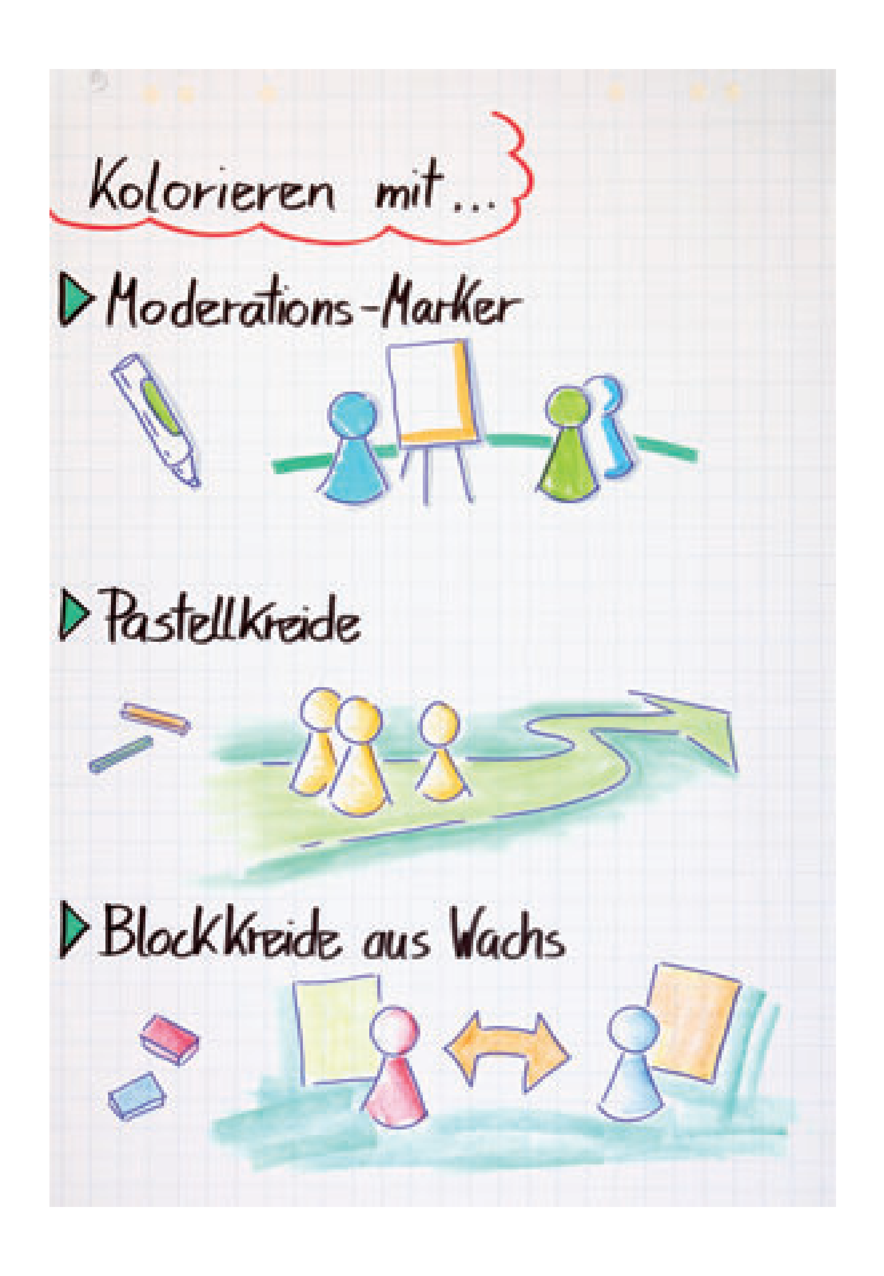
… mit Pastellkreiden

Auch mit Pastellkreiden kann man weiche, malerische Farbeffekte erzielen. Die Farben wirken hell und frisch und gleichzeitig entsteht durch die feine Pigmentierung eine gewisse Tiefenwirkung. Da die Kreiden allerdings aus reinen Farbpigmenten ohne Bindemittel bestehen, ist die Anwendung aufwendig: Man setzt die zerbrechlichen Kreidestäbchen der Länge nach auf das Papier und zieht vorsichtig über die Fläche, die koloriert werden soll. Anschließend reibt man die Pigmente mit einem Taschentuch in das Papier ein. Das ist umständlich und macht bunte Hände – im Ergebnis aber in jedem Fall beeindruckend! Diese Technik ist nicht für die simultane Anwendung im Seminarverlauf geeignet, sondern zum Beispiel, um Charts für eine Präsentation oder einen Vortrag zu erstellen.

… mit Wachsmalblöcken

Zum schnellen Kolorieren größerer Flächen sind Wachsmalblöcke optimal geeignet. Die Wachsblöcke werden mit der ganzen Kante auf das Papier aufgesetzt und über die Fläche gezogen. Eine transparente, homogene Farbfläche entsteht. Die Handhabung ist extrem einfach und damit auch schnell. Die im Handel erhältlichen Farbtöne wirken allerdings relativ matt. Auf der Farbfläche kann man anschließend durch den hohen Wachsanteil kaum mehr mit anderen Stiften schreiben oder zeichnen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Gleichgültig, welche Stifte Sie einsetzen: Die Farben können flächig aufgetragen werden, d. h. das ganze Objekt wird mit der Farbe ausgefüllt. Es kann aber auch nur ein Farbakzent an einer Seite gesetzt werden. Das wirkt oftmals dynamischer und spart Zeit. Ebenso kann mit einer Schraffur auf eine lebendige Weise koloriert werden; mit der Art der Strichführung kann die Schattenseite und die Räumlichkeit des Objekts „simuliert" werden (siehe „Räumlichkeit und Schatten" auf Seite 125).

Die verschiedenen Stifte bzw. Kolorierungsarten können auch miteinander kombiniert werden. Probieren Sie aus, was Ihnen gefällt. Es dürfen kunterbunte, kreative Kunstwerke entstehen, genauso wie schlichte Textcharts, die einfach nur durch den einen oder anderen Farbakzent aufgelockert sind.

Behalten Sie auch bei der Farbgestaltung die „Gestaltungsprinzipien" (siehe Seite 99) im Hinterkopf und den Grundsatz: „Weniger ist manchmal mehr!". Zu viele und zu verschiedene Farben können unruhig wirken und vom Inhalt ablenken.

Farbeinsatz – Farbwirkung

In Moderationsfachbüchern gibt es lange Tabellen, welche Farbe welche Bedeutung haben soll. Bestimmte Farben sollen gezielt eingesetzt werden, um bestimmte Inhalte zu transportieren und eine entsprechende Wirkung zu erzielen.

Einige gebräuchliche Besetzungen von Farbtönen sind zum Beispiel: Grün für „Positiv" oder „Lösung"; die Farbe Rot steht eher für „Negativ", „Gefahr" oder „Schwierigkeiten" und hat sicherlich die größte Signalwirkung. Daten, Fakten und Zahlen werden der Farbe Blau zugeordnet. Ideenfindung soll durch die Farbe Gelb untermalt werden.

Ich habe mich noch nie streng nach solchen Vorgaben gerichtet und setze die Farbtöne eher intuitiv ein.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Die Farbwahl sollte jedoch immer die inhaltliche Struktur unterstreichen. Die Orientierung ist: Jeder Farbwechsel auf einem Chart sollte einen Sinn haben.

Nutzen Sie die Kraft der Farben, aber behalten Sie auch einen Blick dafür, wann es zu viel des Guten wird (vgl. „Gestaltungsprinzipien“, Seite 99).

Berücksichtigt werden kann, dass sich ein bestimmtes Farbschema durch die Charts, wenn möglich, durchzieht. Z. B. wird die farbliche Einrahmung der Überschriften immer in der gleichen Farbe gestaltet, so dass eine wiederkehrende Ordnung wahrnehmbar wird.



Praxis-Tipps

- Wählen Sie die Farben so aus, wie es Ihnen stimmig erscheint.
- Finden Sie ein eigenes Farbschema, das sich durch Ihre Visualisierungen zieht.
- Weniger ist mehr! Als Faustregel gilt: 3 Farben auf ein Chart!

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Material-Tipps und Ausrüstung

5

Flipchartpapier

Blanko oder kariert? Das ist eine „Glaubensfrage“ unter Trainern! Ich arbeite gerne auf kariertem Papier; das Raster erleichtert das Schreiben und gibt für Textcontainer und Rahmen eine Orientierung. Auch das Thema gebleichtes/weißes Papier oder Recyclingpapier sollte jeder für sich entscheiden.

Zur Papier-Qualität: Es gibt mittlerweile günstiges, aber dafür sehr dünnes Flipchartpapier auf dem Markt. Es „zerfleddert“ schnell und die Perforierung reißt leicht ein. Handelsübliches Papier mit 80 g/m² ist optimal.

Eine zusätzliche Variante ist selbstklebendes Flipchartpapier. Durch eine spezielle Beschichtung haftet es an jeder Wand – nützlich z. B., wenn man bei einem Ortstermin oder in einer Werkshalle mit Hilfe von Skizzen etwas erklären will und keinen Flipchartständer zur Verfügung hat. Manche Farbstifte haften aber nur schlecht darauf.

Papierköcher

Um die Haltbarkeit Ihrer gestalteten Charts beim Transport zu erhöhen, lohnt sich die Investition in einen stabilen Papierköcher. Achten Sie dabei auf einen möglichst großen Durchmesser der Rolle; 15 cm sind optimal: Es passen mehr Exemplare hinein, die Charts müssen nicht so eng gerollt werden. Das schont das Papier und vor allem

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

die sensible Perforierung! Für die Lagerung der Charts empfiehlt sich eine stabile Tasche.

Moderationskarten

Eine Auswahl an bunten Moderationskarten gehört zum St andard-werkzeug jeden Trainers oder Beraters. Eine hilfreiche Ergänzung für die kreative Visualisierung sind selbstklebende Karten.

Beschriftete, vorbereitete Karten können auf Bild-Plakate aufgeklebt, ggf. wieder verschoben werden. AmEnde können sie zur erneuten Nutzung abgenommen werden.

Stifte

Stifte zum Schreiben
Nutzen Sie zum Schreiben immer Moderationsstifte mit abgeschrägter Spitze! Ich empfehle grundsätzlich Stifte auf W asserbasis; die Farbe ist geruchsfrei und drückt nicht auf die nächsten Papierseiten durch. Umweltfreundlich und kostensparend sind Stifte mit Nachfüllsystem. Die Prozedur des Auffüllens ist mit ein wenig Routine schnell zu erledigen.

Stifte zum Zeichnen / Skizzieren
Um Skizzen zu erstellen, verwenden Sie unbedingt einen Moderationsstift mit runder Spitze. Am besten in der Farbe Blau oder Schwarz.
Im Trainings-Fachhandel gibt es schwarze Moderationsstifte speziell zum Zeichnen; die Farbe trocknet extrem schnell und verwischt deswegen nicht, wenn man gleich anschließend kolorieren will. Eine Zusatz-Anschaffung zum Ausprobieren! Muss aber nicht sein.

Stifte zum Kolorieren

- Wachsmalblöcke
  Zum schnellen Kolorieren größerer Flächen sind W achsmalblöcke unersetzbar. Damit gemeint sind rechteckige Blöcke, etwas kleiner als Streichholzschachteln, nicht zu verwechseln mit den klassischen

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Wachsmalstiften. In einer Schachtel sind acht Farben; erhältlich im gut sortierten Schreibwarengeschäft.

- Bunte Moderationsmarker
  Im spezialisierten Fachversand für Trainingsbedarf sind große Moderationsmarker in vielen verschiedenen Farben erhältlich. Die Stiftspitze ist breit und angeschrägt.

  Mein Rat: Suchen Sie sich fünf verschiedene Farbtöne aus. Die Farbe Grau („Schattenstift“) sollte unbedingt dabei sein. Auch diese Stifte gibt es mit Nachfüllsystem.

- Pastellkreiden
  Pastellkreiden gibt es im Schreibwarenhandel oder Künstlerbedarf. Man kann sie oftmals einzeln kaufen oder sortiert in unterschiedlichen Verpackungsgrößen.
  Starten Sie mit 4 –5 Farbtönen, die Ihnen gut gefallen. Papiertaschentücher zum Verwischen nicht vergessen!

Einkaufsliste für den Start

- 5 Block Flipchartpapier kariert
- 1 Packung selbstklebende Moderationskarten
- 1 Papierköcher

- 1 Packung Wachsblöcke
- 5 Stifte mit angeschrägter Spitze, schwarz
- 5 Stifte mit runder Spitze, schwarz
- 5 dicke Moderationsstifte (4 bunte Farbtöne plus 1 Schattenstift in Grau)
- Alle Stifte mit Nachfüllsystem
- 1 Packung Pastellkreide, Farben sortiert (8 Stück)
- 1 Packung Taschentücher

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

6 Auf ein Wort ...

Jetzt sind Sie am Ende dieses Buches angelangt. Ich hoffe, viele vollgekritzelte Seiten Papier liegen neben Ihnen ... und ich hoffe, ich konnte Sie begeistern und ermutigen, Ihre eigene „Bild-Sprache" zu entdecken und zu entwickeln.

Die Person im Mittelpunkt!

Mein Anliegen ist es, aufzuzeigen, wie hilfreich wirkungsvolle Bilder und gekonnte Visualisierungen in Training und Beratung sein können. Gleichzeitig geht es jedoch nicht darum, eine „Bilder-Flut" zu produzieren, die alle Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Manchmal scheint es, als ob sich der Vortragende hinter vielen bunten Charts und grafischen Effekten verstecken will.

- Setzen Sie Ihre Visualisierungen pointiert und maßvoll ein!
- Stellen Sie sich als Person in den Mittelpunkt! Wirken Sie über Ihre Sprache und Lebendigkeit – Visualisierungen sind immer nur eine Ergänzung, Erweiterung, Begleitung.
- Nutzen Sie die Visualisierung, um den Kontakt zu Ihrem Publikum zu intensivieren, und nicht, um sich abzuschotten.
- Schaffen Sie mit Hilfe von Vi sualisierungen Dialogmöglichkeiten und Beziehungen.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Perfektion ist langweilig!

Ich habe Ihnen mit diesem Buch meine Herangehensweise und meine spezielle Art der Darstellung vorgestellt. Viele Chart-Beispiele sollten Ihnen Möglichkeiten aufzeigen und Ihnen eine Vielfalt an Anschauungsmaterial zum „Spicken“ und Inspiriert- Werden zur Verfügung stellen. O. k., zugegeben, vielleicht wirken manche meiner Charts anspruchsvoll und aufwendig gezeichnet und koloriert. Ich habe im Lauf der Jahre und durch viel Übungspraxis eine bestimmte zeichnerische Fertigkeit und auch Schnelligkeit in der Produktion entwickelt. Lassen Sie sich dadurch bitte nicht abschrecken! Es geht nicht darum, dass Sie diesen Stil kopieren oder als Maß für sich nehmen, sondern darum, Ihre ganz individuelle Ausdrucksform zu entwickeln und selbstbewusst und freimütig mit dem Medium „Flipchart“ umzugehen.

Als Grundsatz gilt dabei: Flipchart- Visualisierung bleibt Hand-Werk! Charts sind keine Kunstwerke für die Ewigkeit, sondern Skizzen für den Augenblick!

Also bitte keinen Anspruch an Perfektion – Perfektion ist langweilig! Stattdessen Mut zum fortdauernden Experimentieren und ein klares Bekenntnis zur Einfachheit!

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Über die Autorin

7

Brigitte Seibold
www.prozessbilder.de



Ich bin Diplom-Ingenieurin und Erwachsenenpädagogin. Seit 1996 arbeite ich als selbstständige Trainerin, Beraterin und Prozessbegleiterin.

Mein Unternehmen „Prozess& Bilder“ ist darauf spezialisiert, das Potenzial von Visualisierung in der Arbeit mit Menschen und Organisationen zu nutzen. Mit Moderation und Visualisierung begleite ich Lern- und Veränderungsprozesse, z. B. Strategieentwicklungen, Großgruppenkonferenzen, Tagungen, Bürgerbeteiligungsverfahren oder Workshops.

In Fortbildungen vermittle ich die Themen Präsentieren, Visualisieren und Moderieren an Trainer, Berater und Führungskräfte weiter. Seit 2000 bin ich Lehrbeauftragte an der Universität Hannover zum Thema: „Intuition und Wahrnehmung in der Beratung".

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Immer wenn Menschen gemeinsam diskutieren, Strategien entwickeln, t agen oder lernen, erleichtern Moderation und Visualisierung die Kommunikation.
Als „Visual facilitator“ begleite ich Entwicklungsprozesse und unterstütze die Kommunikation mit Bildern. So entsteht ein Prozessdesign, das das kreative Potenzial von Gruppen nutzt und gleichzeitig die Dynamik bündelt und auf das Ziel hinlenkt.



Während die Teilnehmer an Inhalten arbeiten, entsteht simult an ein visuelles Protokoll. In pointierten, humorvollen Bildern mit ergänzendem T ext erfasse ich die wesentlichen Themen. Aus der Mitte des Prozesses entsteht so ein Spiegelbild, das anregt, die eigene Wahrnehmung zu hinterfragen. Zusätzlicher Nutzen: eine lebendige Ergebnissicherung.



Wenn es komplex wird, greife ich zu großen Formaten und setzte vielschichtige Themen ins Bild. Eine meterlange Landkarte mit einer Kombination aus T ext, Grafik und Bild entsteht. Dieser beson - dere Überblick ermöglicht Orientierung, neue Perspektiven und Einsichten.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Eine prägnante Bild-Sprache ergänzt und belebt Textinformationen.
Ich entwickle individuelle Präsent ations-Konzepte und Lernplakate.
Comics machen ein Leitbild lebendig, Illustrationen verwandeln Textwüsten in Bildoasen, ein Visions-Bild erleichtert den Informationstransfer.

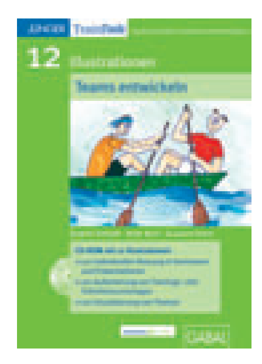


Gerne vermittle ich das „Handwerkzeug der Visualisierung“, gebe meine Kompetenzen und Erfahrungen in meinen Workshops weiter. Eine Herzensangelegenheit ist es mir dabei, einen besonderen Lern-Raum zu schaffen, in dem mit Leichtigkeit und Freude das eigene kreative Potenzial entdeckt und vertieft werden kann.

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Weitere Veröffentlichungen:
In der Reihe „TrainTools“ sind im GABAL Verlag CD-ROMs erschienen. Auf jeder CD finden Sie 12 Illustrationen, Leitfaden und Leitfragen zum Thema sowie Anwendungsbeispiele.

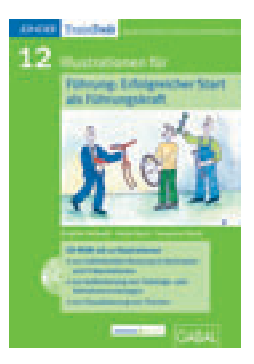
- Teams entwickeln
- Konflikte klären
- Großgruppenkonferenz
- Gesundheitsorientiertes Führen
- Führung – erfolgreicher Start als Führungskraft
- Effektive Besprechungen
- Changemanagement



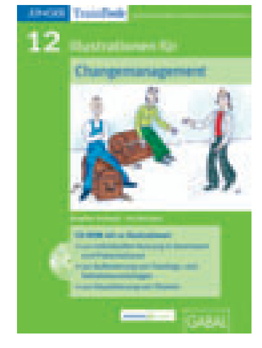












Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Ideenarchiv

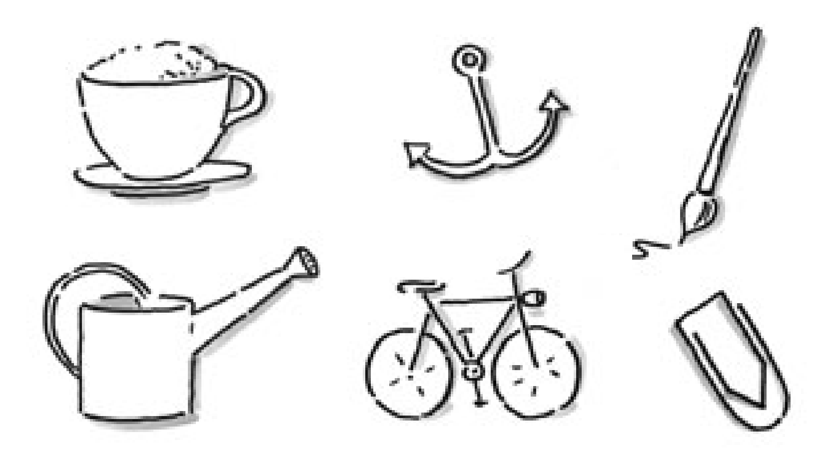
8

Gegenstände

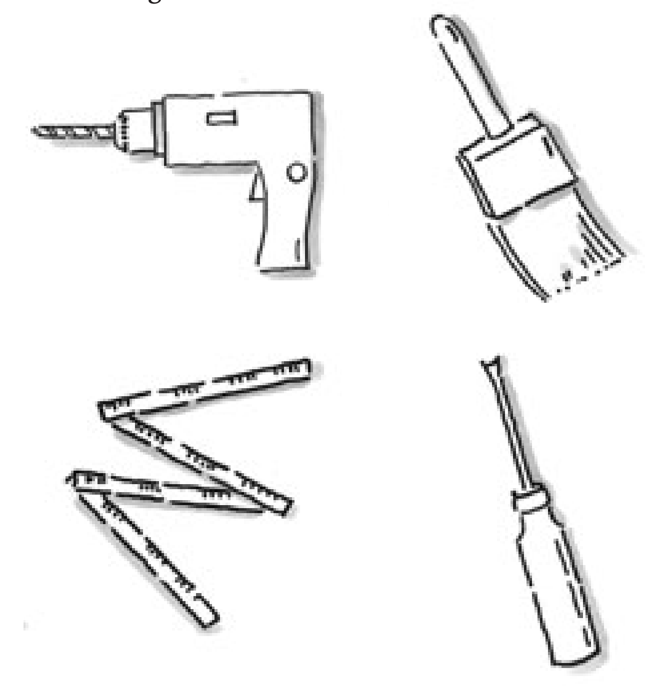
Auflösung der Übungsanleitung von Seite 50/51:



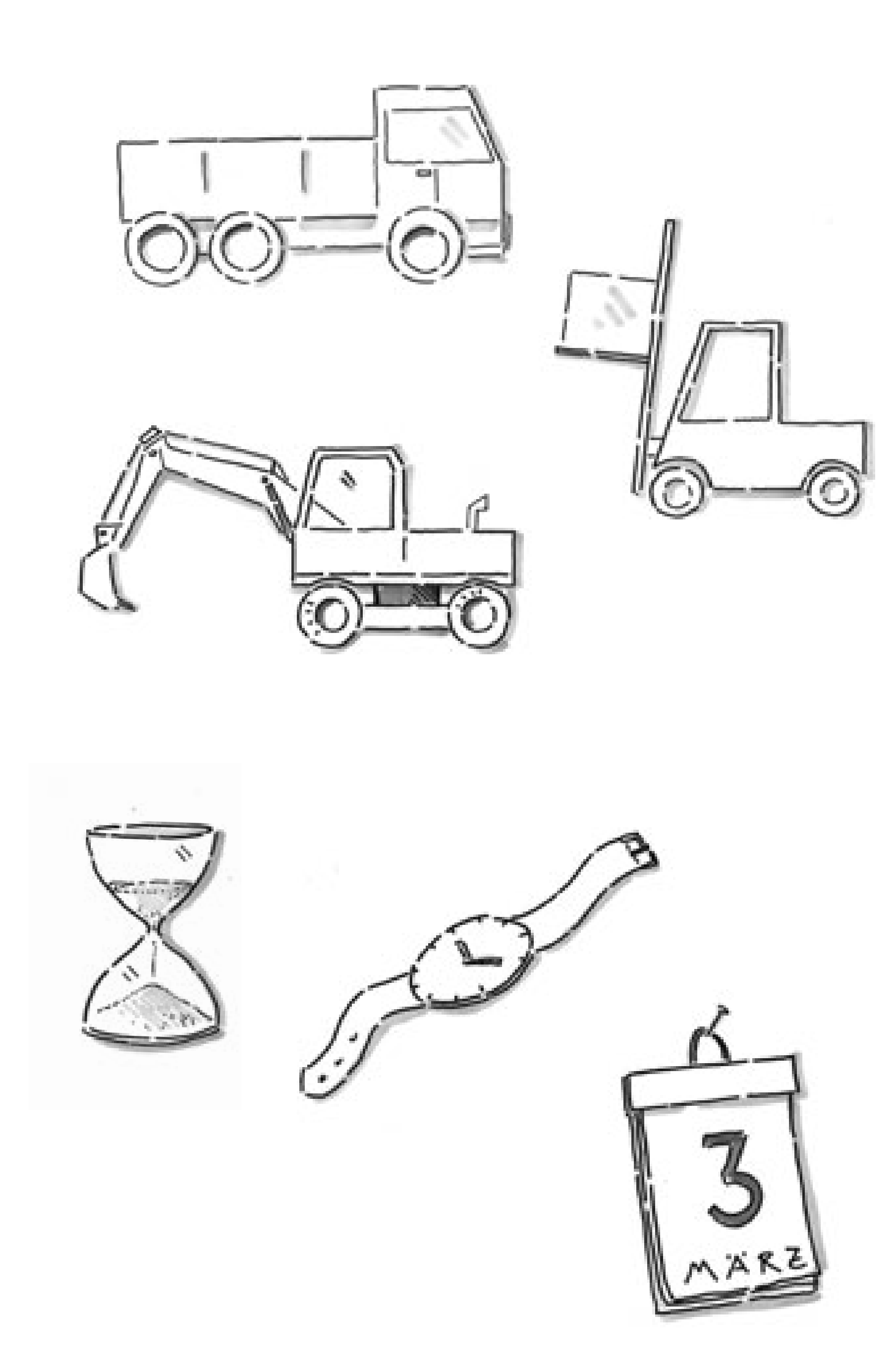
Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



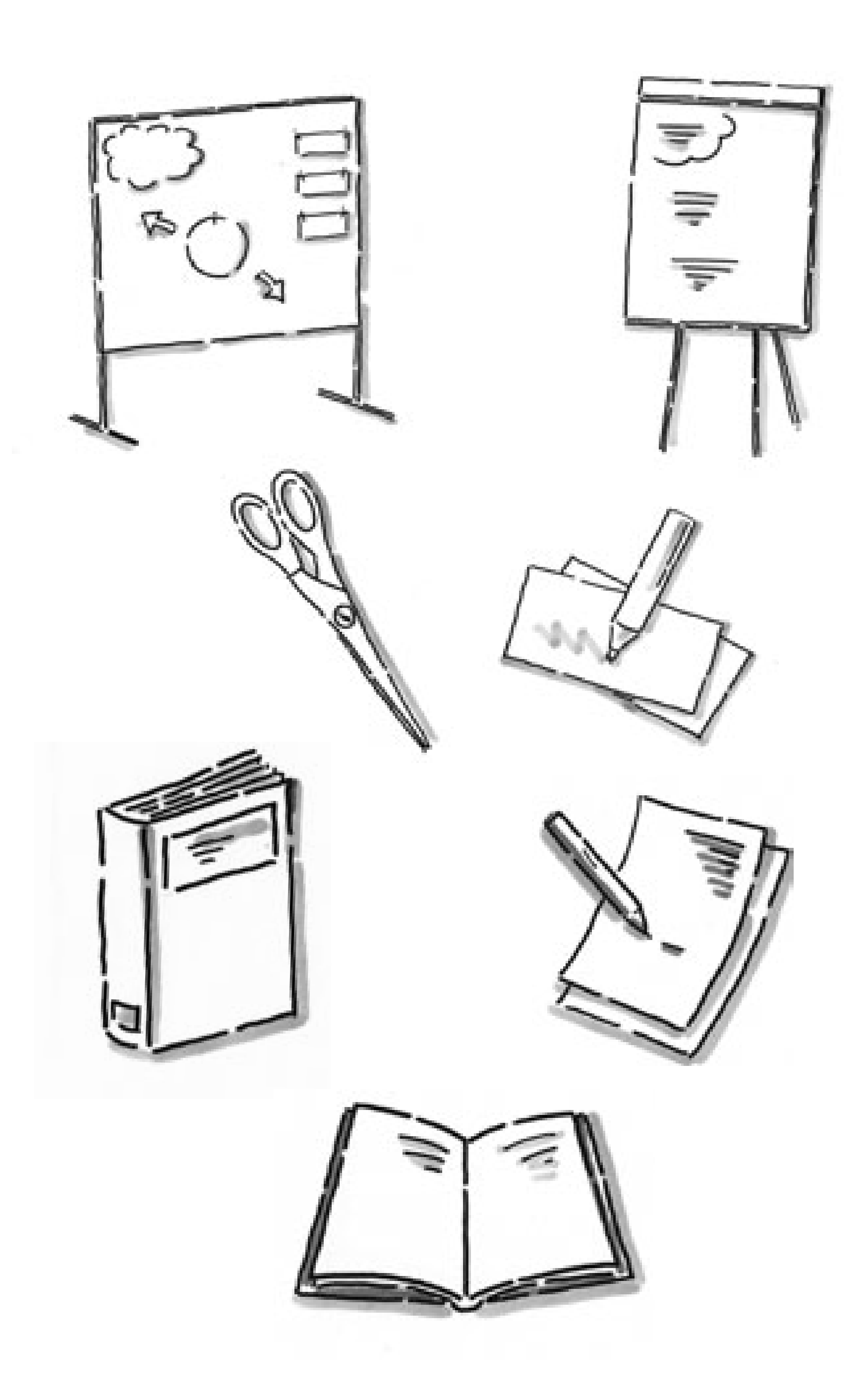
Weitere Gegenstände



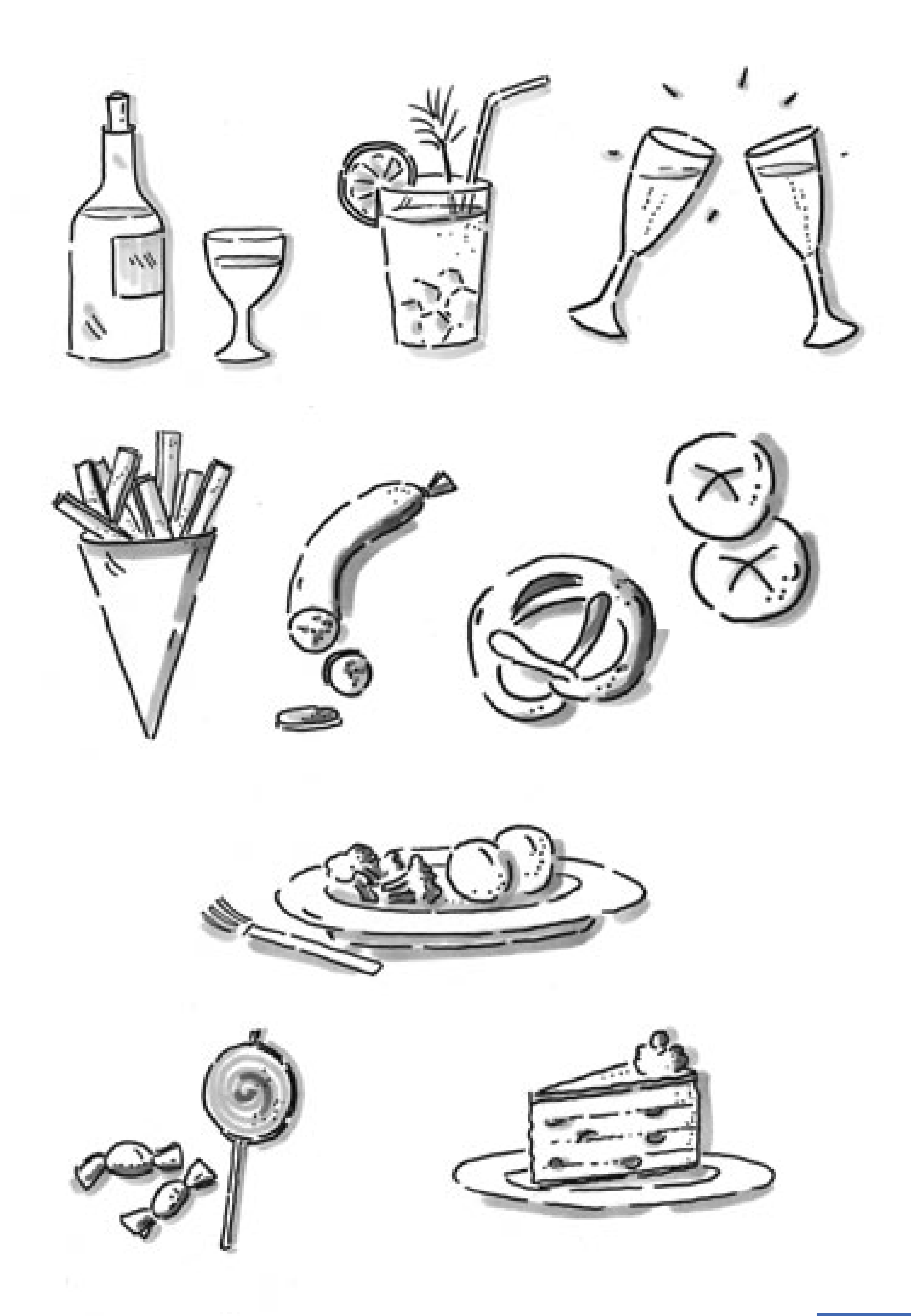
Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



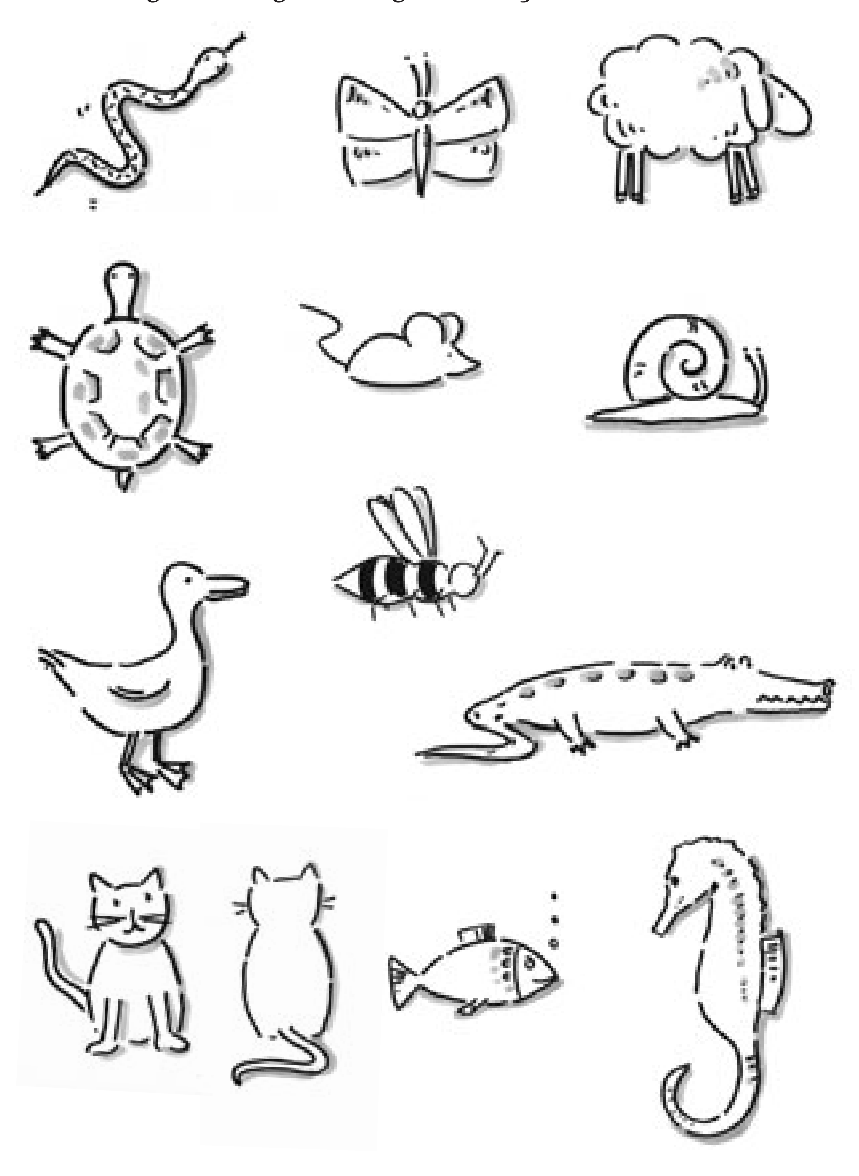
Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Tiere

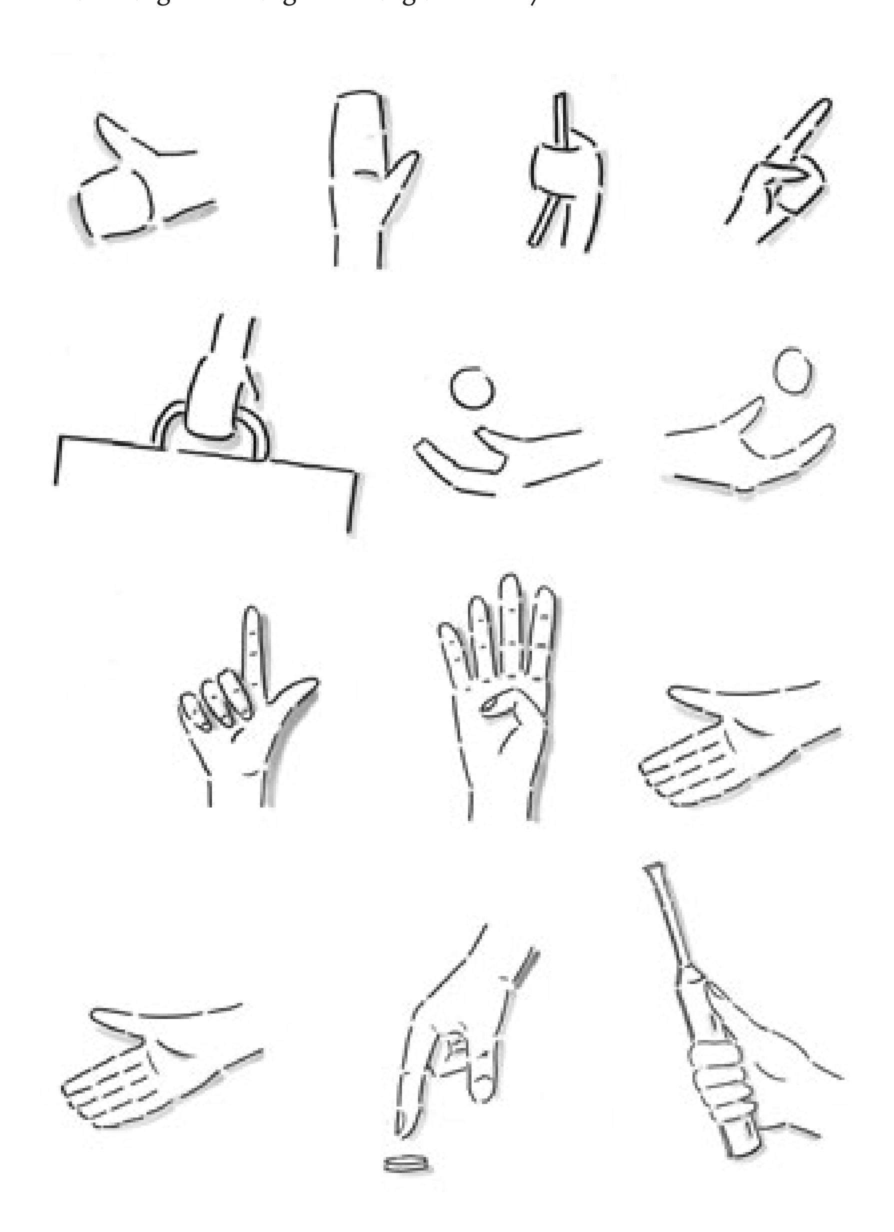
Auflösung der Übungsanleitung von Seite 51:



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Hände

Auflösung der Übungsanleitung von Seite 72:



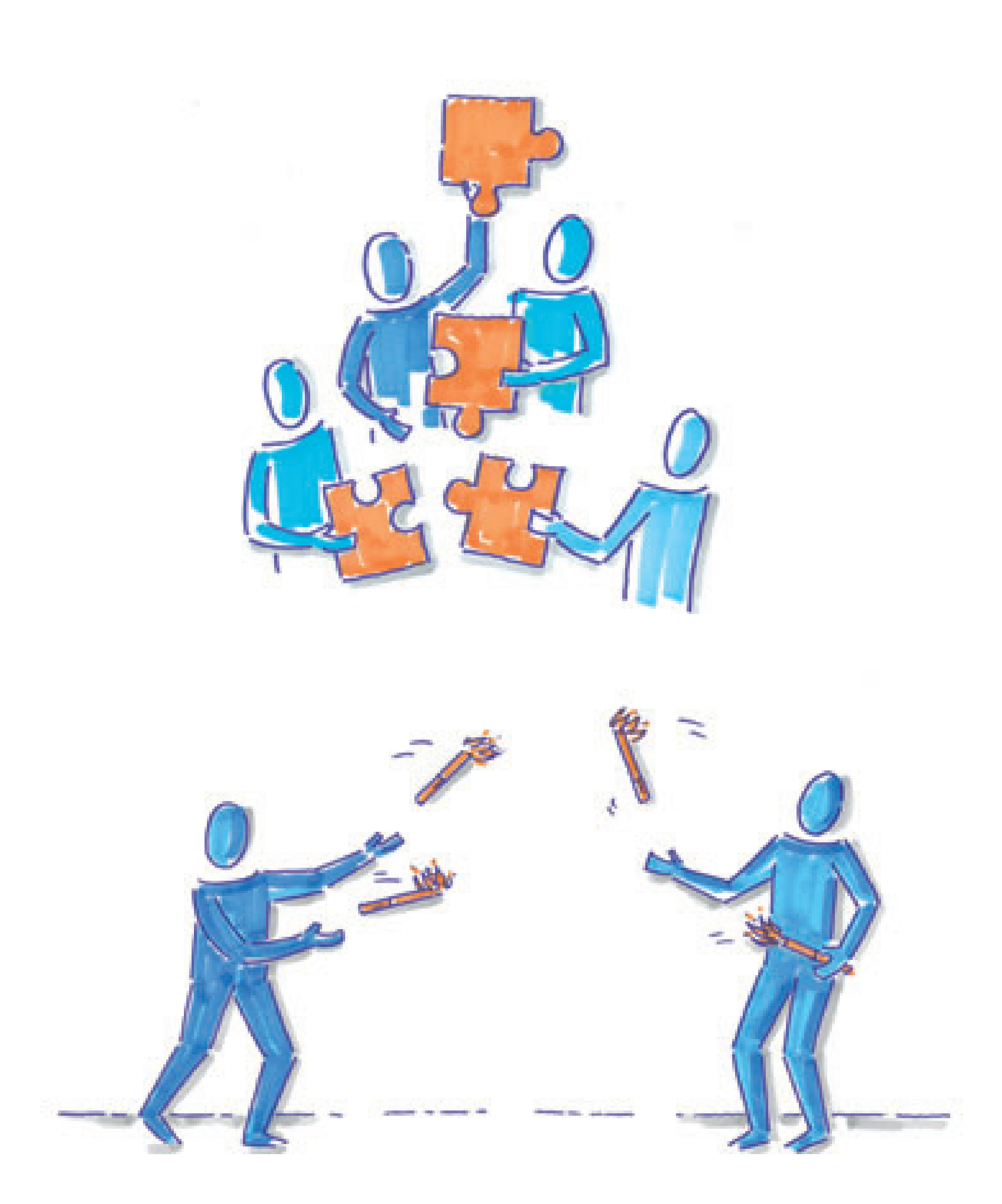
Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Abstrakte Begriffe aus Training und Beratung

Auflösung der Übungsanleitung von Seite 95:



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Vier Ideen-Varianten für den Begriff: „Teamarbeit“

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



„Wissen"



„Erfahrungsaustausch"

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.





„Führung / Führungskultur“



„Konflikt“

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

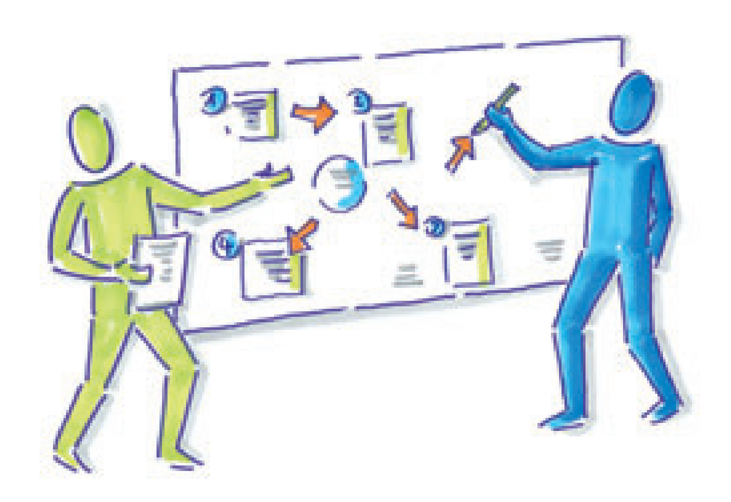


„Feedback"



„Strategieentwicklung"

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



„Konzeptentwicklung / Projektplanung"



„Coaching / Förderung"

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



„Gruppenarbeit/Seminarmodule“



„Brainstorming/Ideenentwicklung“

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



„Diskussion / Besprechung“



„Präsentation / Seminar“

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

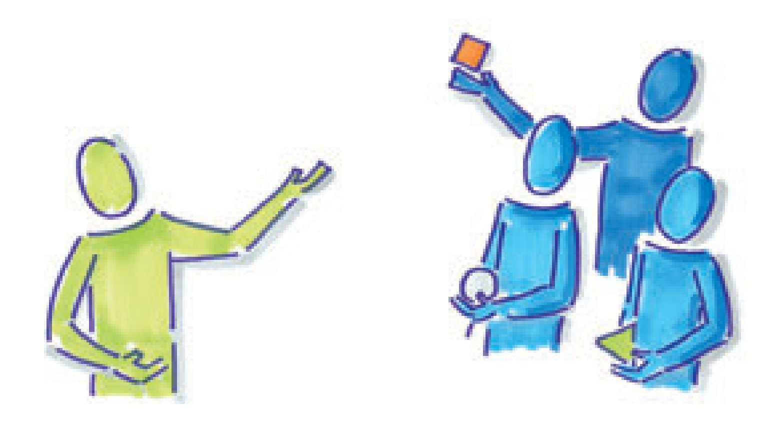


„Ziel/Zielorientierung“

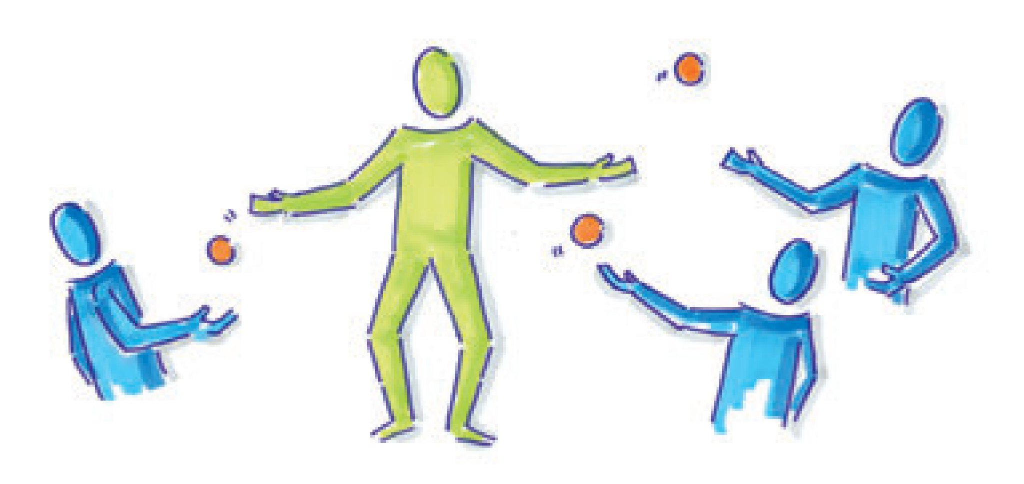


„Zusammenfassung“

Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



„Erwartungsabfrage“

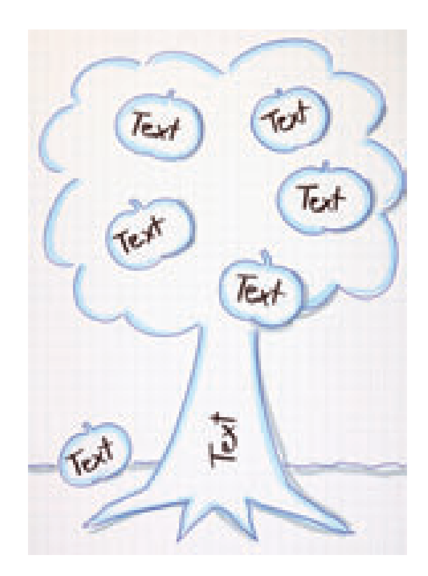


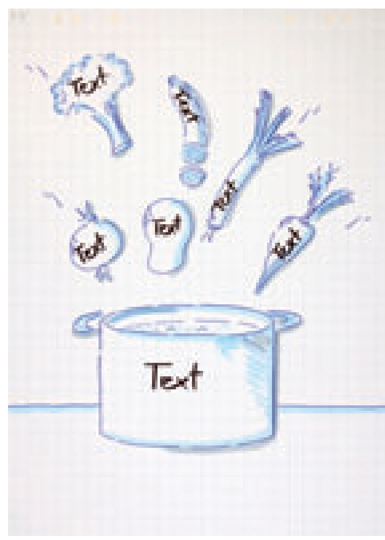
„Moderation / Gesprächsführung“

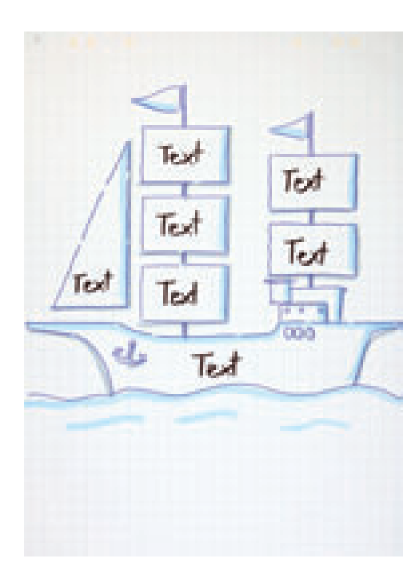
Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Textcontainer

Weitere Beispiele für die Gestaltung von Textcontainern (siehe Seite 122 ff.)





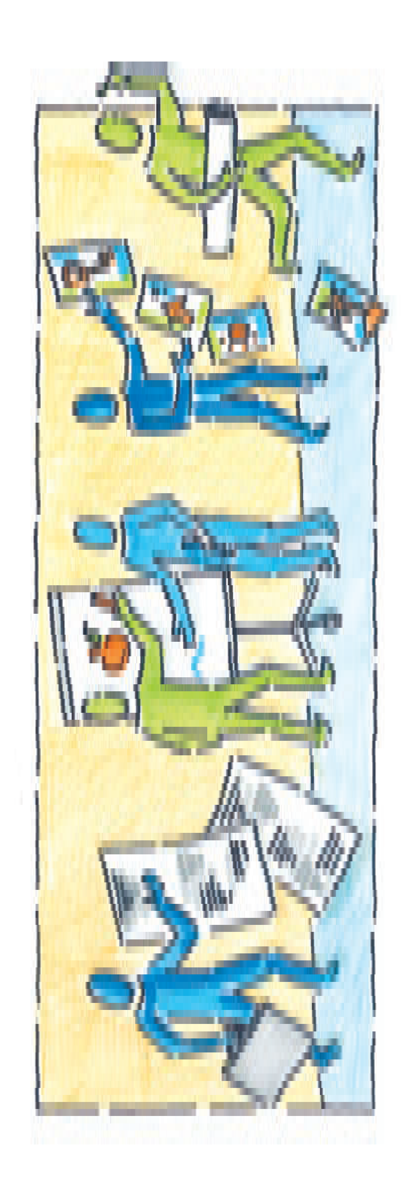


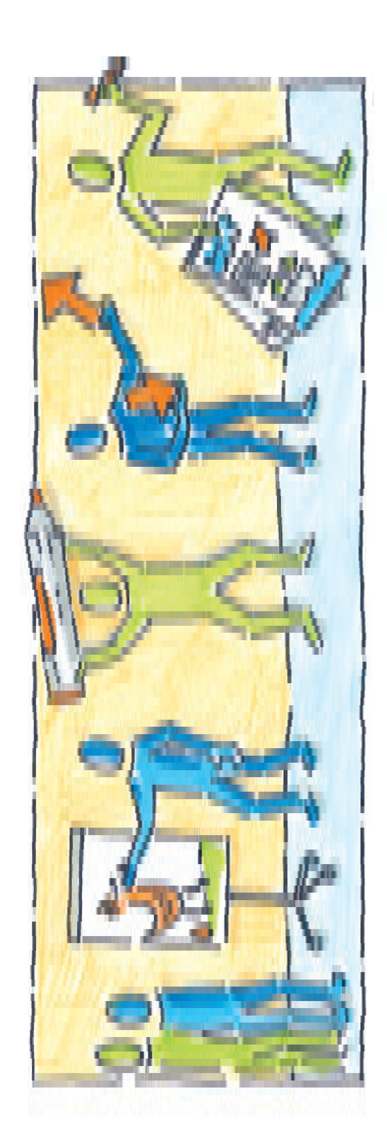


Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Bildergeschichten

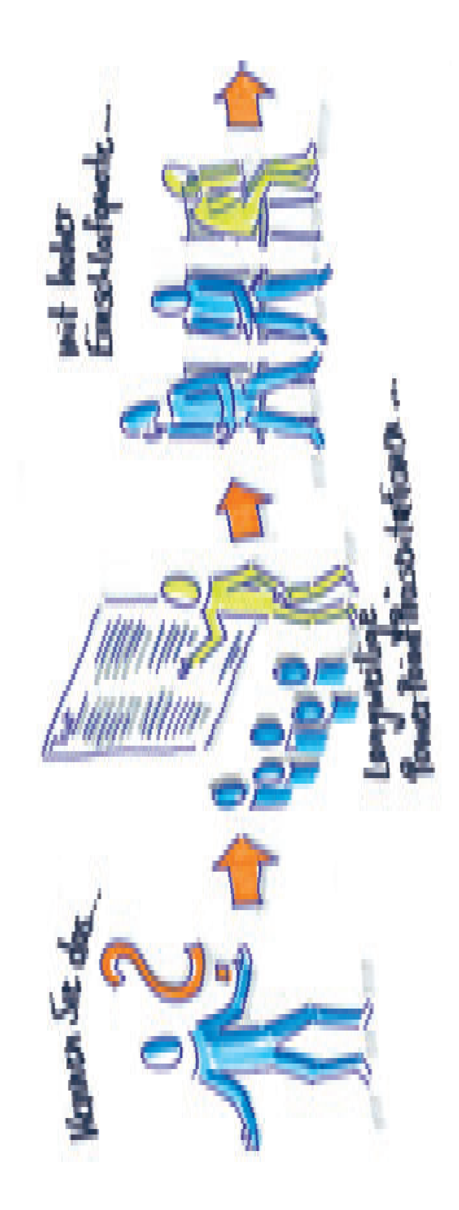
Diese Bildgeschichten erzählen vom Ablauf meiner Visualisierungs-Workshops.





Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Die Kombination aus T ext und Bild transportiert wirkungsvoll und schnell die Botschaft. Diese Wort-Bild-Kombination zum Thema „Langweilige Präsentationen“ ist simultan vor Publikum entstanden.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



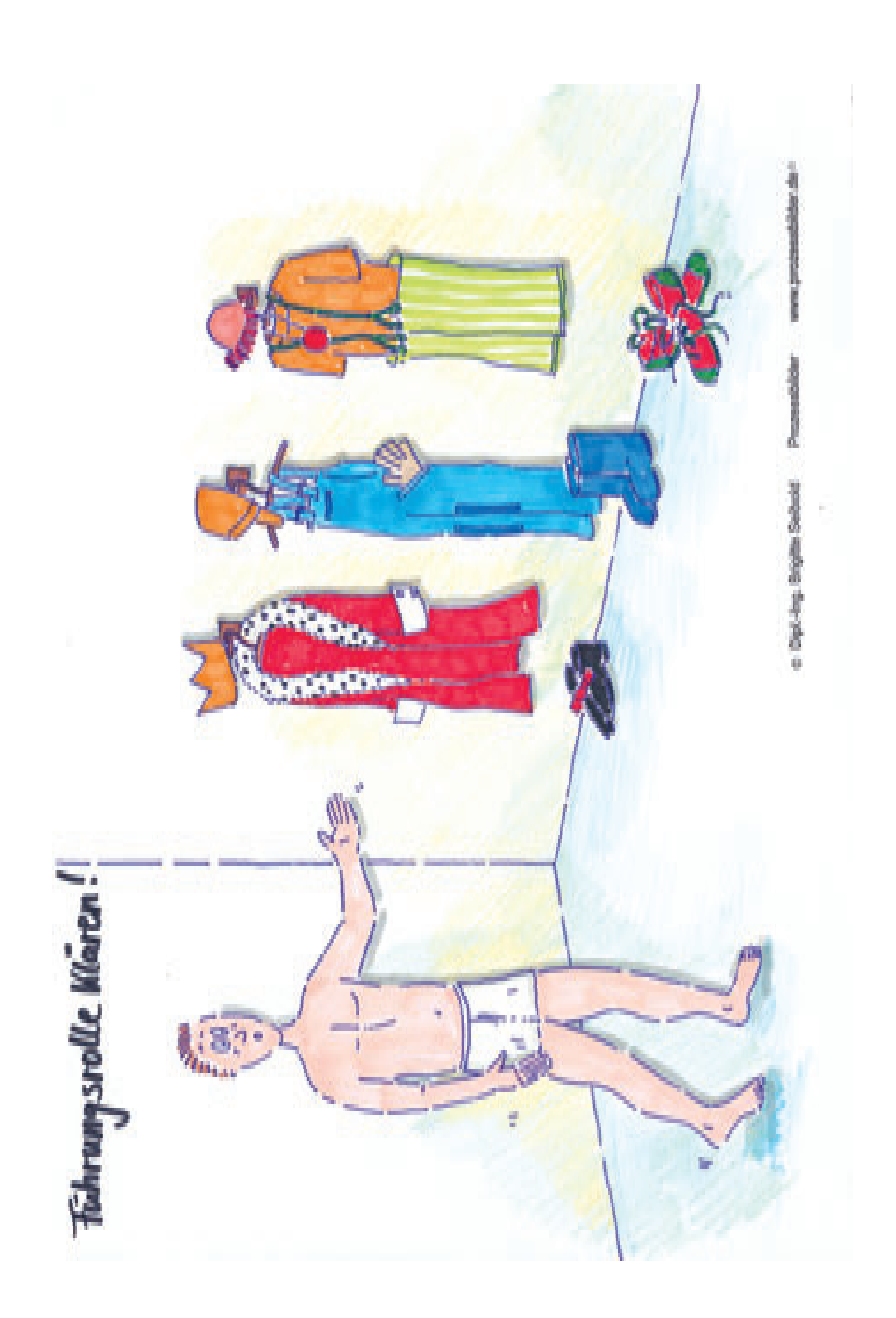
Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Prozessbilder

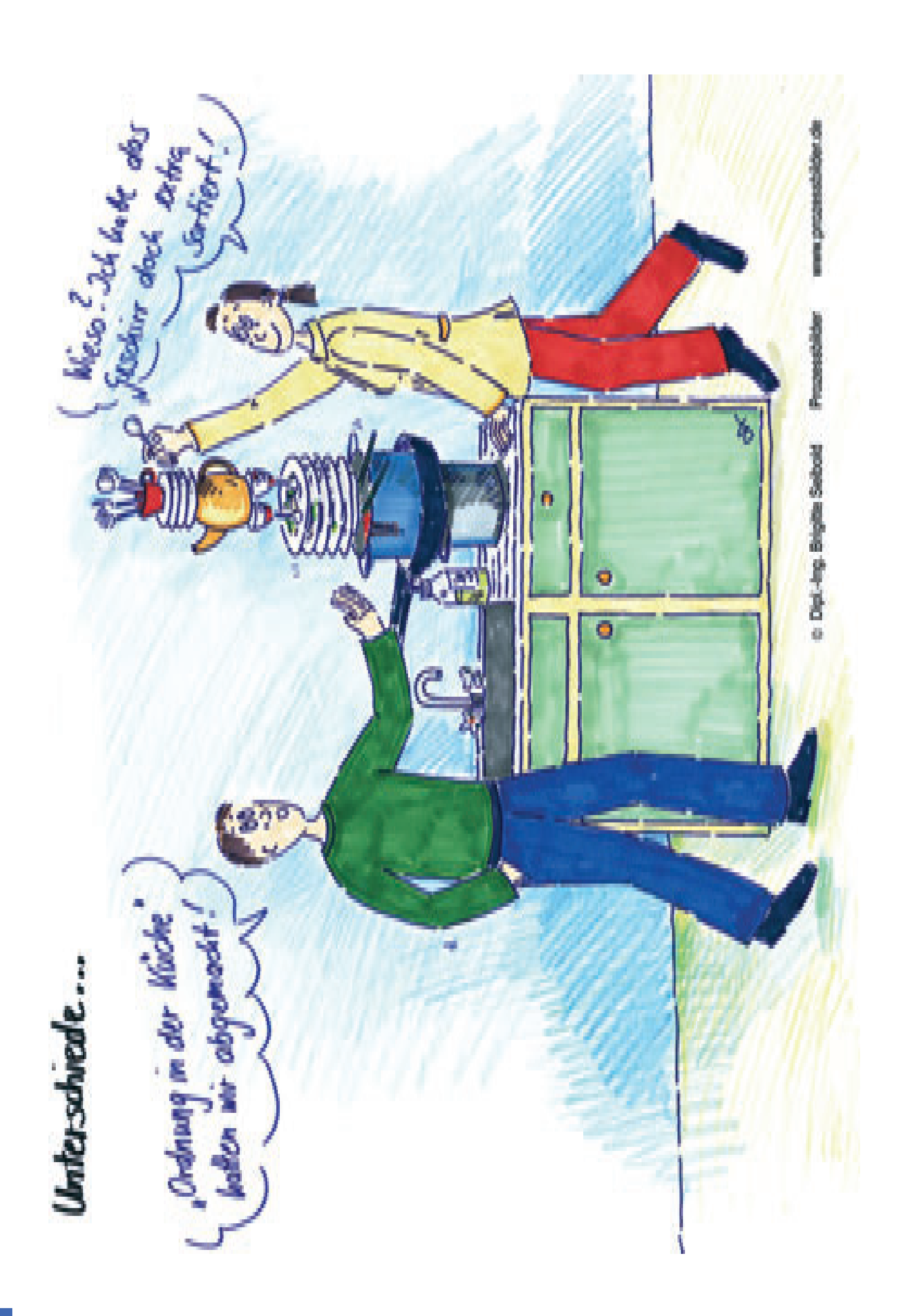
Beispiele von Prozessbildern (aus meinen CD-ROMs, siehe Seite 164).



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



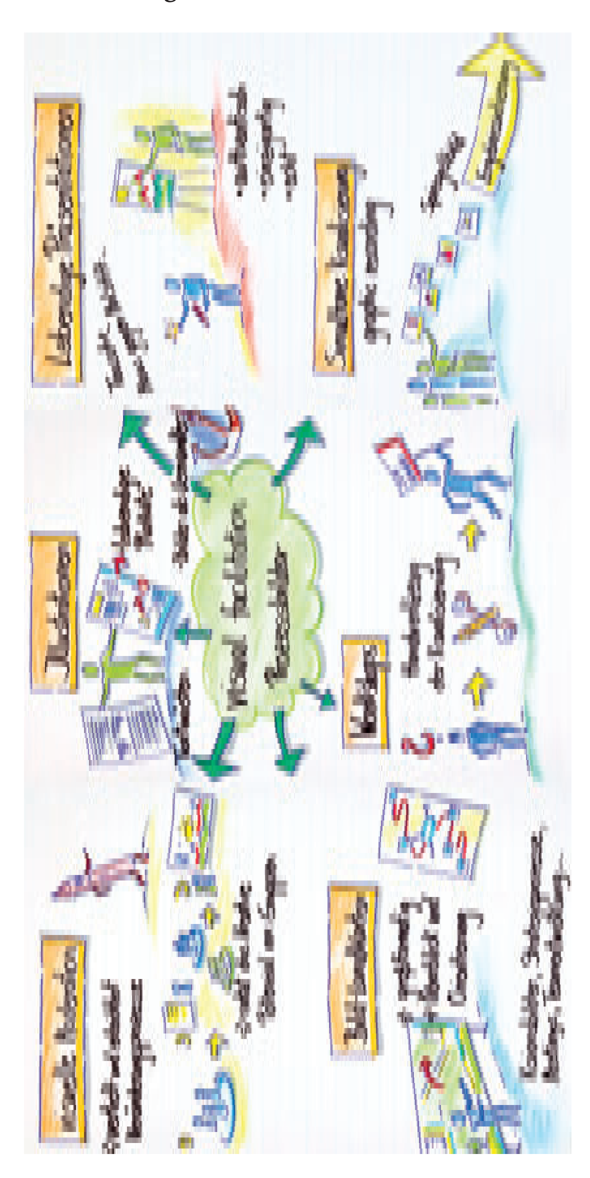
Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.

Themen-Landkarte

Diese großformatige Themen-Landkarte bietet einen Überblick über die verschiedenen Tätigkeitsfelder von Prozessbildern.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.



Dieses Dokument ist lizenziert für wiso-net, un40923w.
Alle Rechte vorbehalten. © Gabal Verlag. Download vom 26.11.2017 11:50 von www.wiso-net.de.